Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1943

310 (9.11.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen) 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Kreis-Schriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174 in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses, wie der Kreisgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die kriegsstatteten 2 spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Dienstag, den 9. November 1943 — 17. Jahrgang / Folge 310

Am Ende steht der Sieg!

Der Führer sprach in München zu seiner Alten Garde — Gewaltige Kundgebung fanatischen Siegeswillens

Rd. München, 8. Nov. Auch an diesem 8. November, dem 20. seit jenem Abend im Bürgerbräu, an dem Adolf Hitler den Aufbruch der nationalen Revolution verkündete, weilte der Führer am Montagabend unter seinen alten Kameraden in München, wo wie alljährlich die Marschierer von 1923 und mit ihnen die führenden Männer von Partei und Staat im Löwenbräukeller zu einer Gedenkstunde für die Toten des 8. und 9. November zusammengekommen waren. Er nahm auch diesmal die Gelegenheit wahr, zu den Getreuesten seiner Anhänger zu sprechen. In einer aufrüttelnden Rede rechnete er mit den Gegnern des Reiches ab und zerpflückte mit schärfster Ironie die Siegesmeldungen der feindlichen Agitation. Erneut gab er seiner fanatischen Siegesgewißheit Ausdruck. Am Ende stehe der Sieg!

Kann man diesen alljährlich wiederkehrenden Abend im Löwenbräukeller überhaupt wiedergeben? Kann man es überhaupt schildern, dieses Treffen der Alten Garde mit dem Führer und seinen Reichsministern, Reichsleitern und Führern der Parteigliederungen? Dies in Worte zu fassen, jene besondere Stimmung, die in dieser Stunde die Tausende, die sich alljährlich hier einfinden, erfüllt?

Da sitzen die alten Marschierer

Der Saal ist hell erleuchtet. Von den Wänden hängen die alten Fahnen der Bewegung. Alle Plätze sind besetzt. Da sitzen die alten Marschierer, das rote Band des Blutordens im Knopfloch. Sie tragen ihr verwaschenes, verblichenes Braunhemd wie damals, die graue Windjacke, viele auch die Uniform der Wehrmacht. Und sind ihre Köpfe auch grau geworden, ihr Herz ist jung geblieben. Ein Händeschütteln, ein Begrüßen alter Kameraden, ein Winken von Tisch zu Tisch, ein Köpfezusammenstecken, ein einziges Brodeln im Saal.

Zu ihnen, den alten Kämpfern, dem Stoßtrupp Adolf Hitler und der traditionellen Sterneckergruppe haben sich die Ehrenzeichenträger und alten Parteimitglieder des Kreises München gesellt. Den Hinterbliebenen der Toten vom 9. November 1923 und vom 8. November 1939 sind Ehrenplätze eingeräumt. Die Reichsleiter und Gauleiter sind zur Stelle, die Obergruppenführer und Gruppenführer der SA., SS, des NSKK. und des NSFK. und als Ehrengäste ferner die Reichsminister, Staatssekretäre und zahlreiche hohe Offiziere der Wehrmacht.

So ist auch in diesem Jahre wieder alles zusammen, wenn man auch erneut wieder dichter zusammenrücken muß, um die Lücken zu füllen, die dieses letzte Jahr gerissen hat, denn wieder sind es weniger geworden, wie jedesmal, wenn man wieder zusammenkam seit jenem November 1923. Denn bei jenen ersten Blutopfern an der Feldherrnhalle ist es ja nicht geblieben. Viele gaben ihr Blut auch später für den Sieg ihrer Bewegung hin. Nicht zuletzt auch in diesem Kriege, der viele der alten Marschierer wiederum vom ersten Tage an dabeisah. So stellt die Blutfahne, die hinter dem Rednerpodium aufgerichtet ist, vor der mit Grün völlig verkleideten Bühne, mehr als ein Stück jener Tradition dar, die heute in den Herzen der „Alten" und aller ihrer Kameraden lebendig ist wie nur je, — sie ist das Symbol des Kampfes der Bewegung schlechthin, eine stille, eindringliche Mahnung, ein Schwurfinger, es denen gleichzutun, die damals als ehrliche Soldaten die ersten Blutzeugen der Bewegung wurden.

In Erwartung des Führers

Kein Wort steht davon auf dem Programm, daß der Führer kommen wird, und doch weiß es jeder, er wird da sein, er wird sprechen. Dieses Gefühl ist unumstößlich und steht felsenfest. Es steigert die Erwartung ins ungemessene. Schon als der Reichsmarschall den Saal betritt, löst sich etwas von dieser Spannung, und mit jubelnden Sieg-Heil-Rufen empfangen sie ihn. Jedermann spürt es, wie er ihnen herzensnahe geblieben ist, der erste Führer der SA., den ersten Männern der SA.

Dann erscheint der Führer selbst. Einige Takte des Badenweiler Marsches kündigen ihn an. Alles ist aufgesprungen. Stehend erwarten sie Adolf Hitler. Es wird still im Saal. Was sich dann vollzieht, zum zwanzigstenmal seit jenem historischen Abend im Bürger-Bräu, ist wie ein Vulkanausbruch. Mit erruptiver, elementarer Gewalt bricht es aus den Tausenden hervor, als der Führer durch ein Spalier seiner Getreuen, durch ein Spalier emporgerissener Hände auf das Rednerpodium zuschreitet.

Minutenlang tost dieser Jubel durch den Saal. Er schwillt an und ebbt wieder ab und tausendfach wird der Führer gegrüßt, er selbst grüßt immer wieder zurück. Ein Lachen steht in seinem Gesicht, eine ruhige unerschütterliche Sicherheit, als er seine Reichsleiter und Gauleiter begrüßt, jeden einzelnen mit Handschlag, und immer wieder zu seinen alten Kameraden herüberwinkt, deren Sieg-Heil-Rufe kein Ende nehmen wollen.

Was sie alle, die diesen Saal heute füllen, empfinden, spricht Gauleiter Giesler deutlich aus: Es ist der schönste Tag in unserem Jahr, ruft er aus, und der Jubel, der ihm antwortet, beweist, daß dieses Wort den alten Marschierern aus dem Herzen gesprochen ist, daß sie beglückt sind, den Führer auch in diesem Jahre unter sich zu sehen und seine starke Kameradschaft zu spüren, die ihn selbst in diesem Jahre für Stunden aus seinem Hauptquartier sich entfernen und seinen Kameraden in München zugesellen läßt.

Dann spricht der Führer

Unbeschreibliche Freude umrauscht den Führer am Podium. Es ist ein Willkommensturm ohnegleichen. Dann horcht in lautloser Stille und Andacht die große treue Kämpferschar der ruhigen und sicheren Stimme ihres geliebten Führers, der die Blicke seiner Männer auf das ungeheure, gewaltige Geschehen der letzten dreißig Jahre seit 1914 lenkt. Die heilige Unbezwingbarkeit und Opferstärke, das Heilig-Unerschütterliche der Treue, Liebe, Verehrung braust donnergleich dem Führer noch einmal entgegen, als er von der schönen Erinnerung an die heutige Stunde für sich und von der klaren Erkenntnis des Nationalsozialismus um den Sieg spricht. Bedingungsloses Vertrauen, bedingungslose Gefolgschaft des durch ihn stark und groß gewordenen Volkes tragen die Heilrufe am Schluß der Rede des Führers in sich, ein Vertrauen, wie es noch keinem Manne an der Spitze einer Nation größer und überwältigender jemals zuteil werden konnte.

Erhebend und unvergeßlich diese Minuten, die als ernst und nüchtern bekannten Männer sind aufgesprungen, haben die Arme zum Gruß erhoben und rufen mit feuchtblanken Augen stolz und beglückt „Heil" um „Heil" nicht endenwollend ihrem geliebten Führer zu, dem treuesten Kameraden, dem sie alle die Hände drücken möchten, dem größten Manne, den Deutschland je besaß, der es aus Not und Tod zu Licht und Leben in das Reich der deutschen Sehnsucht führt. Unermeßlich ist unseres seines ganzen Volkes Treue zu ihm.

Schepmann Stabschef der SA.

*** München, 8. Nov. Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:**

Der Führer hat mit Wirkung vom 9. November 1943 den bisher mit der Führung der Geschäfte beauftragten Stabschef Schepmann zum Stabschef der SA. ernannt.

Die letzte Schlacht allein wird die Entscheidung bringen!

*** München, 8. Nov.** Bei der Kundgebung im Löwenbräu führte der Führer aus:

Meine Parteigenossen und Parteigenossinnen! Deutsche Volksgenossen!

Knapp den dritten Teil eines Menschenlebens umfaßt die Zeit, die seit dem Tage vergangen ist, dessen wir uns heute erinnern und für dessen Feier ich auf wenige Stunden in ihre Mitte zurückgekehrt bin. Und dennoch gibt es kaum eine Epoche der Menschheitsgeschichte, die in 20 Jahren so gewaltige, weltbewegende und Völkerschicksale gestaltende Ereignisse umschließt.

Es ist zweckmäßig, sich in großen Zügen das damalige Geschehen zurückblickend zu vergegenwärtigen.

So kam es zum November 1918

1914: Das Deutsche Reich ist eine konstitutionelle, also parlamentarisch-demokratische Monarchie. Durch zahllose Breschen ist das Judentum in den Staat, das politische Leben sowie besonders in die sogenannte führende Gesellschaft eingedrungen, die Wirtschaft wurde auf vielen Gebieten seine Domäne.

Die politischen Absichten des damaligen Reiches waren nur auf Erhaltung des Weltfriedens eingestellt. Demgemäß ist die nationale Widerstandskraft weder personell noch materiell im möglichen Umfange ausgenutzt worden. Schon die bloße Tatsache, daß das damalige Reich — trotz fast 30 Millionen mehr Einwohnern als Frankreich — sogar zahlenmäßig eine geringere Heeresstärke besaß, widerlegt am besten die später aufgestellte Behauptung, der Friede wäre durch diesen Staat damals bedroht gewesen. Die Einkreisung Deutschlands verfolgte keinen anderen Zweck als den von zahlreichen Engländern ganz offen ausgesprochenen, nämlich: das Reich als die organisch stärkste europäische Kraft durch einen Koalitionskrieg genau so zu vernichten, wie England in Jahrhunderten vorher erst Spanien dann Holland und endlich Frankreich in langwierigen Kriegen bekämpft hatte. Die kleine britische Insel, die durch zahllose Kriege sich allmählich ein Viertel der ganzen Erdoberfläche unterworfen hatte, verzichtete trotzdem zu Beginn und während des ersten Weltkrieges nicht auf die alten abgedroschenen moralisierenden Phrasen, die England bisher noch in jedem Krieg begleiteten: „Kampf für Freiheit der kleinen Völker!" „Kampf für die Neugestaltung der Welt im Sinne der Gerechtigkeit!" „Kampf für Demokratie!" „Kampf für die Gleichheit aller Rassen!" und ähnlich schön klingende Phrasen mehr. Trotzdem eine gewaltige Weltübermacht auf das damalige Deutsche Reich drückte, wurden an keiner Stelle dagegen entscheidende Siege errungen, so daß der endgültige Zusammenbruch weniger dem Wirken des Schwertes als vielmehr dem Einfluß einer zersetzenden Propaganda zuzuschreiben war. Ein amerikanischer Präsident gaukelte dem damaligen demokratischen Deutschland in 14 Punkten das Idealbild einer neuen Weltordnung vor. Das Volk war politisch zu wenig geschult, um durch diesen Dunst und Nebel hindurchblicken zu können. Und vor allem: Es war zu wenig gewitzigt im Ernstnehmen demokratischer Versicherungen. Die Staatsführung bestand aus Schwächlingen, die, statt pflichtgemäß bis zum letzten Atemzug zu kämpfen, den scheinbar leichteren Weg des Ausgleichs und damit der Unterwerfung betrat. Sie wurde dabei allerdings angetrieben von Parteien und Führern, die nicht nur geistig, sondern auch materiell vollständig in der Hand des Auslandes waren. So kam es zum 9., 10. und 11. November 1918.

Der Verfall im Novemberstaat

Im Vertrauen auf die feierlich gegebenen Zusicherungen hatte das deutsche Volk seine Waffen niedergelegt und sogar seine Staatsform geändert. Der Monarch verließ selbst Armee und Volk in die Emigration. Durch eine Revolution charakterlosester Entartung gingen die meisten Grundlagen einer wahren staatlichen Autorität verloren, und an ihre Stelle trat eine mehr oder weniger fast anarchistisch entartete Demokratie. Damit waren die Bedingungen unserer Gegner nicht nur erfüllt, sondern sogar noch förmlich übertroffen. Kaum in einem Staat der Welt vermochte das Judentum solche Triumphe zu feiern wie im damaligen Novemberdeutschland.

Und dennoch begann nun eine Zeit der niederträchtigsten kapitalistischen Ausplünderung und Erpressung, der fortgesetzten moralischen und politischen Vergewaltigung unseres Volkes. Das Ziel war nicht nur die Zerstörung der deutschen Wirtschaft als Grundlage unserer Existenz, sondern die Vernichtung des Volkskörpers selbst. So wurde die demokratische Weimarer Republik von den Demokratien des Westens planmäßig zu Tode gequält. Die Prognose Clemenceaus, daß sich in Deutschland 20 Millionen Menschen zu viel befänden, war genau so offenherzig brutal, wie etwa die unverhüllte Drohung englischer Politiker von jetzt, daß sich in Indien 100 oder 200 Millionen Menschen zu viel bewegen würden. Die Erfüllung dieser clemenceauschen Forderung stand in greifbarer Nähe. Die allgemeine Verelendung unseres Volkes durch Wirtschaftsverfall und Arbeitslosigkeit führte zu einer laufenden Geburtenbeschränkung, zu einer erhöhten Sterblichkeit und damit zu einer unausbleiblichen Senkung unserer Volkszahl.

Die Bedeutung des 9. November 1923

Gegen diesen Verfall erhoben sich an verschiedenen Orten Deutschlands einzelne Männer und versuchten, auf ebenso verschiedenen Wegen Mittel und Möglichkeiten einer Rettung zu finden. Unbekannt und namenlos habe auch ich als Soldat in den Tagen des Zusammenbruchs den Entschluß gefaßt, dieser Entwicklung entgegenzutreten, die Nation aufzurufen, um sie von ihrem inneren Gebrechen zu heilen und die zur Behauptung des Daseins notwendigen Kräfte wieder zu mobilisieren.

In einem unverzagten und unentwegten Ringen um die Herzen und Seelen einzelner Menschen gelang es allmählich, Hunderte, dann Tausende und endlich Zehntausende von Anhängern zu gewinnen. Sie alle fühlten sich der Ankündigung einer neuen Volksgemeinschaft verpflichtet, die ihre Kraft aus dem gesamten Volkstum erhalten sollte. Die Spaltung in Klassen und Parteien wurde abgelehnt. Nachdem die internationalen Juden durch die Inflation die deutsche Wirtschaft völlig zerrüttet, die Existenz von Millionen zerstört hatten, wuchs die Erkenntnis in die unabwendbare Notwendigkeit einer Lösung der die Nation bedrückenden Probleme. Am 8. November 1923 — damals in letzter Stunde — wurde dieser Schritt versucht. Er schlug fehl. Die nationalsozialistische Bewegung erhielt ihren furchtbarsten Rückschlag und ihre ersten Märtyrer um den Kampf für die Gestaltung des neuen Reiches. Die Partei wurde verboten und aufgelöst. Die Führer waren entweder tot, verwundet, als Flüchtlinge im Aus-

Erbitterter deutscher Widerstand im Kampfgebiet von Kiew

Sowjetische Kräftegruppe südlich Nikopol zerschlagen — Heftige Kämpfe an der süditalienischen Front

*** Aus dem Führerhauptquartier, 8. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

In der Landenge von Perekop hatten auch gestern die mit starken Kräften geführten Angriffe der Sowjets nur geringe örtliche Erfolge. Seit Tagen bewähren sich in diesem Frontabschnitt besonders das brandenburgische Pionier-Bataillon 71, dessen Kommandeur, Major Schneider, in den letzten Kämpfen fiel, sowie die im Erdkampf eingesetzten Teile der 9. Flak-Division.

An der Dnjepr-Front verlief der Tag, abgesehen von erfolgreichen eigenen Vorstößen, ruhig. Bei der Fortsetzung unseres Angriffsunternehmens südlich Nikopol wurde eine eingeschlossene feindliche Kräftegruppe zerschlagen und weitere Gefangene und Beute eingebracht.

Im Kampfgebiet von Kiew setzten unsere Truppen den auf breiter Front mit weit überlegenen Kräften vorstoßenden Sowjets erbitterten Widerstand entgegen. In diesen mit unverminderter Heftigkeit andauernden schweren Abwehrkämpfen haben sich die fränkisch-sudetendeutsche 183. Infanterie-Division unter Führung von Generalleutnant Dettling und die ostpreußische 217. Infanterie-Division unter Führung von Generalleutnant Poppel besonders ausgezeichnet.

In dem unübersichtlichen Seen- und Sumpfgelände des Einbruchsraumes von Newel stehen eigene Kampfgruppen im Abwehrkampf gegen starke feindliche Kräfte. Versuche der Sowjets, den Einbruchsraum nach den Seiten zu erweitern, scheiterten.

Aus den übrigen Abschnitten der mittleren und nördlichen Ostfront wird auch gestern nur örtliche Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

An der süditalienischen Front greift der Feind mit zusammengefaßten Kräften weiterhin hartnäckig unsere Stellungen nordwestlich des Volturno an. Dabei kam es besonders bei Venafro zu heftigen und für die Briten und Nordamerikaner äußerst verlustreichen Kämpfen. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge führten wirkungsvolle Tiefangriffe gegen feindliche Kraftfahrzeugansammlungen.

Feindliche Fliegerverbände flogen am gestrigen Tag in die besetzten Westgebiete ein und drangen bei unsichtigem Wetter bis in westdeutsches Gebiet vor. Durch Bombenabwürfe entstanden nur in einem Ort einige Schäden. Auch Störangriffe in der vergangenen Nacht waren nur von geringer Wirkung. Fünf britisch-nordamerikanische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Deutsche Flugzeuge belegten auch in der Nacht zum 8. 11. Einzelziele im Stadtgebiet von London mit Bomben schweren Kalibers.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, führte die deutsche Luftwaffe erneut einen schweren Schlag gegen feindliche Truppen- und Nachschubtransporte im westlichen Mittelmeer. Kampffliegerverbände griffen in verwegenem Tiefflug vor der nordafrikanischen Küste einen aus 22 vollbeladenen Truppentransportern bestehenden, durch acht Zerstörer gesicherten Geleitzug an. Zahlreiche Bomben und Torpedos trafen 13 große Fahrgastschiffe mit zusammen 140 000 BRT., sowie zwei Zerstörer vernichtend. Bereits im Abflug wurden mehere Truppentransporter in brennendem und sinkendem Zustand beobachtet. Mit den vernichteten Schiffen fanden viele tausende junger nordamerikanischer und britischer Ersatzmannschaften ihr Grab in den Wellen.

„Es war ein amerikanisches Flugzeug"

Was die Sicherheitsbeamten des Vatikans aussagten — Fünf Millionen Lire Schaden an der Peterskirche

W.L. **Rom**, 8. Nov. Zur Feststellung der Täterschaft des Bombenanschlages auf den Vatikan am Abend des 5. November befragte unser römischer Vertreter die Augenzeugen des Angriffes, nämlich die beiden päpstlichen Gendarmen und die fünf Sicherheitsbeamten, die an dem fraglichen Abend im Vatikan Dienst hatten. Sämtliche Befragten stimmten darin überein, es sei ein nordamerikanisches Flugzeug gewesen, das in weniger als 200 Meter Höhe die Bomben über dem Vatikan ausklinkte. Einer der Sicherheitsbeamten äußerte wörtlich: „Wir sind seit langem daran gewöhnt, die britischen und nordamerikanischen Flugzeuge im Fluge von deutschen und italienischen zu unterscheiden. Wir kennen alle den charakteristischen Motorenlärm der nordamerikanischen Flugzeuge. Am Freitagabend vor dem Angriff auf den Vatikan hatten wir erneut Gelegenheit, diese Kenntnis zu überprüfen, da zahlreiche nordamerikanische Flugzeuge Rom und dann auch den Vatikan überflogen. Das Flugzeug, das die Bomben über dem Vatikan abwarf, war ein nordamerikanisches. Wir haben es deutlich erkannt. Für uns gibt es keinen Zweifel. Es widerspricht unseren genauen Beobachtungen und damit den Tatsachen, wenn das britisch-amerikanische Hauptquartier behauptet, zur entsprechenden Zeit am Freitag seien keine amerikanischen oder britischen Flugzeuge über Rom geflogen.

Nach dem ersten provisorischen Kostenanschlag des technischen Amtes des Vatikans werden sich die Kosten für die Beseitigung der Schäden, die durch den Bombenabwurf und durch die Luftdruckwirkungen in der Peterskirche entstanden, auf mindestens fünf Millionen Lire belaufen. Die Arbeiten werden den Einsatz einiger hundert Arbeiter während mehrerer Monate in Anspruch nehmen.

Aus allen Ländern der Welt treffen im Vatikan Telegramme ein, die Papst Pius dem Zwölften ihr Bedauern und Beileid zu dem verbrecherischen Anschlag auf das Zentrum der Christenheit ausdrücken. Unter den Botschaften finden sich Telegramme des Primas von Kanada, des Primas von Argentinien und des Primas von Irland sowie zahlreicher Bischöfe und Erzbischöfe der Vereinigten Staaten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

land oder als Gefangene in deutschen Strafanstalten. Ich selbst kam nach Landsberg.

Zwanzig Jahre sind nun seit diesem 8. November vergangen. Wenn wir uns heute seiner in besonderer Ergriffenheit erinnern, dann bewegen uns zwei Erkenntnisse: Erstens: welch wunderbarer Weg unserer Bewegung! Was für eine Kraft des Glaubens unserer Anhänger! Wie ist es doch diesem Fanatismus und einer unerschütterlichen Beharrlichkeit gelungen, in wenigen Jahren den Zusammenbruch der Bewegung nicht nur zu überwinden, sondern aus ihm neue Kräfte für den späteren Aufstieg zu finden.

Denn wieviele Menschen hat es wohl später in Deutschland gegeben, die besonders nach der Machtübernahme so taten — als ob der Sieg der nationalsozialistischen Partei, der Bewegung und ihrer Weltanschauung ja ohnehin von Anfang an eine Selbständigkeit gewesen wäre. Soweit es sich um die Voraussicht dieser Menschen handelt, war jedenfalls das Gegenteil der Fall. Denn gerade diese glaubten am wenigsten an einen solchen Sieg. Soweit sie nicht die Bewegung von vornherein als eine vorübergehende, auf jeden Fall aber belanglose Erscheinung ansahen, waren sie aber besonders nach dem 9. November 1923 überzeugt, daß dieser nunmehr — wie sie meinten — toten politischen Partei oder gar Weltanschauung ein neues Aufleben nie mehr beschieden sein würde. Ja, selbst noch im November 1932 war in diesen Kreisen jedenfalls die Ueberzeugung von der Aussichtslosigkeit unseres Kampfes stärker fundiert als der Glaube an unseren Sieg.

Wenn einmal in kommenden Jahrhunderten die Geschichtsschreibung unbeeinflußt von Für und Wider einer streitenden Zeit diese Jahre der nationalsozialistischen Neugeburt kritisch überprüfen wird, dann kann sie wohl kaum an der Feststellung vorbeikommen, daß es sich hier um den wunderbarsten Sieg des Glaubens gegenüber den vermeintlichen Elementen des sachlich Möglichen gehandelt hat. (Starker Beifall.)

Der zweite Gedanke, der uns heute aber erfaßt, kann nur der sein:

Was wäre nun aus Deutschland und Europa geworden, wenn der 8. und 9. November 1923 nicht gekommen sein würde und die nationalsozialistische Gedankenwelt das Deutsche Reich nicht erobert hätte?

Denn die Uebernahme der Macht im Jahre 1933 ist unlösbar verbunden mit dem 8. November 1923. An diesem Tage wurden für die junge Bewegung zum ersten Male die Geister geschieden, die Schwachen entfernt, die Bleibenden aber mit einem noch erhöhten und verstärkten Fanatismus erfüllt. Darüber hinaus kam jetzt die Zeit, in der die nationalsozialistischen Gedanken leichter als vorher die Menschen erobern konnten. Die Partei wurde die Keimzelle der Verwirklichung unserer Gedankenwelt. Denn längst vor dem Jahre 1933 besaß der nationalsozialistische Staat bereits Millionen Anhänger in der Volksgemeinschaft unserer Partei. Was aber wäre nun aus Europa geworden und vor allem aus unserem Deutschen Reich und unserer geliebten Heimat, wenn infolge des fehlenden Glaubens und der nicht vorhandenen Bereitwilligkeit des Einzelnen, für die Bewegung sich bis zuletzt einzusetzen, Deutschland geblieben wäre, was es damals war? Der demokratische Ohnmachtsstaat Weimarer Herkunft? Diese Frage stellen läßt besonders heute jeden Denkenden förmlich erschauern. Denn ganz gleich, wie Deutschland sonst etwa aussehen würde, der osteuropäische innerasiatisch-bolschewistische Koloß hätte seine Rüstungen vollendet und das Ziel der beabsichtigten Vernichtung Europas nie aus dem Auge verloren. Das Deutsche Reich aber mit seiner völlig unzulänglichen Reichswehr von 100 000 Mann ohne inneren politischen Halt und materielle Waffen wäre dieser Weltmacht gegenüber militärisch nur eine Erscheinung von wenigen Wochen lang währender Widerstandskraft gewesen.

Wie hinfällig aber der Gedanke war, Europa etwa durch Polen gegenüber dem bolschewistischen Rußland schützen zu lassen, braucht heute nicht mehr bewiesen zu werden. Ebenso töricht aber war der vielfach verbreitete Glaube, daß man vielleicht durch das Abschwören aller Kraftgedanken den bolschewistischen Koloß hätte besänftigen können und daß dessen Welteroberungspläne durch ein friedliches und sich selbst immer mehr abrüstendes Europa beseitigt worden wären. Meine Parteigenossen! Das kommt mir so vor, als wenn die Hühner und Gänse eines Tages den Füchsen eine feierliche Erklärung abgeben, daß sie nicht mehr beabsichtigen, die Füchse anzugreifen in der Hoffnung, die Füchse dadurch zu Vegetariern machen zu können (Heiterkeit und Beifall).

Dieser bolschewistisch-asiatische Koloß wird solange gegen Europa anstürmen, bis er am Ende selbst gebrochen und geschlagen ist.

Oder will etwa jemand behaupten, daß Finnland den Frieden der Welt bedroht hat? Aber es wurde dennoch angefallen, und ohne das Eingreifen Deutschlands wäre schon im Jahre 1941 seine Existenz einer neuen furchtbaren Prüfung ausgesetzt gewesen. Ueber den Ausgang dieser neuen bolschewistischen Aktion brauchen wir kein Wort zu verlieren. Es wird auch niemand ernstlich glauben, daß die Esten, die Letten oder die Litauer etwa den Wunsch gehabt hätten, den Ural zu erobern.

Ohne ein starkes Reich gäbe es keine europäische Zukunft mehr

Nichts destoweniger aber hat die Sowjetunion den Entschluß gefaßt, diese Menschen aus ihren Ländern zu verjagen und nach Sibirien abzutransportieren. Auch Rumänien beabsichtigte sicher nicht, den Kaukasus und die Oelquellen von Baku in Besitz zu nehmen, aber Rußland verfocht beharrlich das Ziel, nicht nur die Donaumündung, sondern auch die rumänischen Oelfelder und darüber hinaus den ganzen Balkan zu besetzen und als Sprungbrett für weitere Expansionen zu verwenden.

Diesem immer wieder seit bald 2000 Jahren aus dem Osten Europas drohenden Ansturm kann nur ein einziger Staat mit Erfolg entgegentreten, und das ist Deutschland.

Und wenn dieses Ringen auch für unser Volk ein grenzenlos schweres ist, so wird damit nur bewiesen, daß ohne oder gar gegen Deutschland überhaupt kein Staat in der Lage sein würde, dieser Not zu widerstehen, daß jede Hoffnung der einzelnen europäischen Völker, durch gutes Verhalten oder durch geistiges Streicheln der Moskowiter vielleicht Nachsicht zu erfahren, höchstens eine kindische Dummheit oder jämmerliche Feigheit ist, daß aber vor allem der Glaube, es könnte an Stelle Deutschlands eine andere vielleicht sogar außereuropäische Macht den Schutz dieses Kontinents übernehmen, nicht nur gedankenlos ist, sondern eine wahrhaft moralische Schwäche offenbart. Es ist vor allem die völlige Schimmerlosigkeit bürgerlicher Politiker, wenn in vielen Ländern getan wird, als glaubte man, daß der jüdisch-plutokratische Westen den jüdisch-bolschewistischen Osten überwinden wird. Nein, das Gegenteil wird eintreffen: Eines Tages wird der jüdisch-bolschewistische Osten das Judentum des Westens seiner Aufgabe entheben, noch länger heucheln zu müssen. Er kann dann in voller Offenheit die endgültige Zielsetzung bekanntgeben. Die jüdische Demokratie des Westens endet nämlich früher oder später selbst im Bolschewismus. Die gleichen naiven Menschen aber, die heute glauben, in Stalin den Geist gefunden zu haben, der ihnen die Kastanien aus dem Feuer holt, werden vielleicht schneller, als sie es zu ahnen vermögen, erleben, daß die gerufenen Geister der Unterwelt sie selbst erwürgen, und zwar in ihren eigenen Ländern. (Lebhafte Zustimmung.)

Eines, meine Parteigenossen, ist sicher: Ohne den 8. November 1923 wäre die nationalsozialistische Bewegung nicht das geworden, was sie ist. Ohne die nationalsozialistische Bewegung gäbe es heute kein starkes Deutsches Reich und ohne dieses Deutsche Reich, das ohne Zweifel der militärisch-wirkungsvollste Staat Europas ist, gäbe es schon jetzt keine europäische Zukunft mehr.

Daß in diesem Krieg wieder England die treibende Kraft war, daß es Ursache, Ausbruch und Führung des Krieges mit den Juden zusammen in sich vereint, entspricht nur als Wiederholung dem Geschehen des ersten Weltkrieges. Daß aber derartig gewaltige geschichtliche Vorgänge nicht zweimal zum gleichen Resultat führen, ist dann als sicher anzunehmen, wenn sich die Kräfte von einst nicht vergleichen lassen mit denen von jetzt.

Daß das heutige Deutschland ein anderer Staat ist als das Deutschland von 1914/18, dürfte niemand mehr verborgen sein, so wie der 9. November 1943 ja auch nicht dem 9. November 1918 gleicht. (Erneut lebhafte Zustimmung der begeistert dem Führer lauschenden Versammlung.)

Die größte Beharrlichkeit wird entscheiden

Das Ringen, in dem wir uns seit dem Jahre 1939 befinden, ist zu gewaltig und einmalig, als daß man es mit den Maßstäben kleiner Staatenstreitigkeiten messen könnte.

Wir kämpfen nun im fünften Jahr dieses größten Krieges aller Zeiten. Als er begann, war der Feind im Osten knappe 150 Kilometer von Berlin entfernt. Im Westen bedrohten seine Forts den Rhein, das Saargebiet lag im Feuer seiner Artillerie, an der belgisch-holländischen Grenze lauerten die vertraglich verbündeten Trabanten Englands und Frankreichs, knapp 100 Kilometer von unseren größten Industriegebieten entfernt, während die demokratische Regierung Norwegens die Abmachungen bekräftigte, die sie eines Tages in das Lager unserer Feinde führen sollten. Der Balkan trug in sich die latenten Gefahren schlimmster Ueberraschungen. Italien war durch die Haltung des Königs und seiner Clique zum nichtkriegführenden Statut gezwungen und Deutschland damit ganz allein auf sich gestellt.

Und nun, meine Parteigenossen, hat dieser nationalsozialistische Staat in gewaltigen geschichtlich einmaligen Schlägen diesen Einschließungsring zertrümmert und mit dem Heldentum seiner Soldaten die Fronten fast überall weit über 1000 Kilometer von des Reiches Grenze weggerückt.

Unsere Gegner sind bescheiden geworden. Was sie heute als Siege bezeichnen, haben sie bei uns einst als gänzlich belanglose Operationen hingestellt. Allein durch diese damaligen belanglosen Operationen ist das gewaltige Kampffeld geschaffen worden, auf dem sich das heutige Völkerringen im wesentlichen abspielt. Neben unserem großen Verbündeten in Ostasien haben auch europäische Völker in klarer Einsicht die Größe der historischen Aufgaben erkannt und demgemäß ihre Opfer gebracht. Wenn die Opfer des mit uns verbündeten größten europäischen Staates am Ende mehr oder weniger vergebliche geworden sind, dann ist es nur der planmäßigen Sabotage einer erbärmlichen Clique zuzuschreiben, die nach jahrelangem Schwanken am Ende zu einer einzigen Tat sich aufraffte, die allerdings in der Geschichte als Schamlosigkeit sicherlich den Ruhm des Einmaligen für sich in Anspruch nehmen kann.

Der Verrat in Italien

Ich bin glücklich, daß es uns gelungen ist, aus den Händen der traurigsten Erscheinungen dieses sonst so gewaltigen Zeitalters wenigstens den Mann zu retten, der selbst alles getan hat, nicht nur um sein Volk groß, stark und glücklich zu machen, sondern um es auch teilhaben zu lassen an einer historischen Auseinandersetzung, die am Ende über das Schicksal und die Kultur dieses Kontinents entscheiden wird. (Außerordentlich starker Beifall.) Daß der italienische Zusammenbruch mit all seinen Konsequenzen nicht ohne Rückwirkung auf das gesamte Kriegsgeschehen sein konnte, ist selbstverständlich. Trotzdem sind die Hoffnungen unserer Gegner auch hier vergebliche. Es ist nicht das eingetreten, was sie sich gleich zu Beginn erhofft hatten, und es wird nicht das eintreten, was sie für die Zukunft davon erwarten. Sie hatten gehofft, daß mit einem Schlag die deutschen Divisionen in Italien abgeschnitten und vernichtet würden, daß die deutschen Inselbesatzungen dadurch verloren gehen, daß der Balkan wie eine reife Frucht in ihren Schoß fallen und daß sie damit das Kriegsgeschehen mit einem Schlag an die deutsche Grenze tragen können. Der Sturm zum Brenner ist zu einer Schneckenoffensive weit südlich von Rom geworden. (Erneut jubeln die Parteigenossen dem Führer zu.) Sie wird nun ihren Blutzoll fordern und zwar nicht nach dem Ermessen unserer Feinde, sondern im Großen entsprechend unserer Pläne. Jede neue Landung wird sie zwingen, immer mehr Schiffsraum festzulegen. Sie wird die Kräfte unserer Feinde zersplittern und dem Einsatz unserer Waffen neue Möglichkeiten bieten.

Wo immer aber eine solche Landung stattfindet, stößt sie auf unsere Bereitschaft, und man wird dann wohl die Erfahrung machen, daß es — um jetzt mit Churchill zu sprechen — „ein Ding ist", gegen Italien in Sizilien zu landen und ein anderes Ding, gegen Deutsche am Kanal, in Frankreich, Dänemark oder in Norwegen". Es wird sich dann auch erweisen, ob unsere Zurückhaltung auf manchen Gebieten Schwäche oder kalte Vernunft war.

Unser unverrückbares Ziel: Erringung des Sieges!

Der Kampf im Osten ist der schwerste, den das deutsche Volk jemals durchzustehen hatte. Was unsere Männer hier ertragen, kann überhaupt nicht verglichen werden mit dem, was unsere Gegner leisten. Auch hier wird aber das letzte Ziel, die deutsche Front zum Einsturz zu bringen, nicht nur nicht erreicht werden, sondern wie immer in der Weltgeschichte, die letzte Schlacht allein die Entscheidung bringen. Diese Schlacht aber wird das Volk zu seinen Gunsten buchen, die mit dem größten inneren Wert, in größter Beharrlichkeit und mit größtem Fanatismus die entscheidende Stunde wahrnimmt. Was ich deshalb vom deutschen Soldaten fordere, ist Ungeheures. Es ist die Aufgabe der Front, daß sie am Ende das scheinbar Unmögliche möglich macht, es ist die Aufgabe der Heimat, daß sie die Front in ihrem Kampf gegen das scheinbar Unmögliche oder unmöglich zu Ertragende stützt und stärkt. Daß sie sich in voller Klarheit bewußt wird, wie das Schicksal unseres ganzen Volkes, von Weib und Kind und unserer ganzen Zukunft davon abhängen, daß unter Aufbietung der letzten Kraft die Entscheidung zu unseren Gunsten erzwungen wird, daß jedes Opfer, das wir heute bringen, in keinem Verhältnis steht zu den Opfern, die von uns gefordert werden würden, wenn wir den Krieg nicht gewinnen würden. Daß es daher überhaupt gar keinen anderen Gedanken geben kann als den seiner rücksichtslosen Führung mit dem unverrückbaren Ziel der Erringung des Sieges, ganz gleich, wie jeweils die Lage sein mag, und ganz gleich, wo wir jemals kämpfen müssen. (In stürmischem Beifall geben die versammelten Parteigenossen ihrer begeisterten Zustimmung zu den Worten des Führers Ausdruck.)

Als der Verrat des Königs von Italien, des Kronprinzen und seiner Militärclique immer klarer in Erscheinung trat, war unsere Lage nicht schön, in den Augen mancher sogar verzweifelt. Die beiden Diktatoren der Demokratien hofften schon, in Washington gemeinsam die Vernichtung der deutschen Armeen und die Auslieferung meines Freundes als ergötzliches Spektakel feiern zu können. Und doch wurde das fast unmöglich Erscheinende in wenigen Wochen möglich gemacht Aus einer nahezu unabwendbaren Katastrophe erwuchsen förmlich über Nacht eine Reihe ruhmvollster Handlungen, die zu einer völligen Wiederherstellung unserer Lage, ja in mancher Hinsicht zu einer Verbesserung führten.

Wenn dieser Krieg einst beendet sein wird, dann werden deshalb die größten Lorbeeren mehr unserem Glauben und unserer Beharrlichkeit als der einmaligen Tatkraft und damit einzelnen Aktionen zuzuschreiben sein. (Wiederholt stürmische Zustimmungskundgebungen.)

Im übrigen mag jeder Deutsche bedenken, daß dieser Kampf genau so gut von Anfang an schon auf deutschem Boden hätte stattfinden können, daß er auch in diesem Falle mit dem letzten Fanatismus durchgekämpft worden wäre. Wer mit so viel Ruhmeskränzen beladen ist wie die deutsche Wehrmacht, mag manches Mal etwas ermüdet rasten. Allein: wenn die Stunde ruft, muß jeder Musketier an der Front, jeder Mann und jede Frau zu Hause dem Kampf erneut ins Auge sehen, um zu verteidigen, was ihnen die Vorsehung an Lebenswerten gegeben hat.

Die Partei das Element des unbeugsamen Widerstands

Dagegen wird und muß auch jede Propaganda unserer Feinde versagen. So wie im Weltkrieg hoffen sie nicht so sehr auf den Sieg der Waffen, als auf die Wirkung ihrer Phrasen, ihrer Drohungen und ihres Bluffs. Erst glaubten sie an die Drohungen mit der Zeit, dem Hunger, dem Winter usw. Dann, daß der Bombenterror allein bereits genügen würde, um das deutsche Volk im Innern zu zermürben. Allein, während im ersten Weltkrieg fast ohne jede Feindeinwirkung das deutsche Volk im Innern zerbrach, wird es heute auch unter schwersten Belastungen die Kraft seines Widerstandes niemals verlieren.

Hier hat vor allem die nationalsozialistische Partei die Aufgabe, durch ihre Führer, Unterführer und Mitglieder immer noch vorbildlicher zu wirken. Die Last des Kampfes in der Heimat genau so wie an der Front müssen am vorbildlichsten in erster Linie die Parteigenossen tragen.

Sie werden dann, gleich, ob Mann oder Frau, das Element des unbeugsamen Widerstandes darstellen. Sie müssen dem Schwachen helfen, den Verzagenden stützen, den Unwürdigen aber zur Vernunft rufen und — wenn notwendig, ihn auch vernichten. Denn über eines darf es keinen Zweifel geben, dieser Krieg ist ein unbarmherziger. Die Ziele unserer Gegner sind dementsprechend satanisch! Wenn eine britische Zeitung schreibt, daß das deutsche Volk auf so und so viele Jahre dem russischen Bolschewismus ausgeliefert werden soll, damit dieser seine Maßnahmen an ihm vollziehe, oder wenn englische Bischöfe beten, daß es dem Bolschewismus gelingen möge, später einmal das deutsche Volk zu dezimieren oder ganz auszurotten, dann gibt es hier nur als Antwort einen nicht minder großen Fanatismus, der jeden einzelnen zur Erfüllung seiner Pflichten zwingt. Es sind zu viele Opfer gebracht worden, als daß jemand das Recht hätte, sich von diesen Opfern für die Zukunft auszuschließen.

Jeder unserer braven Soldaten, der irgendwo in Rußland kämpfte und in die Heimat nicht mehr zurückkehrt, hat ein Recht, daß andere genau so tapfer sind, wie er selbst es war. Denn er ist nicht gefallen dafür, daß andere das preisgeben, für was er stritt, sondern er fiel, damit durch sein Opfer und durch das Opfer aller Kameraden und aller Volksgenossen an der Front und in der Heimat die Zukunft der Heimat und die Zukunft unseres Volkes gerettet wird.

Was 1918 passiert ist, wird sich nicht wiederholen

Ich erwähnte schon, daß unsere Gegner glauben, heute in erster Linie durch Bluff und Propaganda das deutsche Volk zermürben zu können, indem sie so tun, als wäre ihr Sieg bereits errungen. Wäre es nicht so ernst, so könnte man manchmal über dieses Verfahren lachen. In demselben Augenblick, in dem sie von einer Konferenz in die andere jagen, um die verschiedenen Zwiste zu überbrücken und Möglichkeiten zu irgendeinem gemeinsamen Ansatz zu finden, tun sie so, als ob sie schon die Sieger wären. Sie rufen Kommission zusammen für die „Gestaltung der Welt nach dem Siege". Es würde viel zweckmäßiger sein, wenn sie sich mit der Gestaltung ihrer eigenen Welt beschäftigen würden. Sie rufen Kommissionen zusammen, die dafür zu sorgen haben, daß die Welt nach dem Kriege mit Lebensmitteln versorgt wird. Es wäre besser, wenn sie ihre eigenen Völker jetzt mit Lebensmitteln versorgen würden, die zur Zeit zu Millionen vom Hungertode bedroht sind. Es ist eine echt britisch-jüdische Unverschämtheit und Frechheit, wenn sie heute so tun, als ob sie überhaupt in der Lage wären, die Probleme der Welt zu meistern, sie, die doch ihre eigenen Probleme nicht meistern konnten und den Krieg benötigten, um der Verantwortung zu entgehen, zu der sie wegen ihres inneren Versagens von ihren eigenen Völkern gezwungen worden wären.

Ein Land wie Amerika beispielsweise zählte 13 Millionen Erwerbslose, und die Führung des Landes, die mit diesem Problem nicht fertig werden konnte, tut heute so, als ob sie die Arbeitsprobleme der ganzen Welt zu lösen in der Lage wäre. Allerdings eine kapitalistische Ausplünderung könnten sie wieder organisieren. Daß aber über diese Ausplünderung ihre eigenen Völker zugrunde gingen, das ist eine andere Sache; das interessiert sie freilich ohnehin nur wenig.

Ihre Propagandamaßnahmen gehen denselben Weg, den wir vom Weltkrieg her kennen. Sie versuchen zunächst, durch eine Flut von Papier im deutschen Volke und noch mehr innerhalb der Völker unserer Verbündeten den Eindruck zu erwecken, als ob nicht nur der Krieg von ihnen bereits gewonnen, und die Zukunft an sich bereits entschieden sei, sondern als ob auch innerhalb der Völker große Massen eine solche Entwicklung ersehnen würden. Ich möchte heute an dieser Stelle die Antwort geben:

Ich weiß nicht, ob es im deutschen Volk Menschen gibt, die sich wirklich von einem Sieg der Alliierten irgend etwas erhoffen. Es könnten das nur Menschen sein, die ausschließlich an sich selbst denken. Verbrecher, die bereit wären, Henkersdienste an ihrem eigenen Volke zu leisten. Jeder andere aber, der mit seinem Volk verbunden ist, weiß ganz genau, was der Sieg unserer Gegner bedeuten würde. Es gibt daher in Deutschland auch keine Schichten, die diesen Sieg erhofften. Es gibt höchstens einzelne Verbrecher, die vielleicht glauben, damit ihr eigenes Schicksal besser gestalten zu können. Aber darüber soll man sich keinem Zweifel und keiner Täuschung hingeben: mit diesen Verbrechern werden wir fertig! Das, was im Jahre 1918 passiert ist, wird sich in Deutschland ein zweites Mal nicht wiederholen.

In einer Zeit, in der so schwere Opfer von hunderttausenden bravster Soldaten gefordert werden, in einer solchen Zeit werden wir nicht davor zurückschrecken, Menschen, die diese Opfer nicht zu geben bereit sind, zur Raison zu bringen. Wenn an der Front zehntausende bester Menschen, unsere liebsten Volksgenossen fallen, dann werden wir wirklich nicht davor zurückschrecken, einige hundert Verbrecher zu Hause ohne weiteres dem Tode zu übergeben. (Stürmische Zustimmung.)

Im Weltkrieg allerdings war es anders. Im Weltkrieg war das Opfer der Soldaten eine Selbstverständlichkeit, aber ebenso natürlich waren der reiche, verdienende Schieber, der Kriegsgewinnler und der Deserteur oder endlich der Mensch, der die ganze Nation zersetzte und dafür vom Ausland bezahlt wurde, unverletzlich. Diese Elemente waren unangreifbar. Sie wurden damals verschont, während der brave Soldat sein Lebensopfer bringen mußte, das ist aber jetzt anders geworden. (Brausender Beifall.)

Sie, meine alten Kämpfer, werden sich noch erinnern, wie wir uns im Weltkrieg über diese Zustände empörten, wie wir damals sagten: „Es ist eine Schweinerei, daß so etwas überhaupt möglich ist, daß der brave Mann vorn fallen muß und zu Hause die Spitzbuben ihr Unwesen treiben". Diese Spitzbuben gab es und gibt es auch heute noch in einzelnen Exemplaren. Aber sie haben nur eine einzige Chance, nämlich, daß sie sich nicht offenbaren, denn wenn wir einen erwischen, dann verliert er seinen Kopf. (Wieder erhebt sich tosender Beifall.)

Und davon kann man überzeugt sein: es ist für mich viel schwerer, den Befehl für ein kleines Unternehmen an der Front zu geben, in der Erkenntnis, daß dabei vielleicht hunderte oder tausende von Männern fallen, als ein Urteil zu unterzeichnen, durch das ein paar Dutzend von Spitzbuben, oder Verbrechern, oder Gaunern hingerichtet werden. (Minutenlanger, tosender Beifall antwortet dem Führer.) Diese Hoffnungen also werden vergeblich sein. Außerdem ist der heutige Staat so durchorganisiert, daß diese Elemente überhaupt nicht arbeiten können, sie haben keine Voraussetzung für ihre Arbeit.

Die Stunde der Vergeltung kommt!

Das zweite Mittel, auf das sie rechnen, ist der Bombenkrieg. Was die deutsche Heimat hier auszustehen hat, das ist uns allen bewußt. Und was ich persönlich dabei empfinde, das können Sie sich vorstellen. Als dieser Krieg begann, hat sich der amerikanische Präsident heuchlerisch auch an mich gewandt mit dem Ersuchen, keinen Bombenkrieg zu führen. Wir haben das auch nicht getan, aber dieses Ersuchen geschah nur zu dem Zweck, um unseren Feinden Zeit zu geben, ihrerseits diesen Krieg vorzubereiten und ihn dann bei gegebener Stunde anlaufen zu lassen.

Zwei Dinge möchte ich hierzu aussprechen: das, was mich schmerzt, sind ausschließlich die Opfer in der Heimat, vor allem die Opfer unter den Frauen und Kindern. Was mir wehtut, das ist, daß diese Menschen ihr Hab und Gut verlieren. Demgegenüber sind die Schäden an unserer Industrie weitaus belanglofer. Sie verhindern nicht im geringsten das fortwährende Steigen unserer Rüstungsleistungen.

Und darüber soll man sich im klaren sein, unsere Städte bauen wir wieder auf, schöner als jemals zuvor, und zwar in kürzester Zeit. (Tosender Beifall.)

Wenn es einem Volke möglich ist, einen Kampf gegen eine ganze Welt zu führen, wenn es einem Volke möglich ist, in einem Jahr sechs oder acht oder auch zehn Kubikmeter Beton in Festungen einzubauen, wenn es einem Volke möglich ist, Tausende von Rüstungsbetrieben aus dem Boden zu stampfen, dann wird es einem solchen Volke auch möglich sein, zwei oder drei Millionen Wohnungen herzustellen.

In knapp zwei, drei Jahren nach Kriegsende, sind die Wohnungen restlos wieder da, mögen sie zerstören so viel sie wollen.

Die Amerikaner und Engländer planen zur Zeit den Wiederaufbau der Welt. Ich plane zur Zeit den Wiederaufbau Deutschlands! (Ein brausender Beifallssturm antwortet dem Führer.)

Ein Unterschied aber wird sein: Während der Wiederaufbau der Welt durch die Amerikaner und Engländer nicht stattfindet, wird der Wiederaufbau Deutschlands durch den Nationalsozialismus präzis und planmäßig durchgeführt werden! (Aufs neue unterbricht minutenlanger Beifall den Führer.)

Da werden unsere Massenorganisationen, angefangen von der OT. bis herüber zum Reichsarbeitsdienst einschließlich der gesamten deutschen Wirtschaft eingespannt plus den Kriegsverbrechern. (Tosender Beifall begleitet die Worte des Führers.)

Sie werden dort zum erstenmal in ihrem Leben eine nützliche Tätigkeit vollbringen. (Lachen.)

Das ist das erste, was ich dazu sagen muß, und das zweite:

Die Herren mögen es glauben oder nicht, aber die Stunde der Vergeltung wird kommen! (Ein Jubelsturm ohnegleichen erhebt sich. Minutenlange Ovation umbraust, sich immer erneuernd, den Führer.)

Wenn wir auch im Augenblick Amerika nicht erreichen können, so liegt uns doch — Gott sei Dank — ein Staat greifbar nahe, und an den werden wir uns halten. (Wieder braust stürmisch der Beifall empor.)

Und etwas Drittes möchte ich noch anfügen: die Meinung unserer Gegner, daß sie durch ihren Luftterror die Intensität des deutschen Kriegswillens vermindern können, beruht auf einem Trugschluß. Derjenige nämlich, der einmal seine Sachen eingebüßt hat, kann nur einen Wunsch haben, daß der Krieg niemals verloren geht, denn nur der siegreiche Krieg kann ihm erst wieder zu seiner Sache verhelfen. (Neuer tosender Beifall.) So sind Hunderttausende von Ausgebombten die Avantgarde der Rache. (Eine brausende Zustimmung bekräftigt diese Worte des Führers.)

Niemals wird Deutschland kapitulieren!

Und noch etwas anderes, mit dem unsere Gegner jetzt nicht mehr so oft wie früher, aber immer noch operieren, das ist die Parole, die Zeit arbeite für sie. Als der Krieg begann, da ließ ich sofort auf Grund einer Ankündigung Chamberlains, daß der Krieg mindestens drei Jahre dauern müsse — eine Ankündigung, die mir aus dem kapitalistischen Denken der Engländer verständlich war, so lange Zeit braucht man mindestens, um Kapitalinvestierungen abschreiben zu können — da ließ ich von uns aus sofort ein Programm auf fünf Jahre aufstellen. Ich habe dieses Programm seitdem verlängern lassen. So wie wir früher auch in großen Zeiträumen arbeiteten, haben wir das auch hier getan. Gewiß ist uns das Kriegführen nicht angenehm. Das ist ja selbstverständlich; denn wir haben Friedensprogramme besessen zum Unterschied von unseren Gegnern, die überhaupt nicht wußten, was sie im Frieden machen sollten. Es tut mir sehr leid, daß ich diese Friedensarbeit nicht habe weiterführen und in dieser Zeit nicht noch mehr Nützliches habe schaffen können. Aber nachdem das nun nicht möglich ist, werden wir niemals vor der Zeit den Kampf aufgeben, sondern die Zeit als unseren Verbündeten ansehen.

Es mag dieser Krieg dauern so lange er will, niemals wird Deutschland kapitulieren! (Starker Beifall.) Niemals werden wir den Fehler des Jahres 1918 wiederholen, nämlich eine Viertelstunde vor Zwölf die Waffen niederzulegen. Darauf kann man sich verlassen: Derjenige, der die Waffen als allerletzter niederlegt, das wird Deutschland sein, und zwar fünf Minuten nach zwölf! (Stürmischer Beifall.)

Sie mögen hoffen, uns durch schwere Blutopfer klein zu kriegen, allein diesmal verlaufen diese Blutopfer so, daß auf jedes deutsche zwei, drei und vier Opfer unserer Gegner kommen. So schwer diese Opfer für uns sind, so können sie uns doch nur noch stärker verpflichten. Es wird niemals mehr der Fall sein, daß wir so wie im Weltkrieg, wo wir 2 Millionen verloren hatten und am Ende dieser Verlust doch zwecklos war, wir heute auch nur einen Menschen zwecklos opfern. Das wird auch der Soldat an der Front, wenn er nach schweren Stunden aus dem Toben einer Materialschlacht kommt, nach härtesten Anstrengungen wieder zur Besinnung kommt, verstehen:

Es darf nicht umsonst sein, was wir hier an Opfern bringen, aus ihnen muß für unser

Volk ein Nutzen erwachsen, und nicht nur für unser Volk, sondern am Ende für ganz Europa.

Und dann zum Schluß noch eines: Ich lese jede Woche mindestens drei-, viermal, daß ich entweder einen Nervenzusammenbruch bekommen habe, oder ich hätte meinen Freund Göring abgesetzt und Göring wäre nach Schweden gefahren, dann wieder habe Göring mich abgesetzt, dann hat die Wehrmacht die Partei abgesetzt, dann hat die Partei umgekehrt die Wehrmacht abgesetzt. In diesem Falle sagen sie dann nicht Wehrmacht, sondern plötzlich Reichswehr — und dann wieder haben die Generale gegen mich eine Revolution gemacht, und dann habe ich wieder die Generale verhaften und einsperren lassen usw.

Sie können überzeugt sein: alles ist möglich, aber daß ich die Nerven verliere, ist völlig ausgeschlossen! (Brausender Beifall.)

Meine Parteigenossen! Vor 20 Jahren standen wir wirklich vor dem Nichts. Vier Jahre hatte ich damals glühenden Herzens gearbeitet und nur einen Gedanken gehabt: den Erfolg unserer Bewegung und der Errettung des Vaterlandes willen. Mit einem Schlag war nun alles vernichtet. Ja es schien drei, vier Wochen lang so zu sein, als ob ich dabei wirklich die Nerven verlieren müßte. Ja, ein niederträchtiges Subjekt hatte sich dazu verstanden, mir vorzuwerfen, ich hätte mein Wort gebrochen. Als diese Gegner damals aber glaubten, mich vor das Standgericht schleppen zu können, um mich dann vor ihm zu brechen, als sie mich zur Festungshaft verdonnerten, da habe ich nicht verzagt und verzweifelt, sondern in diesen Monaten schrieb ich „Mein Kampf". Ich hatte zu eingehend die Geschichte studiert, um nicht zu wissen, daß große Siege niemals anders als unter schwersten Rückschlägen erfochten worden sind. Es gibt keine großen Helden der Weltgeschichte, die nicht den härtesten Belastungen gegenüber standhaft geblieben wären.

Sonnenschein kann jeder vertragen, aber wenn es wettert und stürmt, dann zeigen sich erst die harten Charaktere, und dann erkennt man auch den Schwächling (Beifall). Wenn es einmal schwierig wird, dann zeigt sich erst, wer wirklich Mann ist und in solchen Stunden die Nerven nicht verliert, sondern hartnäckig und standhaft bleibt und niemals an eine Kapitulation denkt. (Starker Beifall.)

Dank an die Vorsehung

Schließlich will ich denjenigen Menschen, die mir ständig von Religion sprechen, etwas sagen: auch ich bin religiös, und zwar tiefinnerlich religiös, und ich glaube, daß die Vorsehung die Menschen wägt und denjenigen, der vor der Prüfung der Vorsehung nicht bestehen kann, sondern vor ihr zerbricht, nicht zu Größerem bestimmt.

Es ist eine naturgegebene Notwendigkeit, daß in der Auslese nur die Stärkeren übrig bleiben. Das deutsche Volk, wie ich es in der Masse seiner Erscheinungen kennen gelernt habe, ist Gott sei Dank stark und kerngesund. Glauben Sie mir, wenn ich 1918 Mitglied der demokratischen Partei gewesen wäre, hätte ich auch an Deutschland verzweifelt. (Lachen.) So war ich Mitglied der Deutschen Wehrmacht, war ein Musketier unter Millionen anderen, und das hat mir meinen Glauben gegeben. Mein zäher Kampf in der Bewegung um die Seele des deutschen Volkes und der breiten Massen, der Millionen Arbeiter und Bauern, dieser Kampf hat mich erst recht stark werden lassen. Denn er ließ mich das Kostbarste kennen lernen, das es gibt: die unverdorbene Kraft der breiten Massen, der Millionen Volksgenossen, aus denen endlich der nationalsozialistische Staatsgedanke erstand. Denn aus ihr erwuchs unsere Volksgemeinschaft.

Wir haben von der Vorsehung nichts als Segen empfangen. Was hat sie uns nicht an Erfolgen gegeben, was hat sie uns nicht an großartigen Siegen erringen lassen! Wie haben wir nicht in wenigen Jahren eine fast verzweifelte Lage unseres Landes und unseres Reiches völlig verändert! Wie hat diese Vorsehung nicht unsere Armeen weit über die Reichsgrenzen hinaus geführt! Wie hat sie uns auch fast aussichtslose Situationen, wie den italienischen Zusammenbruch, meistern lassen! Und dann wollten wir so erbärmlich sein und an dieser Vorsehung trotzdem verzagen oder verzweifeln! (Stürmischer Beifall.)

Ich beuge mich in Dankbarkeit vor dem Allmächtigen, daß er uns so gesegnet hat und daß er uns nicht schwerere Prüfungen, den Kampf auf deutschem Boden, geschickt hat, sondern daß er es fertigbringen ließ, gegen eine Welt der Uebermacht diesen Kampf erfolgreich weit über die Grenzen des Reiches hinauszutragen.

Ich bin stolz darauf, der Führer dieser Nation zu sein, nicht nur in glücklichen Tagen, sondern erst recht in schweren. Ich bin glücklich, daß ich in solchen Tagen der Nation von mir aus Kraft und Vertrauen geben und ihr sagen kann: Deutsches Volk, sei völlig beruhigt, was auch kommen mag, wir werden es meistern! Am Ende steht der Sieg! (Minutenlanger, brausender Beifall.)

Als der Weltkrieg zu Ende gegangen war und ich zum ersten Male vor Ihnen, meine Kameraden, sprach, da habe ich ungefähr folgendes ausgeführt: Wir dürfen gar nicht mit dem Schicksal hadern. Wir sind viele Jahre lang von einem Glück begleitet gewesen, das Gott nur einem Erwählten geben kann. Was haben wir für Siege errungen im Westen, Osten, Süden, überall in Europa! Und dann ist unser Volk undankbar geworden. Trotz dieser Siege hat es dann schließlich seine Haltung, seinen Glauben verloren und ist schwach geworden. Damit hat es die Gnade des Herrn nicht mehr verdient. Und ich habe so oft — Sie werden sich dessen erinnern — gesagt, daß die Vorsehung uns geschlagen hat, und zwar mit Recht geschlagen hat. Sie hat uns das zugefügt, was wir verdient hatten.

Heute soll unser Gelöbnis sein, daß sich das niemals mehr wiederholt, daß wir überhaupt werden in den Tagen des größten Glücks, und daß wir niemals verzagen, wenn die Vorsehung uns einmal Prüfungen schickt. Denn was anderes ist es als eine Prüfung, wenn wir, durch die Kriegsnotwendigkeiten gezwungen, irgendwo einmal einige hundert Kilometer aufgeben müssen, wenn wir doch, immer noch so weit von der Heimat entfernt, sie zu verteidigen in der Lage sind.

Die Aufgabe der Frauen

Hier liegt die Aufgabe der Partei und der nationalsozialistischen Führung, der erste Glaubensträger der Nation zu sein. Das ist Eure Aufgabe, meine Parteigenossen, und vor allem, meine Parteigenossinnen!

Eine amerikanische Zeitschrift hat vor kurzem geschrieben, das Schlimmste am Nationalsozialismus seien die Frauen. Der Nationalsozialismus habe ohne Zweifel für die deutsche Frau mehr getan als die anderen Völker. Er habe sie sozial gehoben. Er sei dazu übergegangen, sie in gewaltigen Organisationen zusammenzufassen. Er schicke Frauen der gebildeten Stände in die Fabriken hinein, damit Arbeiterinnen in Urlaub gehen könnten usw., und sie schließt, das könnten die Demokratien nicht nachmachen. Und weil sie das nicht nachmachen könnten, müßten sie darum in Zukunft die nationalsozialistischen Frauen ausrotten. Denn sie seien fanatisch und unbelehrbar.

Das ist auch richtig! Ich weiß, daß ich die ganzen Jahre hindurch gerade in den Frauen des Volkes meine fanatischsten Anhänger besitze. Das muß in der Zukunft erst recht so sein! Die Frauen müssen zusammen mit den Männern der Bewegung auch in schweren Zeiten den Halt geben.

Wenn Bombenangriffe kommen, ist es in erster Linie die Partei, die dafür sorgt, daß die Ordnung aufrechterhalten bleibt und daß alles getan wird, was überhaupt getan werden kann. Können Sie sich überhaupt vorstellen, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, daß wir im Weltkrieg auch nur einen Monat lang das hätten erdulden und ausstehen können, was wir jetzt seit Jahren ertragen? Können Sie sich das vorstellen? Das ist das Verdienst der männlichen Erziehung unseres Volkes, das ist das Verdienst des nationalsozialistischen Glaubens! (Wieder unterbricht stürmischer Beifall den Führer.)

Mit stolzer Zuversicht in die Zukunft

Solange uns die Kraft bleibt, brauchen wir nicht nur nicht zu verzweifeln, sondern können im Gegenteil mit stolzer Zuversicht in die Zukunft blicken.

Ich bin nur auf wenige Stunden hierhergekommen, um zu Euch, meinen alten Anhängern, zu sprechen und gehe schon morgen wieder zurück und nehme mit mir eine schöne Erinnerung an meine alten Kampfgefährten und unsere alte Kampfzeit.

Auch Ihr sollt von hier hinausgehen mit der fanatischen Zuversicht und dem fanatischen Glauben, daß es gar nichts anderes geben kann als unseren Sieg! Dafür kämpfen wir, dafür sind sehr viele gefallen, dafür werden noch andere das gleiche Opfer bringen. Dafür leben Generationen, und zwar nicht nur jetzt, sondern auch in der Zukunft. Das, was wir jetzt an Blut vergießen, wird unserem Volke einst reichlich vergolten werden. Es wird in neuen Heimstätten Millionen Menschen wieder ihr Dasein geben können.

Damit erinnern wir uns so aller unserer Kameraden, die als nationalsozialistische Kämpfer einen Weg vorangegangen sind, der nur der Weg der Größe unseres Vaterlandes, der Größe unseres deutschen Volkes sein kann.

Unsere nationalsozialistische Partei, unser Deutsches Reich Sieg Heil!

Bolschewistische und USA.-Juden einig gegen Europa

„Stets potentielle Freunde im Rücken potentieller Feinde" — Die Terrorpläne gegen die europäische Zivilisation

H.W. **Stockholm**, 8. Nov. Die plutokratischen Huldigungen zum Jahrestag der bolschewistischen Revolution gehen weiter, obwohl der 7. November bereits vorüber ist. Roosevelt hat an den sowjetischen Präsidenten Kalinin ein langes Glückwunschtelegramm gerichtet. Die englische Presse quillt über von Huldigungsartikeln und Berichten über das mit Flaggen geschmückte Moskau. An der Spitze erklärt die „Times", der „nationale Jahrestag des neuen Rußland" werde von allen Völkern begangen, und durch diese Feiern in der ganzen Welt werde der Platz markiert, den die Sowjetunion durch ihre Leistungen sich erobert habe. Auch „News Chronicle" spricht von „triumphaler Erprobung des in 26 Jahren Erbauten", worunter offenbar die systematische Vorbereitung des Kampfes gegen Europa gemeint ist.

Die Sowjets gedenken, die in Moskau besiegelte Vorherrschaft über England und USA. offensichtlich rasch und tatkräftig auszunutzen. Außenminister Molotow will, wie „Stockholms Tidningen" aus London meldet, demnächst in London eintreffen, und zwar zur feierlichen Eröffnung des sogenannten Europa-Ausschusses, um die Behandlung wichtiger Fragen fortzusetzen, die in Moskau nur „prinzipiell" angeschnitten worden seien. Daß tatsächlich in Moskau trotz aller Unterwürfigkeit der englischen und amerikanischen Unterhändler wichtige Differenzpunkte unklar geblieben sind, wird bestätigt. In London wird auch vorsichtshalber bereits ausdrücklich angekündigt, daß die Beschlüsse nicht einmal dem Unterhaus mitgeteilt werden können. Aus Washington meldet das gleiche schwedische Blatt, eine der heikelsten Aufgaben für das Londoner Komitee werde in dem Versuch einer Lösung des polnisch-sowjetischen Problems bestehen. Ein von den Londoner Polen kurz vor der Moskauer Konferenz ausgearbeiteter Plan sei von Moskau nicht angenommen worden.

Die gleiche vieldeutige Unklarheit soll, um die bereits besiegelten Zugeständnisse der Plutokratien an die sowjetische Expansion zu verbergen, aber auch das Vorhandensein noch ungelöster Streitpunkte zu leugnen, über weitere Fragen gebreitet werden. So wird von der Dardanellen-Frage nunmehr zugegeben, daß sie in Moskau ausführlich erörtert worden sei.

In ergänzenden englischen und amerikanischen Darstellungen, die dazu bestimmt sind, die Ergebnisse von Moskau immer weiter bengalisch anzustrahlen, wird ein ums andere Mal versichert, welchen Eindruck das besonders von Eden vorgebrachte Material über den Bombenkrieg gegen Deutschland auf die Sowjets gemacht habe. Edens erschöpfende Berichterstattung über die Wirkungen des Bombenkrieges hätten, zusammen mit Zusagen zur Verwirklichung der zweiten Front binnen eines bestimmten Zeitraumes, einen solchen Eindruck auf Stalin gemacht, daß die Moskauer Presse ihre Forderungen nach sofortiger zweiter Front abbrechen mußte. Also der englisch-amerikanische Terror gegen die europäische Zivilisation soll die gnädige Billigung der Oberregisseure in Moskau gefunden haben. Bisher sahen sie die Verwüstungen deutscher und italienischer Dome und Krankenhäuser, französischer und belgischer Städte usw. noch nicht als voll befriedigend an. Ihr Vorbild wurde nach ihrer Ansicht von den englischen und amerikanischen Nachahmern nicht erreicht. Auf diesem Gebiet allein scheint nunmehr wirklich eine völlige Verbrüderung zwischen den Plutokratien als Vollstreckern des jüdischen Rachekrieges von Westen und den Bolschewisten als Werkzeugen des jüdischen Vernichtungskrieges von Osten erzielt worden zu sein. Sie ist vollauf glaubhaft.

Mit welcher Skrupellosigkeit die Sowjets sich heute darum bemühen, die Vernichtung Europas auch auf anderen Wegen unter Spekulation auf Dumme und Rückständige mit neuen Parolen anzukurbeln, zeigt das Vorgehen des sowjetischen Botschafters in Algier, Bogomolow, der von Algier aus einen Aufruf mit folgender Losung erließ: „Patrioten in Frankreich, Belgien und allen europäischen Ländern vereinigt euch" — die aktuelle neue Fassung des Schlachtrufes der bolschewistischen Revolution vor 26 Jahren: „Proletarier aller Länder vereinigt euch."

Wie sich auf der anderen Seite die amerikanischen Juden bemühen, ihre Auslieferung Europas an den Bolschewismus „historisch" zu untermauern, zeigt ein Aufsatz des jüdischen USA.-Politikers Lippmann in den Stockholmer „Dagens Nyheter". Darin soll nachgewiesen werden, daß Washington und Moskau in kritischen Augenblicken einander stets gestützt hätten. So habe 1863 Nordamerika die von England und Frankreich geplante Unterstützung des polnischen Aufruhrs gegen den Zaren abgelehnt, und Rußlands territoriale Unversehrtheit sei stets als ein Lebensinteresse für die USA. betrachtet worden. Ganz folgerichtig habe Lenin bereits 1918 den Kampf zwischen dem japanischen und dem amerikanischen Imperialismus vorausgesagt. USA. und Sowjetunion seien stets „potentielle Freunde im Rücken potentieller Feinde gewesen". (!) Deutlicher kann man das Bündnis zwischen dem amerikanischen und dem bolschewistischen Judentum gegen Europa nicht offenbaren.

Beförderungen und Ernennungen zum 9. November

Walter Köhler wurde SA.-Obergruppenführer

* **Berlin**, 9. Nov. Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:

Der Führer sprach zum 9. November 1943 folgende Beförderungen und Ernennungen aus:

SA.: Stab der Obersten SA.-Führung: Zum Gruppenführer: Brigadeführer Leonhard Gontermann. Zum Brigadeführer: Oberführer Hans v. Keiser. Zum Brigadeführer V: Oberführer (V) Anton Lingg und Albert Miller. In den Gruppen: Zum Obergruppenführer: Gruppenführer August Eigruber, Walter Köhler, Jonathan Schmid und Sigried Uibenheither. Zum Gruppenführer: Brigadeführer Rudolf Kampe und Christian Schaper. Zum Brigadeführer: Oberführer Josef Ackermann, Georg Haberkern, Karl Heinr. Sieber und Heinrich Wilke.

SS: Zum SS-Obergruppenführer: SS-Gruppenführer Pfeffer-Wildenbruch. Zum SS-Gruppenführer: SS-Brigadeführer von Alvensleben Ebrecht, Gille, Glücks, Hoffmann (Albert), Jungelaus, Lörner (Georg), Dr. Müller (Heinrich), Reeder, Schmelcher, Stroop, Wappenhans. Zum SS-Brigadeführer: SS-Oberführer Dr. Böttcher (Viktor), Dr. von Craushaar, Creutz, Deininger, Eckhardt (Paul), Gerland, Grönneveld (Jaques), Hoffmeyer, Kelz, Lobse, Moser (Hilmar), Müller (Erhard), Peyer, Dr. Rothardt, Schmedes, Dr. Wahler, Dr. Wagner (Richard).

NSKK.: Zum NSKK.-Obergruppenführer: Gruppenführer August Köbele und Theodor Ruland. Zum NSKK.-Gruppenführer: Brigadeführer Franz Meyer und Herbert Parson. Zum NSKK.-Brigadeführer: Oberführer Robert Alber und Rudolf Lange.

HJ.: In der Reichsjugendführung: Zum Obergebietsführer: Gebietsführer Kurt Petter. Zum Hauptbannführer: Oberbannführer Helmut Blum, Herbert Dey, Walter Frisjewsky, Max Klüver, Werner Laß und Otto Würschinger. In den Gebieten: Zum Gebietsführer: Hauptbannführer Otto Hamann und Willi Lohel. Zum Hauptbannführer: Oberbannführer Ludwig Egenlauf, Willi Fahrmair, Rudolf Frisch, Paul Kirchhoff, Johannes Müller, Roland Panzer und Gerhard Teichmann.

Kurz gefaßt:

Ueber 2000 volksdeutsche Freiwillige aus dem ungarischen Banat, die begeistert dem Ruf der Waffen-SS zum Kampf für Deutschland gefolgt sind, trafen in Wien ein. Sie wurden im Namen des Reichsführers SS durch SS-Obergruppenführer und General der Polizei Lorenz herzlich in den Reihen der Waffen-SS willkommen geheißen.

Der Duce empfing in seinem Hauptquartier den neuernannten Justizminister Pisenti, der an Stelle des kürzlich verstorbenen ersten Justizministers der republikanisch-faschistischen Regierung, Tringalli, ernannt worden ist.

Der römische Fascio hielt am Sonntag im großen Saal des historischen Palazzo Braschi eine Versammlung ab, an der auch Marschall Graziani teilnahm. Unter brausendem Beifall gelobten die Versammelten, das Erbe ihrer Väter unter Einsatz des Lebens zu verteidigen.

Der Vertreter der italienischen Interessen in Japan, Oberst Omero Principini, der kürzlich von der italienisch-republikanischen Regierung nach Tokio entsandt worden ist, hat am Montag in der italienischen Botschaft sein Amt angetreten.

143 Männer, Frauen und Kinder wurden in Cantansaro im besetzten Süditalien von kanadischen Truppen niedergemacht. Dieses Blutbad eröffneten sie als „Repressalie" für die Hissung einer Flagge mit dem faschistischen Liktorenbündel.

Die Kairoer Besprechungen zwischen Außenminister Eden und dem türkischen Außenminister Menemencoglu wurden, wie Reuter in einer kurzen Meldung mitteilt, am Samstag beendet.

Der Oberbürgermeister von London, der Jude Sir Samuel Joseph, eröffnete am Sonntag den Behelfsbau, der die durch Feindeinwirkung vernichtete große Londoner Synagoge ersetzen soll.

Der sowjetische Außenminister Molotow werde, so weiß „Stockholms Tidningen" aus London zu berichten, zur offiziellen Errichtung der Dreimächte-Kommission in London erwartet.

Im Anschluß an die Großostasien-Konferenz wird vom 17. bis 19. November ein Treffen der Pressevertreter Großostasiens stattfinden. Journalisten aus allen Gebieten Ostasiens werden auf Einladung der japanischen Pressevereinigung in Tokio zusammentreffen.

Roosevelt soll, wie eine Meldung aus den USA. besagt, die Kandidatur für eine vierte Präsidentschaft ablehnen, da er für „ein höheres Amt in der künftigen Welt" ausersehen sei. Angeblich will er Präsident einer gedachten Neuauflage der Genfer Liga werden.

Die Hungersnot in Bengalen nimmt immer größeren Umfang an. Wie „Manchester Guardian" meldet, könne man die Leichen der Verhungerten, vor allem in den landwirtschaftlichen Bezirken, schon nicht mehr nach dem traditionellen Hinduritus der Verbrennung bestatten. Man lege sie kurzerhand in Massengräber, anderwärts würden die Leichen in Flüsse und Kanäle geworfen. Die Sterblichkeitsziffer in Bengalen wird auf mindestens 50 000 in der Woche geschätzt.

Bei der Montagssitzung der indischen gesetzgebenden Versammlung erlitt, so meldet Reuter, die Regierung eine Niederlage bei der Abstimmung über einen Vertagungsantrag. Diese Niederlage ist auf das Wiedererscheinen von 10 Mitgliedern der Kongreßpartei nach vierjähriger Abwesenheit zurückzuführen.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier**, 8. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generaleutnant Ludwig Müller, Kommandeur einer Jäger-Division, Hauptmann d. R. Emil Möller, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Leutnant Schack, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Paul van der Hurk

Der silberne Streifen

Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag, Berlin

(24. Fortsetzung)

Murrmann tat gleichgültig. Es könne auch ein anderer Nebenausgang gewesen sein.

Verteidiger: „Nein —!"

Murrmann sah ihn vorwurfsvoll an. „Wieso nein?"

Der Anwalt nagelte ihn fest: „Weil es keinen anderen Nebenausgang gibt!"

Jetzt meldete sich der Staatsanwalt wieder zum Wort, aber Zöllner kam ihm zuvor: „Ich möchte dem Zeugen noch eine einzige Frage vorlegen!"

Dr. Steinlohr machte eine entgegenkommende Geste. Er mußte sich eingestehen, daß er in dem jungen Anwalt einen ebenbürtigen Gegner gefunden hatte.

Und dann spielte Zöllner seinen letzten Trumpf aus. Er trat auf Murrmann zu: „Und woher hatten Sie die Schlüssel zu diesem Ausgang?"

Murrmann antwortete nicht. Er sah den drohend vor ihm stehenden Anwalt mit weit aufgerissenen Augen an. Mit einemmal schien er die Herrschaft über sich selbst und damit über seine Handlungen verloren zu haben. Was er jetzt tat, war nur noch eine einfältige Reaktion, ohne Sinn und Ueberlegung: Plötzlich nämlich wandte er sich um und stürzte fort, dem Saalausgang zu.

Kommissar Roth, längst auf der Hut, warf sich ihm entgegen und stellte ihn. Murrmann setzte sich zur Wehr und schlug wie ein Besessener um sich. Es kostete einige Mühe, ihn zu überwältigen; dann wurde er abgeführt.

Die Plädoyers waren kurz.

Staatsanwalt Steinlohr führte aus: „Es ist hier der seltene Fall gegeben, den man dennoch nicht als Zufall bezeichnen kann, daß eine Mordtat von dem einen erwogen, von einem anderen zu gleicher Zeit ausgeführt worden ist. Bei einem Mord, der, wie hier allem Anschein nach, aus persönlichen Beweggründen — das heißt: aus Furcht, Neid, Eifersucht oder Vergeltung — verübt wurde, ist der Kreis der in Frage kommenden Personen beschränkt. Innerhalb dieses Kreises stand von Anfang an der Angeklagte. Nicht nur, weil er einen gleichartigen Domino trug, wie ihn auch der wirkliche Täter benutzt hat, sondern auch, weil die Voraussetzungen, unter denen die Tat begangen sein mußte, bei ihm in vollem Umfang zutrafen. Wobei ich nicht unerwähnt lassen möchte, daß es in erster Linie dem Verhalten des Angeklagten selbst zuzuschreiben war, wenn die Verdachtsgründe gegen ihn sich in solchem Maße verdichteten, daß sie schließlich zur Anklage führen mußten."

Der Staatsanwalt ging dann auf das Ergebnis der Beweisaufnahme ein, aus dem ersichtlich geworden sei, daß der Angeklagte sich zur Zeit der Tat nicht am Tatort befunden habe, und beantragte schließlich, den Angeklagten wegen erwiesener Schuldlosigkeit freizusprechen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse aufzuerlegen.

Auch der Verteidiger beschränkte sich auf das Wichtigste. Er wies darauf hin, daß dieser Prozeß von neuem den Beweis dafür liefere, daß an und für sich gänzlich harmlose Begebenheiten, wenn sie erst einmal durch die Brille der Anklagebehörde betrachtet würden, als schwerwiegende Indizien in Erscheinung treten können. Darüber hinaus, das dürfe nicht unerwähnt bleiben, habe der Angeklagte unter Hintansetzung seiner eigenen Belange den Leumund und die Makellosigkeit jener Frau schützen wollen, die durch sein Verschulden der Gefahr ausgesetzt war, gleichfalls von der Gerichtsmaschine erfaßt zu werden.

„Nur in einem Punkt", fuhr Dr. Zöllner fort, „möchte ich auf die Schlußfolgerungen des Herrn Staatsanwalts, die er seiner Anklage zugrunde gelegt hat, zu sprechen kommen. Der Herr Staatsanwalt hat vor allem die Beschaffung des bewußten Dominos, die, wie der Angeklagte zugegeben hat, mit einigen Schwierigkeiten verknüpft war, als angeblich sehr wesentliches Beweismittel in die Waagschale geworfen. Aber die Beschaffung gerade dieses Dominos — ich lege die Betonung auf das Wörtchen ‚dieses' — sprach von Anfang an nicht gegen, sondern für den Angeklagten. Denn, meine Herren Richter und Geschworenen, wenn man sich schon einen Domino beschafft, um, in ihn vermummt, einen Mord zu begehen, so wählt man vorsichtigerweise doch nicht gerade einen solchen, der sich auf den ersten Blick, nämlich durch den vielerwähnten silbernen Rückenstreifen, von allen anderen seinesgleichen unterscheidet! Eben die Wahl dieses Dominos war für mich ein untrüglicher Beweis dafür, daß der Angeklagte in völlig harmloser Absicht auf den Ball zu gehen gedachte. Und die Tatsache, daß er später mit diesem Domino überhaupt noch über die Straße gegangen ist, war wiederum eine Stütze für die Richtigkeit seiner Behauptung, überhaupt nicht auf dem Ball gewesen zu sein."

Das Gericht zog sich zur Beratung zurück. Die Spannung auf der Pressebank und beim Publikum hatte sich gelöst. Am günstigen Ausgang des Prozesses war nicht zu zweifeln.

„Dieser Marschall ist ein Teufelskerl", bemerkte Roth mit ehrlicher Anerkennung. „So phantastisch sich die Geschichte anhört, die er sich da ausgetüftelt hatte, so genau scheint sie mit den Tatsachen übereinzustimmen!" Der Kommissar stand im Zimmer des Staatsanwalts und berichtete über das Ergebnis seiner neuerlichen Ermittlungen.

„Die Kontrolle des Bücherrevisors hat also einwandfrei die Falschbuchungen zwecks Verhüllung der Unterschlagungen ergeben?, fragte Dr. Steinlohr.

Der Kommissar erläuterte: „Murrmann scheint in erheblichem Maße spekuliert zu haben. Ob mit oder ohne Wissen Wienackers oder in stillschweigendem Einvernehmen mit ihm, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls muß an dem bewußten Donnerstag, an dem nach Murrmanns Behauptung Trinneborn zum zweitenmal bei Wienacker im Büro gewesen sein sollte, eine heftige Aussprache zwischen dem Bankier und seinem Prokuristen stattgefunden haben. Sehr wohl möglich, daß Murrmann durch Eingeständnis seiner Verluste den Anlaß hierzu gegeben hatte. So erklärt sich auch die von Fräulein Kerstens bekundete Aeußerung des Bankiers: ‚Der Kerl kann froh sein, wenn ich ihn nicht der Polizei ausliefere!' — Nach Wienackers Tod hat Murrmann dann durch geschickte Buchungen die durch Fehlspekulationen entstandene Privatschuld zu vertuschen versucht. Es war ein äußerst geschickter Schachzug von ihm, sich von der Witwe des Ermordeten eine Generalvollmacht ausstellen zu lassen. Dadurch konnte er sich mühelos mit Hilfe einiger Strohmänner an die Spitze des Unternehmens stellen. Hierzu hat ihn offenbar weniger sein Ehrgeiz als die Furcht vor Entdeckung seiner Unterschlagungen getrieben. Den Mord selbst hat er mit außergewöhnlichem Geschick und mit äußerster Sorgfalt vorbereitet. Erstaunlich — —" Der Kommissar stockte.

Staatsanwalt Steinlohr hob den Kopf. „Was ist erstaunlich?"

Roth lächelte. Seine Gedanken waren vom Hauptgegenstand seiner Berichterstattung abgewichen. „Erstaunlich", bemerkte er, „mit welcher Genauigkeit so ein Schriftstellergehirn — wie in diesem Falle das des alten Herrn Marschall — sich dem des Täters anzugleichen vermag. Es ist wirklich so gewesen, daß Murrmann erst, nachdem er bei dem Schneider Vogt mit Trinneborn zusammengetroffen war und bei dieser Gelegenheit dessen Domino mit dem silbernen Rückenstreifen gesehen hatte, auf den Gedanken gekommen ist, ein ähnliches oder gleiches Gewand zu verwenden, um auf diese Weise, wie Marschall richtig angenommen hat, die Polizei auf eine falsche Spur zu lenken."

Als Murrmann vorgeführt wurde, machte er den Eindruck, als wäre ihm jegliche innere Sicherheit abhanden gekommen. Wie der Staatsanwalt erkannte, hatte der Verhaftete nunmehr jeglichen Widerstand aufgegeben.

Mit stummer Geste wies ihn der Staatsanwalt an, ihm gegenüber Platz zu nehmen. Kommissar Roth verblieb in einiger Entfernung am Fenster.

„Sie stehen unter dem Verdacht", begann Dr. Steinlohr, während er Murrmann aufmerksam musterte, „als Zeuge in der Mordsache gegen Trinneborn wissentlich und mit voller Absicht einen Meineid geschworen zu haben. Sie haben behauptet und diese Behauptung durch eingehende Schilderungen glaubhaft zu machen versucht, daß der damalige Angeklagte Trinneborn an dem bewußten Donnerstagnachmittag zum zweitenmal zu Herrn Wienacker ins Büro gekommen sei, während diese Angabe sich inzwischen als unwahr erwiesen hat. Geben Sie die Ihnen zur Tat gelegte Lüge zu?"

„Jawohl", sagte Murrmann teilnahmslos und gefaßt.

„Sie hatten es also offenbar darauf abgesehen", fuhr der Staatsanwalt fort, „den Argwohn gegen den Angeklagten Trinneborn wider besseres Wissen zu erhärten?"

Darauf gab Murrmann keine Antwort.

„Sie geben also zu", stellte der Staatsanwalt fest, „die Mordtat selbst verübt zu haben?"

Wieder gab Murrmann keine Antwort.

„Ob Sie es zugeben?" unterstützte Roth die Frage des Staatsanwalts.

Dieser setzte das Verhör fort: „Seit wann bestand eigentlich zwischen Ihnen und Herrn Wienacker eine Feindschaft? Hatte es schon früher ernsthafte Mißhelligkeiten gegeben?"

(Schluß folgt.)

Die Vorfreude

Onkel Wilhelm, der soeben auf ein paar Stunden zu Besuch gekommen war, saß mit seinem zehnjährigen Neffen Heinz am Tisch und erklärte dem mit glänzenden Augen lauschenden Jungen eine Bastelarbeit. Schritte näherten sich der Tür. Heinz ließ die Vorlagen schnell im Tischkasten verschwinden und flüsterte dem Onkel zu: „Aber nichts verraten, Onkel Wilhelm!"

Während die Mutter ins Zimmer kam, zog sich Heinz ins Nebenzimmer zurück. Verwundert über den plötzlichen Aufbruch des Söhnchens fragte die Mutter ihren Bruder: „Wieder einmal Heimlichkeiten? Was gibt's denn?"

„Ach, nichts weiter!", suchte der Onkel auszuweichen.

„Kann mir's schon denken!", meinte die Mutter. „Verdrehe dem Jungen nur nicht den Kopf mit deinem Bastelkram. Ich habe ihm nur mit den Handfeger nachzulaufen und die Sägespäne aufzufegen. Wenn das bis Weihnachten so fortgehen soll . . ."

„Verdirb doch dem Jungen die Freude nicht!" sprach der Onkel eine Lanze für Heinz. „Was meinst du wohl, wie der in Fahrt ist! Zu unserer Zeit wurden ein paar Tage vor dem Fest die Geschenke gekauft. Das war unsere ganze Vorfreude! Heute? Da kleben und pappen und sägen die Kinder schon Wochen vorher. Zu kaufen gibt es nicht viel. Wer Freude stiften will, muß schon sein eigener Weihnachtsmann sein. Tja, die Zeit ist nicht leicht, aber sie stellt jeden auf sich selbst, auch in der Beschaffung von Geschenken. Und was ist schöner, ein paar Tage oder ein paar Wochen Vorfreude?"

Als der Onkel ging, flüsterte er Heinz zu: „Immer fleißig gebastelt, aber . . . keine Sägespäne liegenlassen, ein Weihnachtsmann läßt sich doch nicht in die Karten gucken!" nn.

Japanische Tage im Staatstheater

Das Badische Staatstheater veranstaltet unter der Gesamtleitung von Generalintendant Dr. Thur Himmighoffen in diesem Monat drei japanische Tage: Donnerstag, den 11. November, um 17 Uhr findet die erste Veranstaltung mit einem Tanzabend des berühmten japanischen Tänzers Masami Kuni statt. Sonntag, 14. November, vormittags 11 Uhr, wird die 3. Morgendliche Feierstunde „Von japanischer Seele, Dichtung und Musik" unter der Leitung von Chefdramaturg Erich Heger veranstaltet. Im 2. Sinfoniekonzert am Donnerstag, dem 18. November, um 17 Uhr, spielt Japans berühmte junge Geigerin Nejiko Suwa das A-Dur-Violinkonzert von Mozart. Es dirigiert Otto Matzerath.

Hundert Jahre Malergeschäft Emil Heck

Am heutigen Tage kann das Malergeschäft Emil Heck, früher Zirkel 14, jetzt Schützenstraße 7, auf sein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Begründet wurde es von Tapezier Wilhelm Heck, dessen Sohn Josef es weiter ausbaute. Im Jahre 1911 wurde es von dessen Sohn Emil übernommen, der es durch Fleiß und Umsicht auf solider Geschäftsgrundlage weiter entwickelte. Durch Krieg und Inflation und die für das Handwerk entstandene Zeit des wirtschaftlichen Niederganges hat er es mit Geschick hindurchgesteuert. Nach dem Tode Emil Hecks im Jahre 1937 führte es seine Frau mit ihren treuen Arbeitern weiter, bis der Betrieb im Jahre 1941 infolge der kriegsbedingten Maßnahmen vorübergehend geschlossen werden mußte. Sämtliche Arbeiter stehen im Heeresdienst und fast alle sind ausgezeichnet worden.

*

Im Großen Haus des Badischen Staatstheaters gelangt heute um 17 Uhr außer Miete (Wahlmietkarten gültig) Gerhard Schumanns Tragödie „Gudruns Tod" zur Aufführung. Morgen geht als 9. Vorstellung der Mittwoch-Stamm-Miete um 17 Uhr Verdis „Rigoletto" in Szene. Die Titelpartie singt Eugen Ramponi.

Im Kleinen Theater findet morgen um 17.30 Uhr eine geschlossene Vorstellung für die NSG. „Kraft durch Freude" mit dem Lustspiel „Zwischen Stuttgart und München" statt. Die für Sonntag, 14. November, angezeigte Veranstaltung „Zwischen Stuttgart und München" findet um 17 Uhr als öffentliche Vorstellung (nicht um 16.30 Uhr als geschlossene Vorstellung) statt.

Georg von Vasarhelyi, der junge ungarische Meisterpianist, kommt am Sonntag, den 14. November zum zweiten Mal nach Karlsruhe und gibt nachmittags 16.30 Uhr im Künstlerhaussaal einen Klavierabend mit Werken von Bela Bartok, Haydn, Chopin (h-Moll-Sonate), Schubert und Liszt. Karten bei Kurt Neufeldt und H. Maurer.

Rudolf Horn spricht am Montag, den 15. November, im Friedrichshof Dantes „Göttliche Komödie".

Emmi Leisner, die bekannte deutsche Altistin, kommt am Dienstag, den 16. November, zu einem Meisterkonzert, das 18.15 Uhr im Friedrichshofsaal stattfinden wird. Sie wird eine Auswahl der beliebtesten Lieder von Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms und Richard Strauß, sowie Alte Volksweisen zum Vortrag bringen. Der Liederabend ist eine Unternehmung der Konzertdirektion Kurt Neufeldt.

Die Große Messe in f-Moll von Anton Bruckner kommt am 21. November, nachmittags, in der evang. Stadtkirche zur Aufführung. Es wirken mit: Kammersängerin Else Blank, Elfriede Haberkorn, Werner Schupp, Clemens Kaiser-Breme, der Bachchor, das Collegium musicum, Mitglieder der Bad. Staatskapelle und Ruth Schellenberg. Die Leitung hat Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf.

Seinen 70. Geburtstag begeht heute Herr Franz Fabry, Zähringerstraße 12.

Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum bei der Bezirksdirektion Karlsruhe der Helvetia feiert heute Herr Wilhelm Möser. Betriebsführung und Gefolgschaft ehren den Jubilar in einer kleinen Feier für die seit Jahren bewiesene Pflichterfüllung und Kameradschaftlichkeit.

Das Fest der goldenen Hochzeit begehen heute die Eheleute Karl Josef Brandel, Werkmeister i. R., Frühlingstraße 7.

Zur Feier ihres goldenen Ehejubiläums hat der Oberbürgermeister den Eheleuten Jacob Lindacker, Zollbetriebsassistent, Freydorfstraße 2, unter Uebersendung einer Ehrengabe die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Ein Dachstuhlbrand entstand in den gestrigen Abendstunden in einem Hause der Kriegsstraße. Er wurde von der Feuerschutzpolizei gelöscht.

Das Rheingold zeigt ab heute den lustigen Kriminalfilm „So ein Mädel vergißt man nicht". Dazu die Wochenschau.

Die Schauburg zeigt in Wiederaufführung das Film-Lustspiel „Was geschah in dieser Nacht" mit K. L. Diehl, Lisl Murati u. a. Dazu die Wochenschau.

Das Skala-Theater in Durlach zeigt ab heute „Unsichtbare Ketten". Dazu die Wochenschau.

Das ewige Indien / Prof. Mensching über die indische Welt und ihre Gegenwartsfrage

Die Aufstellung einer indischen Freiheitsarmee, die Bildung der provisorischen Regierung „Freies Indien" und nicht zuletzt die Kriegserklärung dieser Regierung an England sind die ersten positiven Schritte der indischen Freiheitsbewegung. Der Einsatz der aktiven Kräfte des „Allindischen Kongresses" durch Subhas Chandra Bose hebt sich ab von dem bisherigen passiven Widerstand Gandhis. Die Kampfmethode Gandhis ist allerdings in der uralten indischen Ueberzeugung begründet, daß die seelische Kraft auf die Dauer doch noch die Kraft des Körpers überwinden wird. Es mag für europäische Verhältnisse unglaublich erscheinen, daß ein Mann nur durch die seelische Konzentration sein Volk politisch führen kann, obwohl er durchaus kein politischer Führer, sondern einer der „Heiligen seines Volkes" ist. Wir können diesen Kampf überhaupt nur dann verstehen, wenn wir die geistigen Mächte kennen, die von der indo-arischen Frühzeit bis in die lebendige Gegenwart hinein das Denken und Handeln des indischen Volkes bestimmen. Der Indologe der Universität Bonn, Prof. Mensching, hat deshalb in einem Vortrag in der Fernost-Reihe des Volksbildungswerks die Grundsätze der indischen Lebensanschauung und die durch die Belebung des indischen Freiheitskampfes durch Bose in den Vordergrund des Interesses gerückte indische Frage eingehend behandelt.

Indien wurde im Laufe der Zeit von einem lebensbejahenden zu einem weltabgewandten Volk. Trotz des Geburtenüberschusses und einer gesicherten Zukunft in einer üppigen Pracht befiel den indischen Menschen ein grenzenloser Pessimismus. Der Buddhismus hat mit seiner Lehre von der Tötung jeden Lebenswillens zur Pflege der Seele diesen Prozeß wesentlich beschleunigt. Inmitten einer lockenden tropischen Mannigfaltigkeit wandten sich die Inder von der Welt ab, die Wirklichkeit wurde wertlos und die Seele zum Höchsten erhoben. Durch den Glauben, daß der Tod nicht ein grausames Ende ist, sondern eine Wiedergeburt, je nach der religiösen Höhe des Lebens, in einem anderen menschlichen oder tierischen Körper folgt, galt die Verbindung zwischen Körper und Seele als eine unglückliche. Jede Geburt galt schon als eine Wiedergeburt. Indien wurde zu einem Land der Widersprüche und Gegensätze. Auch der den Buddhismus verdrängende Hinduismus wollte die unbedingte Ausschaltung des Körpers, um die Seele pflegen zu können und dadurch in der Wiedergeburt den Einzug in eine höher gestellte Kaste zu ermöglichen. In sozialer Hinsicht waren diese Kasten bedeutend, es gibt nach der ständischen Rangordnung etwa 2—3000, denn durch die Geburt in eine Kaste war der Mensch unweigerlich für sein ganzes derzeitiges Leben in den Raum dieser Kaste gewiesen, wie auch die Heiraten nur innerhalb der Kasten möglich waren. Dem Inder blieb nur die Hoffnung, durch die Wiedergeburt in eine höhere Kaste erhoben zu werden.

Der spätere, sehr aktive Islam blieb in Indien immer ein fremder Faktor und es wird auch zwischen den Mohammedanern und Hindus in religiöser Hinsicht nie ein völliges Uebereinkommen erfolgen.

Angesichts dieser Verhältnisse ist auch der jahrzehntelange geistige Kampf Gandhis zu begreifen. Für ihn hat ein positiver Erfolg keine Eile, denn durch die Wiedergeburt in einem anderen Körper wird ja der Kampf in seinem Sinne weitergeführt. Ebenso wird die seelische Ueberwindung des Gegners, die Gandhi anstrebt, nie zu einer gewaltsamen Handlung werden. Der Glaube Gandhis hemmt diesen Schritt.

Ergänzende Lichtbilder, die den Vortrag von Prof. Mensching hervorragend unterstützten, verhalfen neben den interessanten Ausführungen den zahlreichen Besuchern zu einem Einblick in das kultische Geistesleben des indischen Volkes.

Rudi Kern.

Neue Lohnsteuerkarte gilt drei Jahre

Steuerfreier Betrag für Kriegsversehrte

In der „Deutschen Steuerzeitung" berichtet Ministerialrat Schmitt-Degenhardt vom Reichsfinanzministerium über die jetzt im Gange befindliche Ausschreibung der neuen Lohnsteuerkarten. Diese auf Grund der Personenstandsaufnahme 1943 ausgeschriebenen Lohnsteuerkarten gelten ab 1. Januar 1944, und zwar im Interesse der Verwaltungs-Vereinfachung und Papiererparnis gleich für die drei Jahre 1944 bis 1946. Die Lohnsteuerkarten sind auf kleinerem Format hergestellt und umfassen nicht mehr vier, sondern nur zwei Seiten. Sie sollen auf hellblauem Karton gedruckt werden. Der bisherige Abschnitt II über den Ost-Freibetrag ist weggefallen. Dafür ist unter den Personalangaben die Frage nach der Staatsangehörigkeit und Volkszugehörigkeit vorgesehen. Ein besonderer Erlaß wird die Arbeitgeber und Arbeitnehmer noch mit den näheren Einzelheiten hierzu vertraut machen. Auch wurde auf die Lohnsteuer-Bescheinigung verzichtet, weil ihre Eintragung bei der dreijährigen Dauer keine praktische Bedeutung hätte. Der hierdurch frei gewordene Raum ermöglichte eine Erweiterung des Teiles für die Eintragung von Ergänzungen durch die Gemeindebehörde oder das Finanzamt. Es handelt sich dabei um Aenderungen in den Lebensumständen des Steuerpflichtigen, die die Steuergruppe oder die Kinderermäßigung betreffen können. Wiederum wird jeder Lohnsteuerkarte für den Arbeitnehmer ein vom Reichsfinanzminister aufgestelltes Merkblatt beigelegt. Die Arbeitnehmer, für die eine Lohnsteuerkarte von Amts wegen auszuschreiben ist, sollen sie möglichst am 1. Dezember 1943 in Händen haben. Jeder Arbeitnehmer, der in der Haushaltsliste als solcher ausgewiesen ist, erhält seine Lohnsteuerkarte von derjenigen Gemeindebehörde, in deren Bezirk er die Personenstandsaufnahme vollzog. Wer wegen Luftgefahr am 10. Oktober 1943 außerhalb der Gemeinde seines gewöhnlichen Wohnsitzes oder Aufenthalts untergebracht war, erhält seine Lohnsteuerkarte von der Gemeinde, in der er von der Personenstandsaufnahme erfaßt wurde.

Kriegsversehrte erhalten wegen ihrer höheren Werbungskosten, Sonderausgaben und außergewöhnlichen Belastungen einen bestimmten steuerfreien Betrag. Er muß auf der Lohnsteuerkarte eingetragen werden. Bisher bedurfte es dazu eines besonderen Antrages beim Finanzamt. Künftig wird der steuerfreie Betrag aus den Angaben zur Personenstandsaufnahme schon von vornherein durch die Gemeindebehörde auf der Lohnsteuerkarte eingetragen.

Pflegt eure schöne deutsche Sprache!

Sprache ist Geist, Liederlichkeit in Wort oder Schrift entfällt den ganzen Menschen, wirkt auch zurück auf die geistige Disziplin. Das Deutsche Volksbildungswerk hat der Pflege der deutschen Sprache eine ganze Vortragsreihe „Der deutsche Geist" gewidmet, außerdem eine Reihe von Arbeitsgemeinschaften, in denen sich jeder persönlich vervollkommnen kann. Im November beginnt „Grundzüge deutscher Rechtschreibung und Satzplanung" unter Leitung von Konrektor Güntert (jeden Donnerstag 19.30—21 Uhr), hier wird praktisch gearbeitet, gemeinsam gelesen und geschrieben, jede Unsicherheit des einzelnen wird geklärt. Konrektor Güntert richtet sich vor allem nach den Wünschen und Bedürfnissen der Teilnehmer. Ferner beginnt im November „Vom klaren Berufsstil zur künstlerischen Prosa" unter Leitung von Hauptlehrer Bossert. Auch dieser geht aus von Wunsch und Kenntnisbestand der Teilnehmer. Hier werden alle Stilfragen geklärt, von der Alltagsprosa bis zur Schönheit des Dichterwortes. (Jeden Montag 19.30 bis 21 Uhr.) Beide Arbeitsgemeinschaften finden statt in der Helmholtzschule, Kaiserallee 6 (Haltestelle „Mühlburger Tor"). 10 Abende zu je 1½ Stunden kosten RM. 4.—. Anmeldung sofort bei „Kraft durch Freude", Waldstr. 40a

Im Colosseum-Theater reitet Cilly Feindt, die bekannte Schul- u. Tournierreiterin. Mit ihren prächtigen Schimmeln findet sie großes Interesse und allseitige Anerkennung. Aufnahme: Burckhardt

Konzerte zum Tag der deutschen Hausmusik

Anläßlich des Tages der deutschen Hausmusik ladet die NSG. „Kraft durch Freude" zu einem Konzert am Sonntag, 14. November, 10.30 Uhr, im Saale des „Friedrichshof" ein. Es wirken mit: das Oswald-Streichquartett, die Altistin Hill Oswald-Thoß, die Pianistin Johanna Hertle-Viernstein und der KdF.-Chor unter Leitung von Heinz Fröhlich. Das Programm umfaßt Werke zur deutschen Hausmusik von Mozart, Schubert, Beethoven, Weber, Robert Schumann und Lieder von Max Reger, Heinrich Cassimir, Haydn (begleitet vom Streichorchester), auch eine Reihe der schönsten Volkslieder werden teils von Solisten, teils vom KdF.-Chor gesungen. Eintrittskarten zu 1, 2 und 3 RM. sind erhältlich in der Vorverkaufsstelle „Kraft durch Freude", Waldstraße 40a (am Ludwigsplatz) und in den Betrieben beim Betriebsobmann oder KdF.-Wart.

Die Städtische Musikschule der Landeshauptstadt Karlsruhe wird am Donnerstag, 25. Nov., zwei Veranstaltungen zum diesjährigen „Tag der deutschen Hausmusik" durchführen. Zur Aufführung gelangen den Richtlinien der Reichsmusikkammer entsprechend Klavier- und Kammermusikwerke von Max Reger und Schaffenden der Gegenwart, so z. B. von Joseph Haas, Julius Weisman, Walter Niemann und Heinrich Kasper Schmid, weiterhin Liedergruppen von Hans Pfitzner und Richard Strauß.

Die Karlsruher Lebensversicherung AG. veranstaltet am Nachmittag des 13. November ein Betriebskonzert zum Tag der Hausmusik, das unter dem Gedanken „Vom heldischen Leben" steht.

Durlacher Mosaik

Bei einem sehr gut besuchten Schaukochen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks der vier Durlacher Ortsgruppen wurden neuzeitliche Rezepte vorgeführt, die unter dem Titel „Gebäck für die Feldpostpäckchen" viel Freude bereiteten. Was man da zu sehen bekam, war nicht nur praktisch und billig, sondern vor allem auch wohlschmeckend und nahrhaft. Der auf Haferflocken und Milei aufgebaute Weihnachtsstollen war lecker, und die Haselnußtorte konnte sich sehen — und essen lassen. Am nächsten Freitag findet ein Heimnachmittag mit Vortrag statt; Beginn um 5 Uhr im Heim.

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 7. bis 13. November 1943 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 17.50 Uhr,
Ende: 7.00 Uhr.

Aus dem Kreis Karlsruhe

Feierstunde der NSDAP. in Ettlingen

M. **Ettlingen.** Eine feierliche und eindrucksvolle Heldenehrungsfeier führten die beiden Ortsgruppen in Ettlingen durch. Die Festhalle bot ein stimmungsvolles Bild und war bis auf den letzten Platz besetzt. Auf dunkelgrünem Hintergrund hoben sich das Eiserne Kreuz und die Führerbüste wirkungsvoll hervor. Sie waren geschmückt mit Kränzen und den Fahnen der Bewegung. Die Vorderseite der Bühne zeigte reichen Blumen- und Grünschmuck. Eine Ehrenwache der Wehrmacht hatte davor Aufstellung genommen. Die Feier stand unter dem Leitwort: „Ewig wachen die Toten über unser Volk." Sie war umrahmt von Gedenkworten an unsere Helden, durch Musikvorträge von Bach und Händel und durch Chöre des Jungvolks und der Jungmädel. Ortsgruppenleiter Pg. Kienzle nahm die Ehrung der Gefallenen des 9. November vor. Den Höhepunkt bildete die Ansprache des Bürgermeisters Pg. Karl Buchleither. Er stellte der Zeit deutscher Hoffnungslosigkeit nach 1918 den Sinn des 9. November 1923 gegenüber, wo sechzehn deutsche Männer an der Seite des Führers vor der Feldherrnhalle in München ihren Glauben an Deutschlands Wiederaufstieg mit ihrem Leben besiegelten. Sie sind zur ewigen Wache geworden. Hinter ihnen marschieren die Toten des Weltkrieges und die tapferen Soldaten des jetzigen Krieges. Kriege waren immer harte Bewährungsproben, und so verlangt auch dieser größte aller Kriege von Front und Heimat höchsten Einsatz. Das ist der heilige Befehl, den uns unsere toten Soldaten geben. Die Gedanken des Redners über Krieg und Opfer und seine mitfühlenden Ausführungen machten auf die große Zuhörerschaft tiefen Eindruck.

Z. **Neurent.** Bei der Feier zum 9. November vor dem Kriegerdenkmal Neurent-Nord ergriff Bürgermeister Pg. Stolz das Wort und gedachte der Taten und Opfer unserer gefallenen Helden. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden legte er einen Kranz nieder, nachdem vorher schon am Kriegerdenkmal Süd und auf dem Ehrenfriedhof Kränze niedergelegt worden waren.

Z. **Rußheim.** Im Mittelpunkt der Gedenkstunde stand die Ansprache des Ortsgruppenleiters Pg. Robert Roth, M.d.R., Liedolsheim, welcher Front und Heimat als die Garanten des Sieges bezeichnete. Lieder des BDM. und des zum erstenmal vor die Oeffentlichkeit getretenen Volkschors umrahmten die Feier.

M. **Mörsch.** Im Sitzungssaal des Rathauses fand sich die Gemeinde zur Heldengedenkfeier zusammen. Ortsgruppenleiter Pg. Herrmann führte die Anwesenden im Geiste hinaus an die Stätten des Kampfes und an die Gräber der Gefallenen und mahnte, im Gedenken der Toten allezeit treu zu sein. Vorträge umrahmten die Feier.

D. **Wolfartsweier.** Bei der Heldengedenkfeier im Lindensaal gedachte der Hoheitsträger Pg. Dollinger in ehrenden und mahnenden Worten der Gefallenen. Gedichte, Vorlesungen und Lieder gaben der Feier einen festlichen Rahmen. Am Kriegerdenkmal wurde ein prächtiger Kranz niedergelegt.

Z. **Berghausen.** In der Heldengedenkfeier in der Krone betonte der Hoheitsträger in seiner Ansprache die Verpflichtung aller Lebenden, unsere Toten nie zu vergessen und sich in dem jetzigen harten Ringen einzusetzen für den Sieg. Darbietungen eines Streichorchesters des Kreismusikzuges und Lieder des Männergesangvereins verschönten die Feier.

*

Z. **Neurent.** Am Mittwoch, 10. November, und dann regelmäßig alle 14 Tage Mittwochs von 16—18 Uhr findet Bücherausgabe der Volksbibliothek im Zimmer 11 im Rathaus, 3. Stock, statt. Da die Feldarbeit jetzt bald beendet ist, wird allen Einwohnern empfohlen, von der Bücherei recht regen Gebrauch zu machen.

Z. **Neurent.** Heute Dienstag läuft der Film „Hände hoch", vorgeführt durch die Gaufilmstelle im Waldhornsaal nachmittags 16 Uhr für die Jugend und abends 19.30 Uhr für die Erwachsenen. Dazu die neueste Wochenschau.

F. **Spöck.** Die Gaufilmstelle zeigt heute Dienstagabend 20 Uhr im Saale zur „Rose" den Film „Frontheater". Der Film ist für Jugendliche zugelassen. Eintrittskarten nur an der Abendkasse.

H. **Hochstetten.** Mit dem EK. 1 wurde Oberfeldwebel Fritz Husser ausgezeichnet. Er erhielt die hohe Auszeichnung aus der Hand des Reichsmarschalls. — Die hiesigen Imker lieferten über 13 Zentner Bienenhonig für Lazarette usw. ab. Damit dürfte Hochstetten an der Spitze aller badischen Orte stehen.

Z. **Rußheim.** Mit dem Deutschen Kreuz in Gold wurde Oberleutnant Friedrich Hildenbrand ausgezeichnet.

M. **Mörsch.** Die NS.-Frauenschaft führte in den vergangenen Wochen einen Erziehungskurs im Sitzungssaal des Rathauses durch. Donnerstagabend fanden sich die Kursteilnehmerinnen mit der Leiterin Frau Zimmermann zusammen zu einem gemütlichen Abschlußabend. Weitere ähnliche Kurse sind geplant. — Am Sonntagabend war für die Feuerwehr Schulungsunterricht im Rathaus, anschließend fand eine Unterweisung der Leiter der Luftschutzgemeinschaften, der Luftschutzblockwarte und der Helferinnen des Reichsluftschutzbundes durch den Gemeindeuntergruppenführer des RLB. Josef Neu statt.

U. Weingarten. In einer öffentlichen Versammlung sprach im Bürgersaale des Rathauses unser zur Zeit von der Ostfront auf Urlaub weilender Ortsgruppenleiter und Bürgermeister, Oberleutnant Reichert. In seiner packenden und mitreißenden Art verstand er es ausgezeichnet, den Gedanken Ausdruck zu verleihen, die heute das deutsche Volk, sei es an der Front oder in der Heimat, auf das tiefste bewegen und beschäftigen. Die Zuhörer waren dankbar, aus dem berufenen Munde eines bewährten Frontkämpfers zu erfahren, wie die Front über den unerbittlichen Schicksalskampf gegen Bolschewismus und Plutokratie denkt und wie sie zu ihm steht. Er zog aber auch die Folgerungen, die sich aus dieser Haltung für die schaffende Heimat ergeben und wies auf die Pflichten hin, die auch von der Heimat verlangt werden müssen. Wenn Heimat und Front in ihrem Willen zum Sieg nicht schwach werden, so kann der Endsieg nicht ausbleiben. Diese Haltung sind wir vor allem den toten Helden schuldig.

Umschau am Oberrhein

Pg. Mauch k. Kreisleiter in Emmendingen

Karlsruhe. Das Gaupersonalamt teilt mit: Der Gauleiter hat mit Wirkung vom 10. November 1943 den Gauamtsleiter Bereichsleiter Pg. Leopold Mauch für die Dauer der Einberufung des Kreisleiters Oberbereichsleiter Pg. Fritz Senft, Emmendingen, zur Wehrmacht zum k. Kreisleiter unter Beibehaltung der Geschäfte eines Gauinspekteurs berufen. Gauamtsleiter Mauch war bekanntlich bis zur Stillegung des Amtes für Beamte Leiter dieses Gauamtes.

Karlsruhe. (Kriegsgefangene Abiturienten und Studenten.) Die Angehörigen oder Verwandten der in englische oder amerikanische Kriegsgefangenschaft geratenen Studenten und Abiturienten, die später studieren wollen, werden gebeten, der Gaustudentenführung Baden/Elsaß, Heidelberg, Alte Universität, die Anschriften in der Gefangenschaft unter gleichzeitiger Benennung des Studienfaches oder des zu wählenden Berufes mitzuteilen.

Tiefenbronn bei Pforzheim. (Tödlicher Sturz in der Scheuer.) Der 75 Jahre alte Landwirt Gehrun stürzte so unglücklich in der Scheuer ab, daß er den erlittenen schweren Verletzungen im Städt. Krankenhaus Pforzheim erlag.

Triberg. (Ertrunken aufgefunden.) Das achtjährige Söhnchen einer hiesigen Familie wurde am Turbinenrechen eines Betriebes aus dem Wasser geborgen. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Wie sich das Unglück zugetragen hat, konnte noch nicht festgestellt werden, da niemand Zeuge des Vorfalls war.

Kolmar. (Tödlicher Unfall.) Bei der Haltestelle Ingersheim der Strecke Kolmar—Schnierlach stürzte eine ältere Frau, die vorzeitig aussteigen wollte, aus dem fahrenden Zug; sie wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

Mülhausen. (Diamantene Hochzeit.) Das Ehepaar Anton Gerber-Englert von hier konnte das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Beide Eheleute stammen aus bäuerlichen Familien; der Ehemann ist 83, die Ehefrau 77 Jahre alt. Sämtliche acht Kinder des Jubelpaares sind noch am Leben.

Mülhausen. (Wintersemesterbeginn der Verwaltungsakademie.) Das Wintersemester der Verwaltungsakademie Mülhausen, das wiederum verschiedene interessante und für die Teilnehmer wichtige Vortragsreihen aufweist, wurde in Gegenwart von Minister Pflaumer und maßgebenden Vertretern der Partei, der städtischen und staatlichen Behörden eröffnet. Die Eröffnungsvorlesung hielt nach einer Begrüßung durch Oberbürgermeister Maaß Verwaltungsgerichtsrat Dr. Aurel Pacurariu-Bukarest, der über den Aufbau der rumänischen Verwaltung in den neubesetzten Gebieten um Odessa, genannt Trans-Nistrien, in fesselnder Weise zu berichten wußte.

Kaiserslautern. (Der Tod fuhr mit.) Ein junger Mann, der im städtischen Omnibus am Friedhof keinen Platz mehr bekommen hatte, setzte sich auf die Verbindungsstange zwischen dem Motorwagen und Anhänger. Kurz vor der Haltestelle stürzte er ab und wurde vom Anhänger überfahren. An den Verletzungen starb er nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Erleichterungen beim Eisernen Sparen

Der Reichsfinanzminister veröffentlicht im Reichssteuerblatt Nr. 78 vom 21. 10. 1943 eine Zusammenfassung und Ergänzung der Bestimmungen über das Eiserne Sparen. Sie bringt auf verschiedenen Gebieten Erleichterungen und Erweiterungen. Die wesentlichste Neuerung ist eine erhebliche Erleichterung der vorzeitigen Zurückzahlung des eisernen Sparguthabens. Eine eiserne Sparerin, die sich verheiratet, braucht für die vorzeitige Zurückzahlung nicht mehr den Betriebsführer und das Finanzamt einzuschalten. Sie braucht nur beim Kreditinstitut das Aufgebot oder die Heiratsurkunde zum Nachweis dafür vorzulegen, daß sie innerhalb der nächsten drei Monate heiraten wird oder während der vergangenen drei Monate geheiratet hat. Dann erfolgt die Auszahlung ohne weiteres. Ebenso unformell wird die vorzeitige Zurückzahlung vorgenommen an den Rechtsnachfolger des verstorbenen eisernen Sparers, wenn er eine amtliche Bescheinigung über den Tod vorlegt. Seine Erbberechtigung wird in der üblichen Weise überprüft. In den übrigen Fällen des Wunsches nach vorzeitiger Zurückzahlung, wenn anders z. B. Luftkriegsschäden nicht ausreichend schnell überwunden werden können, wenn Krankheit vorliegt oder ein Kind geboren wurde, bleibt es bei der bisherigen Regelung.

Erkennungsschilder für Kinder

Kleinkinder, die nach einem Luftangriff von ihren Eltern getrennt wurden oder verwaist sind, konnten manchmal nur schwer namentlich festgestellt werden. In der „Sirene" wird deshalb mitgeteilt, daß es sich als zweckmäßig erwiesen hat, Kinder bis zu 10 Jahren bei Fliegeralarm durch Umhängen eines Erkennungsschildchens kenntlich zu machen, auf dem Name und Wohnort sowie möglichst auch ein oder zwei Anschriften von Verwandten des Kindes angegeben sind.

Rheinwasserstände vom 8. November

Konstanz 280 (—1), Rheinfelden 162 (—5), Breisach 100 (—2), Kehl 160 (—1), Straßburg 150 (0), Karlsruhe-Maxau 310 (0), Mannheim 162 (0), Caub 79 (+1).

Am schwarzen Brett

Kreisfrauenschaftsleitung Karlsruhe. Das Schaubacken für die Weststadt findet am 10. November von 16—18 Uhr in der Kaiserstraße 101 statt. Schreibzeug. Papier, Tellerchen und Löffelchen sind mitzubringen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk — Ortsgruppe West IV. Morgen Mittwoch von 16 bis 18 Uhr treffen wir uns in der Kaiserstraße 101. (Wir backen für das Feldpostpäckchen.) Kochtyroben werden verabreicht.

Eine von Zehntausenden / Von G. H. Zogenreuth

Unter Millionen von deutschen Frauen ist Frau Therese Wildner nur eine, aber gleich tausenden trägt sie ihr Schicksal in dieser schweren Zeit und geht den stillen unscheinbaren Weg der Pflicht, der manchmal hart und steinig ist, ohne zu klagen. Wenn wir sie ein Stück Weges begleiten, so leuchtet aus diesem Schicksal eine Kraft, die manch anderes Schicksal versöhnen mag.

Therese Wildner war allein. Ihr Mann stand schon lange im Felde, die Tochter war als Luftwaffenhelferin im Westen und der Sohn besuchte auswärts eine Oberschule. Aber wenn sie auch allein in dem kleinen Haushalt war, sie hatte ein gerüttelt Maß an Arbeit darin, denn es galt ja nicht allein die Zimmer in Ordnung zu halten und für den Stall mit den Kaninchen besorgt zu sein, sondern auch noch die Wäsche der Kinder auszubessern, die ihr diese regelmäßig schickten. Das alles aber mußte sie in ihrer karg bemessenen Freizeit erledigen, denn untertags stand sie im Kriegseinsatz und war an die Stelle ihres Mannes, des Postboten Ambros Wildner getreten. Unverdrossen machte sie ihre Zustellung, hatte immer ein freundliches Wort für die Leute, denen sie Post brachte, und wußte auch zu trösten, wenn sie einmal eine schmerzliche Nachricht überbringen mußte.

An einem Vormittag wurde sie in das Büro des Amtsvorstehers gerufen. Sie betrat diesen Raum in der zaghaften Erwartung von etwas Unheilvollem, weil seit einigen Tagen schon eine tiefe Unruhe sie erfaßt hatte. Der Postamtmann suchte nach Worten, um die Frau schonend auf die Nachricht vorzubereiten, die er für sie bereit hielt, aber Therese Wildner war plötzlich hellhörig geworden und wußte bereits, daß das Schicksal gesprochen hatte. Mit wankenden Knien nahm sie den Brief entgegen, der ihr den Heldentod ihres Mannes zur Kenntnis brachte.

Der Postamtmann tröstete sie, so gut er konnte, er wollte sie beurlauben, damit sie mit ihrem Schmerz sich allein zurechtfinden konnte. Aber Frau Wildner schüttelte nur stumm den Kopf. Sie holte sich ihre Tasche im Trägersaal, nahm das Beileid ihrer Kollegen und Kolleginnen entgegen und machte sich auf ihren Weg. Jeder Tritt war heute schwer. Sie hatte kein frohes Wort auf den Lippen, wenn sie an die Türen kam, aber sie war freundlich wie immer. Als ihr Dienst zu Ende war ging sie nach Haus. Jetzt erst konnte sie weinen und in der Einsamkeit ihrer kleinen Wohnung dem Schmerz sein Recht lassen. Lange hatte sie indessen hierfür nicht Zeit. Gegen Abend brachte ihr Frau Bühl, die unter ihr wohnte und bei der Eisenbahn tätig war, ihre kleine Hermine. die sie während des Nachtdienstes der Frau immer bei sich hatte. Als Frau Bühl von dem Leid der Nachbarin erfuhr, wollte sie ihre Tochter wieder mitnehmen. Sie wollte ihr nicht zumuten, daß sie zu ihrem Kummer auch noch die Sorge um das Kind trage, aber Frau Wildner wehrte ab.

„Lassen Sie nur Frau Bühl, das Kind stört mich nicht. Es ist auch gut, wenn ich nicht ganz allein bin . . .“

Da ging Frau Bühl getrost zu ihrer Arbeit. Die kleine Hermine wußte noch nichts vom Schmerz des Lebens. Sie war munter wie immer, spielte im Zimmer und plapperte mit ihrem Mäulchen unermüdlich. Sie fand das Bild des Gefallenen und nahm es in ihre kleinen Hände.

„Onkel Brosi“, sagte sie und betrachtete mit ihren Kinderaugen das Bild des Mannes in der feldgrauen Uniform. „Wann kommt Onkel wieder, Tante Theres? Onkel Brosi hat immer so schön mit mir gespielt.“

Die Frau nahm das Kind in ihre Arme und drückte es an ihr Herz. „Onkel Brosi kommt nicht wieder“, schluchzte die Frau leise über den Kopf des Kindes hinweg. Aber die Worte gingen nicht in das Bewußtsein des Kindes. Dann wurde die Kleine müde. Frau Wildner brachte sie zu Bett. Sie setzte sich an die Bettlade, bis das Kind friedlich schlief. Beim Anblick des friedlich schlafenden Kindes fühlte die Geprüfte einen linden Trost. Eine Ahnung überkam sie, daß es etwas Hohes und Heiliges ist, den Schlaf und den Frieden der Kinder zu hüten und daß für diese Aufgabe auch die Männer draußen sterben. Sie spürte plötzlich, daß alles Leid im Zukünftigen verklärt wird und wie eine Wolke des Trostes empfand sie diese Gewißheit. Es müssen immer die Opfer gebracht werden für das Glück der Kinder. Der Schmerz der Gegenwart würde einmal die Erinnerung der Zukunft sein.

Ganz leise erhob sie sich von ihrem Stuhl und ging zurück in die Küche an ihre Arbeit. Wie ein verklärender Schein lag das Licht der Lampe über ihrem Scheitel.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

8.00— 8.15	Zum Hören und Behalten
12.35—12.45	Der Bericht zur Lage
15.30—16.00	Flötensonate und Lieder von Julius Weismann
16.00—17.00	Opernklänge und sinfonische Sätze
17.15—18.00	Musikalische Kurzweil am Nachmittag
18.00—18.30	Lieder der Rundfunkspielscharen
18.30—19.00	Der Zeitspiegel
19.15—19.30	Frontberichte
20.15—21.00	Beethoven: Ouvertüre und Klavierkonzert, Solist: Hans Priegnitz
21.00—22.00	Buntes Konzert

Deutschlandsender:

17.15—18.30	Ouvertüren und sinfonische Musik von Beethoven, Schubert, Liszt, Wagner
20.15—21.00	Ein farbiger Melodienstrauß in Dur und Moll um „Stimmungen“
21.00—22.00	„Eine Stunde für dich“ mit bekannten Orchestern und Solisten

Das viereckige Kinn

Im 18. Jahrhundert erschien ein Werk mit dem merkwürdigen Titel: „Das ausgezeichnete, nützlich und angenehm zu lesende Buch des berühmten und hochgelehrten Astrologen Arcandam“. Der hochgelehrte und berühmte Mann versucht darin nachzuweisen, daß man den Charakter des Menschen am Kinn erkennen könne. „Ein langes Kinn beweist, daß sein Besitzer sich leicht vom Aerger übermannen läßt. Menschen mit kleinem Kinn soll man meiden und sich vor ihnen hüten; denn außer daß sie erfüllt sind von Gottlosigkeit und Schlechtigkeit, sind sie gewöhnlich Spione und gleichen Schlangen. Ist das Kinn rund, so deutet es auf Weichlichkeit, wie auch Weiber gewöhnlich ein rundes Kinn haben. Das Kinn eines rechten Mannes sollte fast viereckig sein.“

Nebel kommt aus Niflheim

Unser viel gebrauchtes Wort „Nebel“, das besonders im Spätherbst aktuell wird, geht auf frühe germanische Wortformen zurück. Im Althochdeutschen hieß es noch „nebul“, im Altsächsischen „nebal“. Ohne Frage steht der Wortstamm auch in engem Zusammenhang mit dem nordischen „nifl“, das soviel wie „Dunkelheit“ bedeutete. „Niflheim“, d. h. „Nebelwelt“, heißt in der Mythologie der Edda der entgegengesetzte Teil des Muspellheim, der Feuerwelt. Mitten in Niflheim quoll nach altnordischem Glauben der tosende Hvergelmir hervor, aus dem 12 Ströme, die Elivagar, entsprangen.

Fußball

Ueberraschungen in der Gruppe Mitte

Dieser erste Novembersonntag lief in seinen Punktekämpfen in völlig unerwarteter Weise ab. Alle drei Spiele endeten mit großen Ueberraschungen. Beim Spiel in Daxlanden konnte man wohl mit einem knappen Sieg Mühlburgs rechnen, statt dessen landeten die in famoser Besetzung antretenden und einen ausgezeichneten Fußball spielenden Mühlburger einen sensationellen 9:0-Sieg, womit sie gleich wieder ihren Anspruch auf die Meisterschaft anmeldeten. Eine nicht geringe Ueberraschung bildete der 2:1-Sieg des KFV. in Pforzheim, den wohl niemand erwartet hatte. Wenn er auch glücklich war, so ist er doch errungen und zwei wertvolle Punkte sichergestellt. Phönix-Germania ließ sich auf eigenem Platz von Rastatt hoch mit 5:2 schlagen, wobei der Sturm wieder eine schwache Leistung bot. Die in der Gesamtleistung eindeutig besseren Rastatter siegten verdient.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pk.
FV. Rastatt	2	2	—	—	6:2	4
KFV.	2	2	—	—	5:2	4
VfB. Mühlburg	1	1	—	—	9:0	2
VfR. Pforzheim	0	—	—	—	0:0	0
FC. Pforzheim	1	—	—	1	1:2	0
Phönix/Germania	2	—	—	2	3:8	0
FC. Daxlanden	2	—	—	2	0:10	0

Familien-Anzeigen

Geburten

Dieter Jürgen, unser Stammhalter ist angekommen. In dankbarer Freude: Frau Irmgard Siebler, geb. Werling, z. Z. Vinzentiuskrankenhaus, Abtl. Dr. Fecht, Ph. Siebler, Khe., Gartenstr. 15.

Unser Stammhalter Heinz Dieter ist angekommen. In großer Freude: Friedrich Sprenger u. Frau Anni geb. Wagner, Khe.-Rüppurr, Löwenstr. 17, z. Z. Städt. Krankenhaus Achern. 6. 11. 1943.

Am 8. Nov. 43 ist unsere Heide-Elfriede angekommen. In dankbarer Freude: Gertrud Hesselschwerdt geb. Herter, z. Z. Landesfrauenklinik Prof. Dr. Linzenmeier, Feldwebel Willi Hesselschwerdt, z. Z. im Osten, Karlsruhe, Amalienstraße 24.

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Agnes Eichhorn, Schwester im DRK., z. Z. im Osten; Gerhard Spitzfaden, Leutn. d. R., z. Z. im Osten. Karlsruhe, Rintheimer Str. 14, 7. November 1943.

Als Verlobte grüßen: Hanny Hofmann, August Weingartsberger, z. Z. i. Felde. Karlsruhe, Fasanenstr. 30.

Wir haben uns verlobt: Waltraud Keck, Karlsruhe, Grenadierstr. 21, Raimund Bier, Kaiserslautern, z. Z. Wachtmstr. in ein. Flak-Abteil. im Osten.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: Reinhold Fischer, Lina Fischer verw. Nirk. Phönix-Stadion Karlsruhe, 9. 11. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Obergefr. Hans Schubert, Nürnberg, z. Z. im Felde, u. Frau Maria geb. Röckel. Karlsruhe, Georg-Friedrich-Straße 10, 9. November 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Robert Pfeiffer, Fabrikant, Ellen Pfeiffer geb. Wießler-Erb. Khe.-Durlach, Rittnertstr. 9, 9. November 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Uffz. Willi Triemer, z. Z. auf Urlaub, Hilde Triemer geb. Krämer. Khe.-Durlach, Wasgaustr. 1, 9. November 1943.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: Obergefr. Hans Rieger, z. Z. Urlaub u. Frau Hilde geb. Schröder. Oetigheim, Vogelstraße 9.

Danksagungen

Für die uns anläßl. uns. Verlobung erwiesen. Aufmerksamkeiten danken wir herzl. Anneliese Wicker, Khe.-Mühlburg Erich Götz, z.Z. i. Ost. Nov. 43.

Im festen Glauben an ein froh. bald. Wiedersehen traf uns die noch unfaßb., traur. Nachricht, daß mein innigstgel. Mann, unser Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel

Alfred Rabold

Oberfw., am 17. 10. 43 im Osten in treuer Pflichterfüllung den Heldentod fand.
Karlsruhe, Berckmüllerstr. 27.
Herta Rabold geb. Kachur u. Kind Heinz u. Angehörige; Fam. Rabold, Breisach/Rh. u. Gotenhafen.

Nach bangen Tagen erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein innigstgel. Mann, der treusorgende Vater seiner drei Buben, mein lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel

Friedrich Johann Bösinger

Gefreiter in einem Grenadier-Rgt., Inh. der Ostmed. u. des Kriegsverdienstkr. 2. Kl. mit Schwertern, 4 Wochen nach seinem Urlaub in den schweren Abwehrkämpfen am 29. Sept. im Osten sein junges, hoffnungsvolles Leben im Alter von 36 J. in treuer Pflichterfüllung dahingab. Er folgte seinen 2 Brüdern.
Karlsruhe, Lachnerstr. 10, Weiler, Hornberg, 5. November 1943.
In tiefem Leid: Gattin Klara Bösinger geb. Gall mit Klaus, Günter u. Eugen; Mutter: Theresia Bösinger Wwe.; Geschw. Theresia Bösinger; Diak. Marie Bösinger; Marta Bösinger m. Kind; Theo Bösinger, z. Z. i. Ost., mit Familie; Fam. Reinhold Rapp mit Kind; Paula Bösinger Wwe. mit Kind; Klothilde Gall Wwe.; Albert Krumhart, z. Z. Wehrmacht, mit Familie; Fam. Karl Gall mit Kindern; Ludwig Gall, z.Z. Wehrmacht, und alle Anverwandten.
Trauerfeier: 21. 11. 1943, ½10 Uhr, Lutherkirche.
Wir verlieren einen guten Arbeitskameraden u. Gefolgschaftsmitglied, dem wir ein ewiges Andenken bewahren wollen. Firma H. Hettlage.

Statt dem erwarteten frohen Wiedersehen in der Heimat und kurz vor seinem ersehnt. Urlaub ereilte uns die traurige, für uns noch immer unfaßbare Nachricht, daß mein lieb., braver, unvergeßlicher Sohn, unser edles Bruderherz, unser guter Schwager u. lieb. Onkel, mein bester Freund und guter Kriegskamerad

Adolf Weinbrecht

Obergefr. in ein. Pion.-Batl., Inh. der Ostmed. u. Westwallabzeichen, am 20. Okt. 1943 im Osten sein junges Leben im Alter von 32 Jahren dahingab. Er wurde von seinen Kameraden auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.
Neureut, 8. November 1943.
In stiller Trauer: Frau Emma Weinbrecht Wwe., nebst seinen Geschwistern u. Anverwandten.
Auch ich verliere in dem für Deutschland gefallenen Helden einen treuen, braven, zuverlässigen, und stets pflichtbewußten unersetzlichen Arbeiter, dem ich ein ehrendes Andenken bewahr. werde. Malermeister Seufert, Eggenstein, Werderstraße.

Nach Gottes hl. Willen erhielten wir heute die schmerzl. Nachricht, daß unser lb. Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Wunsch

Uffz. in einem Gren.-Rgt., Inh. des EK. 2. u. 1. Kl., Inf.-Sturmabz. u. Verw.-Abz., in treuester Pflichterf. am 18. Okt. im Alter v. 24 J. an seiner schweren Verwundung für s. geliebte Heimat d. Heldentod starb. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten.
Forbach, 6. November 1943.
In tief. Leid: Frau Rosalia Wunsch Wwe.; Adolf Wunsch mit Frau u. Kind; Anton Wunsch; Gefreit. Willi Wunsch, z. Z. i. Felde; Gefr. Alois Kober, z. Z. b. d. Wehrm., und Frau Helene geb. Wunsch.

Hart und unfaßbar traf uns die schmerzl. Nachricht, daß unser einziger, hoffnungsvoll. Sohn, unser lieber, unvergeßlicher Bruder, Neffe und Enkel, Gefreiter

Willi Dick

am 24. Okt. 43 nach schwerer Verwundung im Osten sein. Verletzungen erlegen ist. Er ruht unvergessen von seinen Lieben auf einem Heldenfriedhof.
Karlsruhe-Rintheim, 8. Nov. 1943. Hauptstraße 4.
In tiefer Trauer: Arthur Dick, z. Z. Wachtmstr. bei der L.S.-Pol. u. Frau Anna geb. Meinzer; die Geschwister: Luise und Ilse Dick, sowie alle Anverwandten.
Mit den Angehörigen betrauern auch wir aufrichtig den Verlust eines äußerst pflichtgetreuen Arbeitskameraden, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma des Gefallenen.

Großes Herzeleid brachte uns die unfaßbar traurige Nachricht, daß mein geliebter, lebensfroher Mann, unser herzensgut. Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn

Josef Kalmbacher

Feldwebel in einem Fla-Batl., Inhab. des EK. 1 u. 2, des Sturmabz. und der Ostmed., nie mehr zu uns zurückkehrt. Er starb am 11. Okt. im Alter von 29 Jahren im Osten den Heldentod gleich seinem Bruder Bernhard und seinem Schwager Stefan Ismann.
Hilpertsau, 4. November 1943.
In tiefem Leid: Anny Kalmbacher geb. Ismann; die Eltern: Urban Kalmbacher und Frau Anna geborene Ruf; die Geschwister: Vinzenz Kalmbacher u. Frau Agnes mit Kindern; Uffz. Hermann Kalmbacher mit Frau Maria; Ob.-Gefr. Karl Apel, im Osten, und Frau Loni geb. Kalmbacher; Wendelin Schmitt u. Frau Emma geb. Kalmbacher m. Kind.; Obergefr. Franz Kalmbacher; Obergefr. Engelbert Krieg mit Frau Maria geb. Kalmbacher, u. Kind; Paula Kalmbacher u. Bräutig. Obergefr. Paul Kneisch, im Osten; Anna Kalmbacher; die Schwiegereltern: Stefan Ismann und Frau Emma geb. Kalmbacher.

Im Alter von 32 Jahren fiel in Griechenland mein guter u. lieber Mann, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Felix Fritz

Oberwachtmeister, den Heldentod für sein überaus geliebtes Vaterland. Unvergessen ruht er in fremd. Erde.
Forchheim, 8. November 1943.
In stillem Herzeleid: Frau Helena Fritz geb. Grüßinger, Forchheim b. Khe., Friedenstr. 350, u. Kind Rainer Felix; Familie Johann Fritz, Forbach im Murgtal; Fam. Wilhelm Grüßinger, Forchheim b. Khe. u. alle Anverwandt.

Unerwartet, hart und unfaßbar traf uns die Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, Vater seines so sehr geliebten Kindes, mein guter brav. Sohn, Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Josef Kraus

Oberschütze in ein. Landesschützen-Wachkomp. im Alter von 42 Jahren in der Heimat verunglückte. Er gab sein Leben f. s. geliebtes Vaterland.
Bühlertal, Walldürn, 7. Nov. 1943.
In tief. Trauer: Frau Alma Kraus geb. Kreis, u. Kind Magdalena; die Mütter: Fr. Berta Kraus geb. Bäuerle, sowie alle Anverwandt.
Beerdigung Dienstag, 9. Nov. 43, 9.30 Uhr vom Friedhof aus.

Das Seelenamt für den Gefallenen, Obergefr. Erwin Weiß, Karlsruhe, Emil Göttstraße 5, findet Donnerstag, 9 Uhr, bei Alarm um 10 Uhr, in der Bernharduskirche statt.

Hart u. unsagbar schwer traf uns die überaus schmerzliche Nachricht, daß uns. lb. jüngster Sohn, uns. lb. Bruder, Schwager und Onkel, Gefr.

Albert Rätz

am 19. Okt. im Osten, kurz nach seinem Urlaub, im Alter von 24 J. für seine geliebte Heimat den Heldentod erlitten hat. Seine Kameraden haben ihn auf ein. Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Er ruht nun fern der Heimat in fremder Erde.
Gondelsheim/Bd., 5. Nov. 1943.
In tiefem Leid: die Eltern: Jakob Rätz u. Frau Luise geb. Rätz; die Geschw.: Jakob Rätz, z. Z. i Ost., und Frau Mina geb. Battenfeld, Eppingen; Wilhelm Rätz, z. Z. i. Ost.; Richard Rätz, z. Z. i. Felde; Eugen Rätz, z. Z. i. Osten, und Frau Erna geb. Bithner, Reichenbach i. E.; Adolf Schmidt, z. Z. i. Osten, u. Frau Mina geb. Rätz, Helmsheim; Frau Luise Keßler Wwe. geb. Rätz, Bretten, sowie alle Anverwandten.
Trauerfeier: Sonntag, 14. 11., nachm. 2 Uhr, in d. Kirche in Gondelsheim.

Die Trauerfeier für Obergefr. Wilhelm Wunsch findet Sonntag, 14. Nov. 19 Uhr in der evang. Kirche in Gaggenau statt.

Wohlvorbereitet entschlief am Sonntag morgen nach einem arbeitsreich. Leben mein lb. Mann, unser lb., herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Nieß

Schmied, im Alter von 71 Jahren.
Karlsruhe-Mühlburg, 7. Nov. 1943. Hardtstr. 12.
In tiefer Trauer: im Namen aller Hinterbliebenen: Frau Lina Nieß geb. Engelhardt.
Beerdigung: Mittwoch, 14 U., Friedhof Khe.-Mühlburg.

Der Herr über Leben u. Tod nahm uns am Sonntag, 7. Nov., unser lb. gutes Kind, unser herzliebes Schwesterlein

Gudrun

völlig unerwartet im allerschönsten Alter von 1½ Jahren in die Schar seiner Engel.
Karlsruhe, Kiefernweg 19, 9. 11. 43.
In schwerem Leid: Hermann Flühr und Frau Rosa geb. Lenz nebst Angehörigen.
Die Beisetzung findet im engsten Familienkreise statt.
Für aufrichtige Anteilnahme herzl. Vergelts Gott.

Nach einem arbeitsreichen Leben erlöste der Herr über Leben und Tod unseren lieben, guten und treusorg. Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Heinrich Clauß

Metzgermeister, von seinem mit großer Geduld getragenem Leiden. Die Beerdigung fand auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille statt. Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unsern innigst. Dank aus. Besond. Dank Herrn Stadtpf. Hemmer, den Schwestern des Neuen Vincentiuskrankenhauses, sowie für die schönen Blumenspenden.
Karlsruhe, Amalienstr. 10, 6. 11. 43.
Im Namen d. trauernd. Hinterbl.: Heinrich Clauß, Hauptlehrer.

Am 6. Nov. entschlief sanft und unerwartet in Straßburg mein lieb. Mann, gt. Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel

Karl Wahl, Akad. Bildhauer.

Karlsruhe, 8. November 1943. Stefanienstraße 11.
In tiefer Trauer, im Namen aller Hinterblieben.: Frau Emma Wahl geb. Müller.
Beerdigung: Mittwoch, 10. Nov. 43, 14.30 Uhr von der Friedhofk. aus.

Nach langem, schwerem Leiden ist meine liebe, gute Mutter

Luise Dümas

im 69. Lebensjahr sanft entschlafen.
Durlach, Auerstr. 2, 5. Nov. 1943.
In tiefer Trauer: Feldw. Fritz Dümas und Verwandte.
Beerdigung Dienstag, 9. Nov. 43, 11.30 Uhr, Friedhofkapelle Durlach.

Nach Gottes heil. Willen verschied am Sonntag abend nach kurz. schwerer Krankheit unser liebes gutes Kind, Brüderchen und Enkelkind, unser alle Sonnenschein

Gerhard Willi

im Alter von 3½ Jahren.
Knielingen, 9. Nov. 1943.
In tiefstem Leid: Friedrich Baumann jun., u. Frau Lydia geb. Kiefer, nebst Sohn Karl; Tante Maria; die Großeltern, nebst Verwandten.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 10. Nov., 13.30 Uhr von der Friedhofkapelle Knielingen aus statt.

Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lb. Gatten, unseren unvergeßlichen, treusorg. Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Klenert

Altbürgermeister, nach kurz., schwerem, mit Geduld ertrag. Leiden, im Alter von 70 J. zu sich zu rufen.
Wolfartsweier, 9. November 1943.
In tiefem Leid: Fr. Karoline Klenert geb. Ringwald; Adolf Klenert jr., Landwirt; Karl Klenert, Oberwachtmstr., z. Z. b. d. Wm., und Frau Elsa Klenert; August Klenert, Bäckermeister, und Frau; Willi Sehmisch, Bademeister, u. Frau Lina geb. Klenert; Ewald Kraut, Stabsgefr., z. Z. bei der Wehrm., u. Frau Hildegard geb. Klenert, sowie 10 Enkelkinder u. alle Anverwandten.
Beerdigung: Mittwoch, 10. 11. 1943, nachmittags 14 Uhr.

Samstag nacht 23.30 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager im Alter von 57 Jahren

Karl Rupp, Traubenwirt

tiefbetrauert von den Seinen.
Ettlingen, 6. November 1943.
Im Namen der Hinterbliebenen: Babette Rupp geb. Koder, und Kinder.
Beerdigung: Mittwoch, 10. Nov., vormittags 11 Uhr.

Unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Johanna Richter

geb. Laule, ist am 4. Nov. in Konstanz sanft entschlafen.
Pforzheim, Lameystr. 36, 7. Nov. 43.
Im Namen d. trauernd. Hinterbl.: Dr. Fritz Richter, Major d. Res., z. Z. im Felde; Luise Laule; Adolf Laule, Generalleutnant der Luftwaffe.
Trauerfeier in der Friedhofkapelle Pforzheim, Dienstag, 9. 11., 14 Uhr. Von Kranzspenden wolle man abseh.

Der Herr über Leben und Tod hat unser liebes, jüngstes Kind

Rolf

nach langer Krankheit im Alter von knapp 5 Jahren in die Schar seiner Engel genommen.
Achern, 6. November 1943.
In tiefem Leid: Hermann Weis u. Frau Theresia geb. Hack, und 4 Geschwister.
Beerdigung: Dienstag, 9. Nov. 43, um 3 Uhr vom Friedhof aus.

Statt Karten! Unerwartet rasch ist unser herzensguter lieber Onkel, Großonkel, Bruder und Schwager

Ernst Nußbaumer

Eigentümer des Bahnhofhotel z. Post in Lahr-Dinglingen am 7. ds. Mts. im Alter von 62½ Jahren sanft entschlafen. Eine heimtückische Krankheit hat seinem arbeitsreichen Leben ein allzufrühes Ende gesetzt und einen edlen, allzeit hilfsbereit. Wohltäter von uns genommen. Er wird uns unersetzlich sein.
Lahr/Dinglingen, 8. November 43.
Für die trauernd. Hinterbliebenen: Frau Elisabeth Schlenker, als Nichte.
Beerdigung am Mittwoch, 10., Nov., 14 Uhr in Dinglingen, von d. Friedhofkapelle aus.

Für alle Liebe, die meinem Manne Hermann Martin während seiner lg. Krankheit u. bei seinem Hinscheiden erwiesen wurde, sowie für die schönen Blumenspenden danke ich auch im Namen der Hinterblieb. herzlich. Frau Hilda Martin geb. Meier. Karlsruhe, 5. November 1943.

Für die erwies. Teilnahme am Heimgang m. lb. Frau, m. gut. Mutter, Schwiegermutter, Großmutt., Schwester u. Tante Berta Abt geb. Grabowski, und die schönen Blumenspenden sagen wir herzl. Dank. Alfred Abt u. Hilde Kästner geb. Klingler. Karlsruhe, 5. November 1943.

Statt Karten! Anläßl. des Heldentodes uns. lb. Sohnes, des Leutn. Willi Leicht, sind uns zahlr. Beweise herzl. Teilnahme zugegangen. Wir dank. insbes. d. Ortsgr. Südwest II, dem H. Oberbürgerm., dem Wehr-Bez.-Komm., den Leitern u. Gefolgschaften der Stadtverw., des städt. Tiefbauamtes, des Badenwerkes, der treubes. Hausgem. u. Nachbarshilfe u. H. Stadtpfr. Jung u. all den viel. mitfühlenden Verwandten, Freunden und Bekannten. Wilhelm Leicht und Frau Erna. Karlsruhe, Hirschstr. 99.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme zum Heldentod meines lb. Sohnes u. guten Bruders Heinz Gramlich sage ich hiermit meinen herzlichen Dank. Frau Emma Gramlich u. Kinder. Karlsruhe-Rintheim.

Statt Karten. Für die überaus zahlr. Beweise herzl. Teilnahme an dem schweren Verluste, den wir durch den Heldentod uns. lb. Sohnes, Bruders, Neffen u. Vetters Heinz Luckas erlitten haben, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. Bes. Dank H. Ortsgr.-Leiter Metzler (Ost III), sowie dem Herrn Geistl. Rat Dr. Kieser (St. Bernhard). In tiefer Trauer namens aller Hinterbl.: Familie Adam Luckas. Karlsruhe, Gerwigstr. 41.

Statt Karten! Für die zahlr. Beweise wohltuender Teilnahme, welche mir beim Ableben mein. Gatten Adolf Schöttle zuteil wurden, sage ich m. herzl. Dank. Bes. Dank H. Pfr. Seufert u. f. die schönen Kranz- u. Blumensp., dem Betriebsf. u. Gefolgschaft d. Metzgerei Schmid, u. allen denen, die meinem Gatten das letzte Geleit zu s. Ruhestätte gaben. Luise Schöttle geb. Armbruster und Angehörige. Karlsruhe, 5. November 1943.

Für die viel. Beweise mitfühlender Teilnahme in Wort u. Schrift beim Heldentod m. lb. unvergeßl. Mannes u. Vaters Georg Sesselmann, Stabsfeldwebel, sagen wir herzl. Dank. In tiefer Trauer: Josefine Sesselmann geb. Maidhof mit Söhnchen nebst allen Angehörigen. Khe.-Knielingen, Eggensteinerstr. 29. z. Z. Aschaffenburg.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme beim Hinscheiden uns. lb. kleinen Sonnenscheins Bernd sagen wir innigen Dank. In tiefem Leid: Familie Willi Münkel u. Angehörige. Karlsruhe, 5. November 1943.

Statt Karten. Für die herzl. Anteilnahme sowie für die Kranzsp. beim Heimgang uns. lb. Bruders, Schwagers u. Onkels Friedrich Butscher, Bäckermeister, sagen wir herzlich. Dank. Bes. Dank der Bäckerinnung u. Einkaufsgenossensch. sowie auch H. Pater Kling. Im Namen der Hinterbl.: Geschw. Butscher und Anverwandte. Karlsruhe, Erbprinzenstr. 35.

Allen, die unser in unserem bitteren Leid anläßl. des Heldentodes m. geliebten, unvergeßl. Gatten u. Vaters, Bruders, Sohnes u. Schwiegersohnes Ob.-Gefr. Friedrich Boeuf gedacht haben, unseren herzlichsten Dank. Hildegard Boeuf geb. Gros und Kind nebst Angehörigen. Neureut, 4. November 1943.

Für die viel. Beweise innig. Anteilnahme an dem schweren Verlust uns. einzig., innigstgeliebten, herzensgut. Sohnes, meines gut. Bruders Philipp Kirnus sprech. wir hiermit unsern herzl. Dank aus. Besond. Dank der Betriebsf. u. Gefolgschaft, dem Direktor der Gewerbeschule Durlach, sowie sein. Schulkameraden u. -kameradinnen u. d. Turnv. u. d. Fußballklub Untergrombach, u. nicht zuletzt der ganz. Gem. U'grombach. In unsagbarem Schmerz: Familie Markus Kirnus. Untergrombach, 3. November 1943.

Für die überaus zahlreich. Beweise herzl. Anteilnahme, welche uns anläßl. des Heldentodes meines lieb. unvergeßl. Sohnes, uns. gut. Bruders, Schwagers u. Onkels Obergefr. Eugen Grether erwiesen wurden, sagen wir herzl. Dank. All denen, die sein. gedachten durch Spenden besond. herzl. Vergelts Gott. In tiefem Leid: Frau Babette Grether Wwe. u. alle Angehörig. Rastatt, 3. November 1943.

Für die viel. Beweise aufricht. Anteilnahme bei dem schweren Verluste uns. Kindes Angelika sagen wir allen herzl. Dank. Besond. den Krankenschwest. v. Niederbühl u. v. Krankenhaus Rastatt sowie H. Pfr. Rinderle u. H. Oberl. Allgeier, der Lehrerschaft u. d. Schulkameraden. In tiefem Leid: Familie Karl Jung nebst Angehörigen. Niederbühl, Friedrichstr. 14.

Für die vielen Beweise liebev. Teilnahme, die schönen Kranz- u. Blumenspend. beim Heimg. meines lb. Mannes u. guten Vaters Richard Boden, Mitgl. d. Kurorchest. sprech. wir uns. herzl. Dank aus. Ganz bes. Dank Ortsgr.-Leiter Hassler, dem Vorst. d. Bäder- u. Kurverwalt. H. Steidel u. d. Vertrauensmann Pg. Meyer und den Berufskameraden. In tiefem Leid: Frau Antonie Boden. Baden-Baden, 3. November 1943. Fürstenberg-Allee 30.

Statt Karten! Für die viel. Beweise aufr. Teilnahme, wie für die schön. Kranz- u. Blumensp. anläßl. des Ablebens meines lieb. Mannes u. herzensguten Vaters sagen wir besten Dank. Besond. Dank den Vertretern der NSDAP., der Freiw. Feuerwehr, der Kriegerkameradschaft und der Schützengesellschaft. Frau Elsa Kienzler und Kinder. Achern, im November 1943.

Statt Karten! Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens uns. lb. Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Frau Cäcilia Kist, geb. Fauth, danken wir allen herzlich. Im Namen aller Angehörigen: Familie Anton Ulrich. Selbach, 4. November 1943.

Beim allzufrühen Tode meines gel. Mannes, uns. lb. Vaters Pg. Erwin Held sind uns in überaus gr. Zahl Zeichen der Liebe u. tiefen Mitgef. zuteil geworden. Die ehr. Worte am Grabe, die Musik bei der Trauerf. waren in uns. gr. Schmerz ein Trost u. wir bitten alle, unsern Dank entgegennehmen zu wollen. In tiefstem Schmerz: Frau Else Held geb. Rössler u. Angehörige. Gaggenau, 7. November 1943.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme, die wir beim Heimgange uns. lb. guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers, Onkels u. Vetters Karl Frey, Bäckermeister, erfahren durften, sagen wir uns. herzl. Dank. Besond. danken wir für die vielen Kranz- u. Blumensp. u. allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben. Die trauernden Hinterbliebenen. Schönmünzach/Murgtal, 5. Nov. 43.

Für die vielen Beweise aufr. Anteilnahme bei dem Heimgang uns. über alles geliebten Schwester, Tante, Großtante u. Schwäg. Anna Klumpp, Mitbesitzerin vom Kurhaus Unterstmatt, sagen wir allen Freunden u. Bekannten unsern herzl. Dank. Geschw. Klumpp u. alle Anverw. Kurhaus Unterstmatt, 5. 11. 1943.

Zum Heldentode meines geliebten Sohnes, uns. guten Bruders Leutn. Walter Seitz sind uns viele Beweise inniger Teilnahme zugegangen. Wir danken herzlich dafür. Familie Edwig Seitz. Oberkirch, 8. November 1943.

Für die vielen Beweise aufr. Anteilnahme, die mir anläßl. des Heldentodes meines sonnig. Lebenskameraden u. liebevollen Vaters Hauptm. Kurt Müller zuteil wurden, danke ich allen von ganzem Herzen. Im Namen aller Hinterbliebenen: Elfriede Müller und Kinder. Bühl/B., Ad.-Hitler-Str. 14, 5.11.43.

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch den Heldentod meines Mannes, Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels u. Vetters Obergefr. Josef Langenbacher betroffen hat, sage ich mein. tiefgefühlten Dank. In stiller Trauer: Frau Hilde Langenbacher und Tochter sowie alle Angehörigen. Bühl, Mühlenstr., 4. Nov. 1943.

Allen, die uns anläßl. des Heldentodes meines lb. einzigen Sohnes, unseres unvergeßlich. Bruders, Gefr. Hans Knopf ihre Teilnahme erwiesen haben, sagen wir uns. herzl. Dank. Ebenso für die schön. Kranz-, Blumen- u. hl. Mesesp. Bes. Dank H. Pfr. Nägele. Allen ein inniges Vergelts Gott. Frau Rosa Knopf Wwe., Geschwister und Angehörige. Neuweier, 3. November 1943.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnalme an dem schwer., schmerzl. Verluste b. Heldentod meines lieb. Mannes, Bruders, Schwagers und Onkels Gefr. Wilhelm Kempf spreche ich im Namen aller meinen innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Maria Kempf geb. Schuh. Bühl-Dorf, 4. November 1943.
Die Betriebsgemeinschaft verliert in Wilhelm Kempf einen ihrer besten u. treuesten Arbeitskameraden. Sein Vorbild ist für alle eine hohe Verpflichtung. Führung und Gefolgschaft der Firma K. Martin, Offenburg.

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme b. d. schwer. Verluste dch. den Heldentod uns. innigstgeliebt. u. unvergeßl. ält. Sohnes, Bruders, Enkels u. Neffen, des Grenad. Willi Meier sagen wir uns. herzl. Dank, bes. für die schönen Kranz-, Blumen- u. hl. Messesp., sowie für die überaus zahlr. Beteilig. an d. Seelenämtern allen ein herzl. Vergelts Gott, auch vielen Dank Hw.. H. Pfarrer Heimburger u. s. Freunden. In tiefer Trauer: Familie Wilhelm Meier und alle Angehörigen. Neusatz-Waldmatt, 3. Nov. 1943.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme b. Heimg. uns. lieben Entschlaf. Georg Friedrich Hetzel sagen wir allen uns. herzl. Dank. Bes. d. NSDAP. Ortsgr. Legelhurst, der SA., dem Reichsbund d. Deutschen Familie, d. Männergesangverein, sowie H. Pfarrer Auffahrt. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Berta Hetzel geb. Erhardt, und Kinder. Legelshurst, 30. Oktober 1943.

Für die wohltuenden Beweise herzl. Teilnahme, welche wir bei dem schmerzl. Verluste uns. einz. Söhnchens Paul, das uns durch Unfall entrissen wurde, erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Die trauernden Eltern: Anna und Ludwig Köninger mit allen Angehörigen. Sasbachwalden, Heidelberg, 2. 11. 43.

Für die zahlr. Beweise herzl. Teiln., für die schön. Kranz-, Blumen- u. Messesp., die uns beim so plötzl. Tode meines lieb., unvergeßl. Mannes u. uns. treusorg. Vaters Rudolf Vogelbeer zuteil wurden, dank. wir herzl. Bes. Dank H. Ortsgr.-Leiter Moll, sowie der Fa. u. Gefolgsch. Josef Kaiser. Auch allen denen, die ihm so zahlr. das letzte Geleit gab., ein herzliches Vergelts Gott. Im Namen d. trauernd. Hinterbl.: Marie Vogelbeer geb. Fallert, und Kinder. Achern, Oktober 1943.

Statt Karten! Für die uns anläßl. d. Hinscheidens uns. lieb. Mutter, Frau Berta Lehmann Wwe. geb. Schmidt, allseits erwies. Teilnahme, für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sag. wir uns. innigsten Dank. Franz Lehmann u. Geschwister. Offenburg, 4. November 1943.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme anläßl. des Hinscheidens uns. lb. Mutter Katharina Leible Witwe geb. Dreier danken wir herzl. Bes. der NSKOV., dem H. Kaplan, den Schwestern des Vinzentiushauses, f. die Kranz- u. Messesp. sowie all denen, die sie zur letzten Ruhe begleitet haben. Im Namen all. trauernd. Hinterbl. Offenburg, 5. November 1943.

Statt Karten! Bei d. schwer. Herzeleid, das uns durch den Heldentod meines über alles geliebt. Mannes, des Stabsfeldwebels u. Zugführ. Otto Scherzberg betroffen hat, sagen wir allen, die uns ihre Anteilnahme zum Ausdruck brachten, unsern tiefempfundenen Dank. Johanna Scherzberg geb. Schuster im Namen aller Angehörigen. Sondershausen, Friedrichstraße 7.

Für die vielen Beweise herzl. Anteiln., sowie die schönen Kranz- u. Blumensp. anläßl. des Heimg. mein. lb. Mannes, uns. gut., unvergeßl. Vaters Rudolf Klingler sagen wir herzl. Dank. Bes. Dank d. NSDAP. Ortsgr. Altdorf und der Kriegerkameradschaft, der NSKOV. u. der Fa. Möhringer, d. H. Pfarrer u. dem Kirchenchor, der Krankenschwester, sowie den so zahlr. bei dem Trauergottesdienst Beteiligten. Im Namen der trauernden Hinterblieb.: Frau Rosa Klingler Wwe. und Kinder. Altdorf, 30. Oktober 1943.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme u. erwies. Aufmerksamkeiten beim Heimgang unserer lb. Mutter Frau Anna Jörger Wwe. sprechen wir uns. herzl. Dank aus. Im Namen aller Anverwandten: Familien Stumpf und Kaucher. Salzburg, Karlsruhe, 6. 11. 1943.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Heldentod meines innigstgeliebten, treusorg. Mannes Uffz. Alfred Scherer danke ich allen herzlichst. Im Namen d. trauernd. Hinterbl.: Erna Scherer geb. Büsch m. Kind. Friesenheim/B., 4. Nov. 1943.

Für die herzl. Teilnahme und die Kranzspenden beim Heimgang uns. lb. Mutter, Großmutter, Schwester u. Tante Frau Berta Hüpp danken wir herzlich. Familie Robert Hüpp. Freiburg/B., Eschholzstr. 72, 4.11.43

Statt Karten. Allen, die anläßl. des Heldentodes uns. lb., unvergeßlich. Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels, stud. jur., Oberleutnant d. R. Ludwig Sautner seiner u. unser so teilnahmsvoll gedacht haben, sagen wir unsern innigsten Dank. In tief. Schmerz: Familie Sautner. Bad Mergentheim, 4. Nov. 1943.

Heiraten

Glückliche Heiraten, Land u. Stadt, Einheiraten usw. Frau H. v. Redwitz, Karlsruhe, Bismarckstr. 55.

Suche f. m. Freundin, verw., i. d. 50er J., s. gt. vornehm. Wesen u. Aeuß., jugendl. Ersch., a. erst. Fam. u. i. ausgez. Finanzverh. leb., gebild. u. seriös. Mann in nur gt. Pos. u. gl. Verhältn. zw. Heirat. Strengste Diskr. erb. u. zugesich. ✉ BA 1547 Führer-V. Baden-Baden.

Witwe, 50 J., kath., erfahr. Hausfrau, m. gem. Heim, w. Wiederheirat mit char. Hrn. ✉ 68792 Füh.-V. Khe.

Dame, Rheinländerin, 44 J., gebildet, vermög., evgl., ledig, sehr häusl., mit vollst. Möbeleinrichtung, sucht gebildeten, gutsituierten Herrn zw. späterer Heirat kennenzulernen. Witwer nicht ausgeschlossen. ✉ GE 1446 Führer-Verlag Gernsbach.

Witwer, 54 Jahre, selbständig, ohne Anhang, mit gutem Einkommen, sucht zwecks baldiger Heirat Frau über 45 Jahren ohne Anhang. ✉ 68933 Führer-Verlag Karlsruhe.

Angestellter, 42 J., evgl., 1,72, mit Vermögen, sucht hübsche Dame, nicht über 30 J., zwecks späterer Heirat kennenzulernen. ✉L 44969 Führer-Verlag Karlsruhe.

Einsamer, reifer, gütig., gebild., vermög. Dreißiger (Jungges.), in sehr gut. Stellg. sehnt sich nach einer glückl. Neigungsehe mit schlank., herzensgut. Mädel mit reiner Vergangenh. u. gut. Hausfraueneigensch. ✉ 68953 Führer-Verlag Karlsruhe.

Werbeleiter, starke Persönlichkeit, 29/1,83, gutes Einkomm., Vermög., wü. scharmante Gattin, die ihn u. seine Arbeit ergänzen kann, etwa Graphikerin, Fotografin, Sekretärin. ✉ an Briefbund Te-Be-Be, Berlin-Ch. 5/84, Steifensandstraße 4, Kf.

Dame, gebildete, 40 J., dunkel, gute Ersch., tücht. Haus- u. Geschäftsfrau, vermög., mit eleg. Wohnung, wünscht mit gebild. Herrn in sich. Pos. bis 50 J., der gleich mir größten Wert auf gemütl. Heim legt, in edle Verbindung zu treten zw. Heirat. Vertrauensv. ✉ mit Bild 68547 Führer-Verlag Karlsruhe.

Junger Herr, 22 Jahre, wünscht ein intelligentes, hübsches Mädel aus Karlsruhe zwecks spät. Heirat durch Briefwechsel kennenzulernen. ✉ J 45589 Führer-Verlag Karlsruhe.

Witwer, 60 J., evg., in gut. Stellung wünscht Briefwechsel mit Fräulein oder Frau nicht über 50 Jahre zw. Heirat. ✉ 69543 Führer-Verlag Khe.

Geschäftstochter, 26 J., sympath. Erschein., dkbl., mit Ausst. u. schönem Verm., sucht Lebenskameraden. Näh. unt. NK 122 D.E.B. Zweigstelle Karlsruhe, Kaiserstr. 104. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Abteilungsleiter, 35 J., stattl. Ersch., in besten Verhältnissen lebend, wü. gebild., lebensfrohe Dame zwecks bald. Ehe kennenzulernen. Näh. unter NK 123 D.E.B. Zweigstelle Karsruhe, Kaiserstr. 104. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Junge Witwe wünscht charaktervoll. Herrn, 25—32 J., kennenzulernen zw. spät. Heirat. Witwer mit Kleinkind angen. ✉ mit Bild 69556 Führer-Verlag Karlsruhe.

Welches nette, geb., kath. Mädel bis zu 20 Jahren tritt in briefl. Verbindung mit 22-Jährigem zwecks Heirat? Bild-✉ 69567 Führ.-V. Khe.

Witwer, 52/168, evgl., Kaufm., gutes Eink., m. 2 Kindern (16 u. 7 J.), wünscht Heirat mit geb. Frl. oder Witw oh. Anh. bis 45 Jahre. Bed. gute Hausfrau. ✉ 69641 F.-V. Khe.

26jähr. Mädel, 1,68 m. gr., Kontoristin, m. gt. Vergang., wünscht nett. Hrn. (a. Kriegsvers.) zw. spät. Heirat kennenzulernen. ✉ mit Bild BA 1606 Führer-Verlag Baden-Baden.

Mann, gebild., jg., sehr gut ausseh., 1,80 groß, sportlich, gute Position, 31 J., wü. Bekanntsch. mit charakterv. hübsch. Mädel, sportl. veranlagt, Alter 19—24 J. zw. spät. Heirat. ✉ mit Bild M 45776 Führer-Verlag Karlsruhe.

Nettes Mädel, 30 J., dunkel, mittlere Figur, mit schönem Vermög., sucht treuen Lebensgefährten, Kriegsvers. angenehm. ✉ mit Bild W 45769 Führer-Verlag Karlsruhe.

Suche den Kameraden fürs Leben. Bin Mitte 20, 1,65 gr., dunkelblond, kath. Nur ernstgem. ✉ mit Bild 69724 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wander- und Naturfreundin wünscht Heirat m. Wanderfr. v. 39—47 J. ✉ 45779 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau, nett, geb., wünscht charakterv. ält. Herrn in sich. Position zw. Heirat kennenzulernen. ✉ BR. 2031 Führer-Verlag Bruchsal.

Kindergärtnerin, 29 Jahre, angenehm. Aeußere, mit schöner Aussteuer u. Vermögen, möchte zw. Heirat Herrn kennenlernen. ✉ womöglich mit Bild, welches zurückgeht, 69646 Führer-Verlag Karlsruhe.

Akademiker, Dr., in bester Stellung, Industrie, sprachenkundig, weitgereist, ausgesprochener Natur- und Wanderfreund, sucht zum Zwecke der Eheschließung Beziehungen anzuknüpfen zu jg. Dame, welche ihrem Wesen und ihrer Anlage nach die Gewähr bietet, tüchtige Gattin und Mutter zu werden. Vertrauensvolle ✉ mit Bild 69617 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hamburger Kaufmannswitwe, Mitte 40, blond, schik., mittelgr., erfahr. in Haushaltsführ., schöngeist. Interessen, anpassungsfähig, Frohnatur, trotz schw. Schicksalsschläge, fremd in Südd., sucht pass. Ehepartner. Diskret. zuges. ✉ 69166 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderschwester möchte gebildeten Herrn, 40—55 J., kennenlernen zw. Heirat. Witwer mit Kindern angen. ✉ mit Bild 45487 Führer-Verlag Khe.

Handwerker, 62 Jahre, in Karlsruhe, wünscht mit Frl. od. Witwe ohne Anhang zwecks Heirat bek. zu w. ✉ 68873 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau, berufstät., in den 50er Jahren, 168 gr., vollschl., sucht Briefwechsel mit tücht. Geschäftsmann, bei gegenseit. Zuneigung Heirat. ✉ 69197 Führer-Verlag Karlsruhe.

Dame, lebensbejahende, herzensgebild., vollschl., i. d. 50er J., Rheinländerin, m. größ. Vermög., wü. Herrn mit denselb. Eigenschaften bis 60. Jahr. i. ges. Pos. zw. Ehe kennenzulernen. ✉ BA 1595 Führer-Verlag Baden-Baden.

Amtliche Bekanntmachungen

Kar[illegible] kundenlisten noch bis Samstag, 13. Nov. 1943 tägl. 9—13 Uhr u. 15—1[illegible] Uhr. Die nachstehend verzeichneten Kleinverteiler nehmen noch Anträge auf Eintragungen an:
1. Hübelt, Markthalle;
2. Lehmann, Goethestraße 25a;
3. Nordsee, Kaiserstraße;
4. Pfannkuch, Fil. Mühlb., Rheinstr. 48;
5. Pfannkuch, Fil. Weltzienstr. 17;
6. Pfefferle, Curt, Dammerstockstr. 58;
7. Pfefferle, Curt, Kaiserallee 51;
8. Schaaf, Boeckhstraße 14;
9. Gebr. Walter, Körnerstraße 16;
10. Winter, Markthalle.

Karlsruhe, den 8. November 1943. Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe — Ernährungsamt — Abt B —.

Grötzingen. Auf Grund der §§ 83 ff. der DGO. vom 30. 1. 35 wird nach Beratung mit den Gemeinderäten für das Rechnungsjahr 1943 die **Haushaltssatzung** mit folgenden Steuersätzen erlassen: § 2. Die Steuersätze für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgesetzt: **Grundsteuer:** a) für Land- u. Forstwirtschaftsbetriebe Hebesatz 146 vH., b) für die Grundstücke 180 vH., c) Mehrbelastung 0 vH.; **Gewerbesteuer:** a) nach Gewerbeertrag und -kapital 300 vH., b) nach der Lohnsumme 0 vH., c) Mehrbelastung 0 vH., Zweigstellensteuer 0 vH., Warenhaussteuer 0 vH. Die erforderliche Genehm. d. Aufsichtsbehörde entspr. § 86 der DGO. ist u. 27. 10. 43 erteilt worden. Grötzingen, 4. Nov. 1943. Der Bürgermeister.

Offenburg, Lahr u. Kehl. Verteilung von Zuckerwaren. Für alle Jugendl. bis 18 J. gelangen 125 g Zuckerwaren je Kopf auf den Abschnitt N 36 der rosa u. blauen Nährmittelkarte der 55. Zuteilungsp. zur Ausgabe. Für Berechtigte in Gemeinschaftsverpflegung erf. die Bedarfsanmeldg. durch den Leiter der Gemeinschaftsverpflegung beim zust. Ernährungsamt, Abt. B. Das Bezugsrecht bleibt auch über die 55. Zuteilungsp. hinaus bis zum Ende der 56. Zuteilungsp. bestehen. Die Abgabe der Süßwaren erf. nach Eing. der Ware. Die Abrechnung d. Kleinverteiler mit dem zust. Ernährungsamt, Abt. B, hat bis zum 18. Dez. 1943 gegen Empfangsbestätigung zu erfolgen. Die Landräte der Kreise Offenburg, Lahr und Kehl, Ernährungsamt, Abt B.

Stellen-Angebote

Maschineningenieur für die Einrichtg. von Werkstätten für sof., evtl. später, ges. ⊠ mit den übl. Bewerbungsunterl. u. des früh. Eintr. u. Kenn-Nr. B 2/1/B 435 (unbed. anzug.) unter N 46554 Führer-Verlag Khe.

Konstrukteur f. Projekt. v. Transport- u. Umschlagsanl. für sof. evtl. später ges. ⊠ mit den üblich. Bewerbungsunterl. u. Ang. des frühest. Eintr. unt. Kenn-Nr. M 5/2/B 434 (unbedingt anzugeben) unter K 46555 an Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Konstrukteure mit Kenntn. im allg. Maschinenbau, mögl. mit Erfahrung. e. Tätigkeit auf e. Hüttenwerk (jedoch nicht Bed.) sof. evtl. später ges. ⊠ mit den übl. Bewerbungsunterl. u. früh. Eintr. unt. Kenn-Nr. H 2/1/B 433 (unbedingt anzugeben) unter R 46556 an Führer-Verlag Khe.

Lohnbuchhalter. Für die Zentrallohnstelle uns. Fabrikationsbetriebe im Rhein-Main-Geb. wird tücht., vers. Lohnbuchhalter, vertraut mit Lohn-, Zeit-, Akkordverrechnung, mit umfass. Kenntn. in Lohnsteuer-, Sozialbeitrags- u. Ostarbeiterabzugsverfahren in ausbauf. Pos. ges. Bew. mit gedieg. prakt. Erfahr. deren Freigabe u. kurzfristig. Eintr. gesich. ist, wollen ihre Bewerb. mit den übl. Unterl. einreichen unter „O II 918" an Werbungsmittler Ernst Lemm & Cie., Frankfurt/Main, Schillerstr. 30—40.

Buchhalter, tatkräft., bilanzsich., im mod. Industriell. Rechnungswesen gut bewand., als Stellvertreter des Abteilungsleiters in entwicklungsfähig. Pos., Kenntn. in Steuer- u. Devisenrecht erw.; **Buchhalter,** versiert., für verantwortl. Sachkontenführung; **Kalkulator,** tücht., i. Preisrecht gut bewand., in selbständ., ausbaufäh. Stellung, gute Kenntn. des industriell. Rechnungswesens vorausgesetzt; **Betriebsbuchhalter,** in der Entwicklung von BAB versiert, für selbständ. Pos., v. Großunternehmen der Lebensmittelindustrie in Süddeutschl. ges. Ausführl. ⊠ B 46475 Führer-Verlag Karlsruhe.

Buchhalter(in) von größ. Druckereibetrieb u. Verlag in Karlsr. ges. ⊠ 70593 Führer-Verlag Karlsruhe.

Sachbearbeiter für Gefolgschaftsbüro gesucht. Mitteld. Industrieuntern. sucht zum bald. od. spät. Eintritt einen Sachbearbeiter für seine Personalabt. für die Erledigung eines Teilgeb. Wir legen nur Wert auf einen Mitarb., der Neigung f. dieses interess. u. viels. Aufgabengebiet bes. Der Posten kann nur einem Herrn übertragen werden, der eine gute kaufm. Ausbild. aufzuweisen, sowie Verständnis für die Belange einer größ. Gefolgschaft hat und befähigt ist, den Arbeitskameraden mit Takt entgegenzutreten. Erfahr. auf dem Gebiet des Gefolgschaftswesens sind nicht unbed. erforderl., da d. Möglichkeit der Einarbeitung gegeben ist. Einsendung von Bewerbungsunterl., wenn mögl. m. Lichtb., unt. Ang. ihrer Gehaltswünsche unter 46143 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Einkaufsleiter, möglichst aus der metallverarbeitenden Industrie, sowie **Lagerführer** (f. Gemeinschaftslager) von mittlerem Betrieb im südl. Schwarzwald zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche ⊠ 46665 Führer-Verlag Karlsruhe.

Versicherungsfachmann, befäh., mit reich. Erfahr. in den Sparten Transport, Lagerei, Mobilien u. Immobilien sow. in Schadensregulierungen, von groß. Industrieverwaltung zum baldig. Antritt gesucht. ⊠ mit Gehaltsanspr., Lichtb., Zeugnis, Antrittstermin u. V 46474 Führ.-V. Khe.

Privatlehrer mit Lehrbefäh. f. Oberschulen ges. Bew. mit Zeugnisabschrift. u. Gehaltsforderungen unt. P 46552 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zeichner-, Dreher-, Maschinen- und Werkzeugschlosser-Lehrlinge zu Ostern gesucht. Gründl. Ausbildg. in interessanter Fertigung zuges. ⊠ 70611 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zeichner, techn., für die Anfertigung von Zeichn. für elektr. Anl. sofort, evtl. später, ges. Schriftl. ⊠ mit d. übl. Bewerbungsunterl. u. des früh. Eintr. u. Kenn-Nr. M 6/7/B 437 (unbed. anzug.) unter Z 46557 Führer-Verlag Karlsruhe.

Maschinenzeichner für die Anfertig. von Projektzeichnungen sof., evtl. später, ges. ⊠ mit den übl. Bewerbungsunterl., Ang. des frühest. Eintr. u. Kenn-Nr. B 2/2/B 436 (unbed. anzugeb.) unt. M 46553 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kunstmaler — Kriegsinv. bevorzugt — finden sof. haupt- od. nebenamtl. Beschäftigung an ein. Reichsschule der Partei. Bewerbung. unt. K 46551 Führer-Verlag Karlsruhe.

Maschinenmeister sow. 2 Dampflokführer für Großbaustelle in Baden sof. ges. ⊠ mit ausführl. Lebensl. u. Zeugnisabschrift. erbeten unter G 46345 Führer-Verlag Karlsruhe.

Werkschutzleiter. Für unsere Zweigwerke suchen wir energische und verantwortungsbewußte Herren mit langjähr. Erfahrungen auf diesem Gebiet, sowie auf dem Gebiet des Luftschutzes Bewerbung unter Beifügung eines Lichtb. u. Angabe d. Gehaltsanspr. einzureichen unter G. 1977 an Annoncen-Lemm, Berlin-Schöneberg. (46562)

Stanzer(in) (keine Metallstanzer) für leichte, ungefährl. Stanzarbeiten, halbtags od. ganztäg., Umschulung u. Anlernung mögl., gesucht, ⊠ St 46308 Führer-Verlag Karlsruhe.

Lagerist, mögl. der Lebensmittelbr., zum bald. Eintritt ges. Bewerbung. oder persönl. Vorstellung bei unserer Personalstelle Helmholtzstr. 1, Pfannkuch & Co., Karlsruhe.

Berufsmusiker (Streicher, Bläser, Pianisten oder Schifferklavierspieler) ges. für hauptamtl. od. stundenw. Instrumentalunterricht an einer Reichsschule der NSDAP. in Lothringen, Nähe Saarburg. Bewerbungen unter B 46150 Führer-Verl. Khe.

Kraftfahrer, evtl. auch halbe Tage, gesucht. Rote Radler, Karlsruhe, Zähringerstraße 84. (70696)

Hilfsarbeiter für Betrieb in Khe. sof. gesucht. ⊠ 70556 Führer-Verl. Khe.

Gartenhilfsarbeiter oder landw. Arbeiter (Kriegsvers. angen.) sof. gesucht. Obst- u. Gartenbau Dr. Lang, Achern i. B., Höhenweg 2.

Mann, zuverl., kräft., für Nachtwache u. Kohlentragen sof. gesucht. Leipheimer & Mende, Karlsruhe, Kaiserstraße 169. (70716)

Junge, intell., als kaufm. Lehrling z. gründl. Ausbildg. ges. Gelegenh. zum Besuch v. Handelsschulkursen während der Lehrzeit geboten. ⊠ 70718 Führer-Verlag Karlsruhe.

Junge, ordentl., als Schreinerlehrling für sof. od. Ostern gesucht. Ed. Fallert, Bau- u. Möbelschreinerei, Achern (Baden). (3908)

Junge od. Mädel als Ausläufer für tägl. 3 Stunden vorm. od. nachm. sofort gesucht. Dr. Hugo Dietrich, Karlsruhe, Kaiserstr. 179 a.

Direktionssekretärin, mit gut. Kenntn. in all. Direktions-Angelegh., gew. im Umg., gute Steno- u. Schreibm.-Kenntn., zum bald. Eintritt gesucht. ⊠ D 46572 Führer-Verlag Karlsruhe.

Sekretärin z. Führung der Durchschreibebuchhaltung und zur Beaufsichtig. d. Bürobetriebs in ausbaufähig. Stellung n. B.-Baden z. sof. od. spät. Stellg. ges. ⊠ BA 1629 m. handgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschr. Führer-V. B.-Baden.

Kontoristin, mit gut. Allgemeinbildg., gewandt im Umg., gute Steno- u. Schreibm.-Kenntn., für Personalbüro eines Werkes in Khe. gesucht. ⊠ K 46571 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kontoristin od. Stenotypistin, mit all. Büroarbeiten (außer Buchhaltung) vertraut, zum 1. 1. 1944 nach Straßburg ges. Erfahr. in Korrespondenz, Statistik u. dgl. besond. erwünscht. ⊠ mit Lebenslauf u. Gehaltsanspr. unter 70144 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kontoristin — Stenotypistin für ang. Dauerstellung gesucht. ⊠ K 46130 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kontoristin u. Stenotypistin zu bald. Eintritt ges. Bewerbungen od. persönliche Vorstellung bei unserer Personalst. Helmholtzstr. 1, Pfannkuch & Co., Karlsruhe.

Stenotypistin, perf., f. sof. ges. Vergütung nach TOA, Verg.-Gr. VIII. Schriftl. Bew. u. 46497 Führ.-V. Khe.

Bürokräfte (mögl. aus dem Gaststättengewerbe) z. bald. Eintr. gesucht. Für Ende Nov.: Kaffeeköchin, Küchenmädchen, Servierfräulein mit gut. Servis, Restaurantkellner, Konditorgehilfe, Kellnerlehrlinge mit gut. Schulzeugniss. Schriftl. ⊠ mit Lichtb. an L. V. Schellerer, Kurhausgaststätte, Baden-Baden.

Arbeitskräfte für leichte Büroarbeiten gesucht. ⊠ A 46134 Führ.-Verl. Khe.

Schreibkraft, tücht., zuverl. (Steno u. Maschine) für sofort od. spät. ges. Ernährungsamt Abt. A, Kreisbauernschaft Karlsruhe, Fritz-Todt-Str. 12.

Verkäuferin, tücht., solid. die auch im Büro mithelfen kann, in Vertrauensstell. für Ladengeschäft mit Fabrikat. in Ort d. württ. Schwarzwaldes ges. ⊠ mit Zeugnisabschr. u. Bild unt. V 46467 Führ.-Verl. Khe.

Verkäuferin (Lebensmittel) für sofort od. spät. ges. ⊠ mit Gehaltsanspr. und Zeugn. zu richten unter 70602 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Sprechstundenhilfe für Dentistenpraxis, auch Anfängerin, Bez. Rastatt, für sofort gesucht. ⊠ RA 459 Führer-Verlag Rastatt.

Säuglingsschwester oder Pflegerin, tücht., für mehrere Monate auf 1. od. 15. Dez. in Forsthaus auf dem Lande gesucht. Bitte um Gehaltsansprüche u. Zeugnisse. ⊠ S 46328 Führer-Verlag Karlsruhe.

Heimarbeiterinnen, die Nähmaschine haben, Näherinnen f. Maschinensaal ges. O. Hornung, Bruchsal, Friedrichstraße 25/27.

Arbeiterinnen werden sofort eingest. Meldung mit Arbeitspapier. unter 70620 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau, gesund, zur Betreuung u. Gesellschaft ält., pflegebed. Dame gesucht. ⊠ 70584 Führer-Verl. Khe.

Frau, alleinsteh., evtl. mit Kind, von ält. Herrn z. Führ. des Haush. ges. ⊠ BA 1712 Führer-Verlag B.-Baden.

Haushälterin nach Bühl in frauenlos. Haush. ges. ⊠ H 46468 Führ.-V. Khe.

Haushälterin von ält., alleinst. Herrn auf 15. d. M. od. 1. Dez. gesucht. ⊠ mit Gehaltsanspr. unter BA 1711 an Führer-Verlag Baden-Baden.

Hausdame ges. zu pflegebed. Dame, die den Haushalt selbständ. führen kann, in württ. Landstädtchen. Näh. Khe., August-Dürr-Str. 4, IV. lk. oder ⊠ 70657 Führer-Verlag Khe.

Frau als Hilfe od. Hausangestellte in Schwarzwaldhaus gesucht zu ält. Dame. Frau Siegfried, Rothaus, Schwarzwald. (46469)

Frau od. Frl., unabh., selbständ., in Priv.-Haush. sofort gesucht. ⊠ BR 2154 Führer-Verlag Bruchsal.

Hausgehilfin, zuverläss., od. tatkräft. Frau ges. Dr. med. Rauth, Heilbronn a. N., Moltkestraße 16.

Hausgehilfin, tücht., mit Kochkenntn., zu ält. Arztehepaar in Nähe Karlsruhe ges. ⊠ mit Zeugn. und Bild unter H 46478 Führer-Verlag Karlsr.

Hausgehilfin in Haushalt mit Kindern sofort gesucht. Rothe, Ettlingen, Rheinstraße 130. (46327)

Hausgehilfin sof. od. spät. in Einfamilienhaushalt ges. Kochkenntnisse erwünscht. Prof. Franz, Straßburg, Görresstraße 4.

Hausgehilfin sof. gesucht. Dr. Lang, Achern i. B., Höhenweg 2.

Hausgehilfin, zuverl., f. Privathaush., für sof. od. spät. ges. Frau Boltze, Karlsruhe, Virchowstraße 22.

Hausgehilfin, welche die Hausarbeit übernimmt, von Arztfrau m. Kindern f. Kriegsdauer in Rastatt wohnend, u. ½tägig berufstätig, gesucht. ⊠ RA 456 Führer-Verlag Rastatt.

Haushaltshilfe für Geschäftshaushalt, auch stunden- od. tagsweise für sof. gesucht. ⊠ 69714 Führ.-V. Khe.

Pflichtjahrmädchen sofort gesucht. Grötzingen, Kaiserstraße 86.

Putzfrau jeden Freitag ges. Parkstr. ⊠ 70685 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stellen-Gesuche

Handlungsbevollmächtigter, stellv. Abteilungsleiter der Kundenbuchhaltung eines gr. Ind.-Untern., mit jahrzehntel. Erfahr., beabsichtigt z. 1. 1. 44 geeign. Stellungswechsel in mittl. Handels- od. Ind.-Untern. Es kommt nur Dauerpos. in Frage. ⊠ Ge 1471 Führ.-Verl. Gernsbach.

Buchhalter u. Revisor, tücht., bilanz- u. abschlußsicher, z. Z. als Steuerhelfer selbst. tätig, sucht geeign. Wirkungskreis mit gut. Aufstiegsmöglichk. in leit. Stellung. Kleinstadt Süd- oder Südwestdeutschl. bevorz. ⊠ unter M. H. 793 an Ala Mannheim. (46579)

Industriekaufmann, Dr., 46 J., verh., mit viels. Kenntn. u. Erfahr., anpassungsf., rede- u. reisegew., sprachenk., repräs., erf. im Verkehr m. d. Beh., arbeitsfr., energ. u. gewissenh., gegenwärt. in Geschäftsleit. e. gr. Betr. tätig, wird frei u. sucht verantwortungsr. Wirkungskreis im Innen- und Außendienst. ⊠ 70546 Führer-Verlag Karlsruhe.

Werbekaufmann mit Büro und Fernsprecher, nahe Hauptbahnhof, in Karlsruhe/Baden, sucht Vertretung. ⊠ 70614 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kaufmann, anpassungsf., viels. verwendbar, 40 J., jetzt Verwaltungsführer in der Küchenbuchhaltung ein. Großbetriebes, sucht gleichen od. and. interess. Post. in d. Verwaltg. eines Betriebes, einer Stadt oder Gemeinde im Schwarzwald. ⊠ K 46471 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herr mit Kenntn. in Steno, Maschinenschreiben, doppelter Buchführ. u. Kontenrechnen, mit Führerschein Kl. III, sucht pass. Stellung. ⊠ an August Marschall, Bochum (Westfalen), Friedenstraße 5.

Kraftfahrer mit Führerschein Klasse 2 sucht passenden Posten als Fernfahrer. Erich Bachmann, Karlsruhe, Neckarstraße 41. (70710)

Frau, jg., Kriegerwitwe, m. e. Kind, sucht im Schwarzwald Stelle als Kontoristin. Sehr gte. Buchhaltungskenntn. vorh. Evtl Mithilfe im Verkauf. Möbl. Zimmer m. Kochgeleg. muß gestellt werden. ⊠ OF 4679 Führer-Verlag Offenburg.

Fräulein, Kenntn. in Steno u. Maschinenschreib., sucht für sof. od. 1. 12. Stelle. ⊠ 70558 Führer-Verlag Khe.

Heimarbeit für Hand oder Schreibmasch. ges. ⊠ 70618 Führ.-V. Khe.

Friseuse, erstkl., mit Meisterprüfung (Mannheimerin), sucht pass. Wirkungskreis. Besond. Interesse besteht für Wiedereröffnung eines auf Kriegsdauer geschloss. Betriebes in Miete (evtl. mit eigenen Apparaten.) ⊠ J 46555 Führ.-V. Khe.

Säuglingspflegerin, staatl. geprüft, sucht Stelle. ⊠ S 46656 Führ.-V. Khe.

Dame, gebild., zuverläss. u. tücht., in den besten Jahren, sucht in Sanatorium, gut. Hotel od. Privathaus pass. Beschäftig. ⊠ unt. F. M. 820 an Ala Anzeigen GmbH., Frankfurt/Main, Kaiserstr. 15.

Servierfräul. sucht Stelle. Kaffee in B.-Baden oder Rastatt bevorzugt. Genehmig. v. Arbeitsamt liegt vor. ⊠ 70612 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fräulein, in d. Krankenpflege tätig, sucht auf 1. Dez. pass. Wirkungskreis, auch Sprechstundenhilfe. ⊠ 46453 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fräulein, jüng., mit besten Zeugniss., sucht Stelle in frauenlos. Haushalt, mit kl. Kindern. ⊠ BR 2168 Führer-Verlag Bruchsal.

Frau, geb., übernimmt nachm. stundenw. die Betreuung eines frauenl. Haushalts. ⊠ 70677 Führ.-Verl. Khe.

Pflichtjahrstelle für m. 18jähr. Tochter, ev., kinderlieb, m. gt. Schulbildung, in gt. Haus, m. Fam.-Anschluß gesucht. ⊠ Ge 1648 Führer-Verlag Gernsbach.

Mädel, mit gut. Schulzeugn., sucht Lehrst. b. tücht. Schneiderin. Elsa Linder, Neureut, Hauptstr. 254.

Verkäufe

D.-Rad, ohne Bereif. zu verk. 35 RM. ⊠ 70770 Führer-Verlag Karlsruhe.

Oellack-Meistergeige, erstklass. Toninstrument, für 650 RM inkl. Etui u. Bogen bei Sandner, Herrenalb, Klosterkaufhaus König zu verkauf.

Garten-Himbeerpflanzen, großfrücht., ertragreiche Sorte, sind mehrere hundert Stück zu verkauf. bei Emil Striby, Gärtner, Eggenstein, Bahnhofstraße 20. (46318)

Kaufgesuche

Militärhose, Größe 1,75, sowie Kleinempfänger, nur gut erhalten, gesucht. J. Grammer, in Firma P. Raff, Appenweier.

Schirmmütze u. Degen f. Art.-Wachtmeister f. m. Sohn ges. ⊠ 69785 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hochzeits-Kleid, weiß, Größe 44—46, weiße Schuhe, Gr. 40, gesucht. ⊠ 69915 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kleid, schwarz, Größe 42, gesucht. ⊠ 69850 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wollkleid, gut erh., schw., Gr. 44, ges., sow. schw. D.-Schuhe, Gr. 41/42. ⊠ 69906 Führer-Verlag Khe.

D.-Kleid (auch ält. u. unmod.), ges. ⊠ 69968 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kleider, Schuhe u. Unterwäsche von Arbeiterin gesucht. ⊠ 43016 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Skianzug, Gr. 40/42, sowie Winterkleid, Gr. 40/42, für Schülerin dringend gesucht. ⊠ D 45798 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Wintermantel, Gr. 44/46, dbl. od. schwarz gesucht. ⊠ 69615 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Wintermantel, Gr. 48 ges. ⊠ RA 365 Führer-Verlag Rastatt.

Pelzmantel, Gr. 44/46, gesucht, nur gt. Stück, ges. ⊠ 69867 F.-V. Khe.

Pelzmantel, Gr. 48—50, b. 1500 RM gesucht. ⊠ 69921 Führer-Verl. Khe.

Pelzmantel, braun, Gr. 42, gut erh., zu kauf. ges. ⊠ mit Preis BR 2125 Führer-Verlag Bruchsal.

D.-Pelzmantel, elektr. Eisschränkchen, Staubsauger, 220 Volt, dring. ges. ⊠ D 45675 Führer-Verlag Karlsruhe.

Anzug, Gr. 46, sehr gut erh., dring. gesucht. ⊠ 69535 Führer-Verl. Khe.

H.-Anzug, Gr. 1,72, gut erh., gesucht. ⊠ BR 2126 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Anzug, nur gut erh., Gr. 48/50, gesucht. ⊠ 69623 Führer-Verl. Khe.

H.-Anzug, 46—48, a. einz., H.-Mantel, 46—48, H.-Hut, 56/57, Anzug-Weste, dkl., 48—50, D.-Stoffjacke, 42 u. gr., sehr gut erh., zu kauf. ges. ⊠ H 45982 Führer-Verl. Khe.

Gehrock, starke Figur, gut erhalt., gesuch.. ⊠ 69433 Führer-Verl. Khe.

2 H.-Hemden, Gr. 40, sowie 1 H.-Hut, grau, Gr. 56, gesucht. ⊠ H 45574 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herren-, Damen- und Kinderkleidung, Wäsche u. Schuhe ges. ⊠ BA 1613 Führer-Verlag Baden-Baden.

Knabenkleidung, nur gut erh., für 8—10 J. dring. gesucht. ⊠ 69625 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kindermantel f. 4—5jähr. Jungen aus gutem Hause gesucht. ⊠ 69670 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Uebergangsmantel, Größe 48, ges. ⊠ 69974 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Gabardinemantel, grau, gesucht. ⊠ 69892 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Wintermantel, Größe 48, gesucht. ⊠ 69752 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schuhe, weiße, Gr. 32, sowie Unterwäsche (für Kommunionkleid), gut erh., gesucht. ⊠ 45874 Führer-Vertriebsstelle Neudorf.

H.-Halbschuhe, gut erh., Gr. 43, ges. ⊠ 70308 Führer-Verlag Karlsruhe.

Rollschuhe, Gr. 32 u. 36, sowie Kinderfahrrad od. Dreirad gesucht. ⊠ 69819 Führer-Verlag Karlsruhe.

Speise- und Herrenzimmer gesucht. ⊠ S 45591 Führer-Verlag Khe.

Herrenzimmer oder auch nur Bücherschrank, mod., gesucht. ⊠ H 45688 Führer-Verlag Karlsruhe.

Möbel für Wohnzimmer, 1 Schreibtisch u. ein Harmonium gesucht. W. Deitermann, Bretten, Weißhoferstraße 69. (2784)

Kleiderschrank, gebr., gesucht. ⊠ 69506 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kleiderschrank gesucht. ⊠ 00010 Führer-Verlag Gaggenau.

Bett, kompl., Kleiderschrank, Tisch u. Diwan dring. gesucht. Remarque, Khe., Veilchenstr. 16.

Bett, kompl., f. kinderreiche Familie gesucht. ⊠ 45900 Führer-Verl. Khe.

2 Bettvorlagen, gut erh., gesucht. ⊠ 69775 Führer-Verlag Karlsruhe.

Sofa, auch älteres, gesucht. ⊠ 45762 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herrenzimmerlüster, 5- o. mehrarmig, gesucht. ⊠ 69480 Führer-Verl. Khe.

Zimmerofen gesucht. ⊠ 69489 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmerofen u. Ofenschirm, klein, sowie Föhn, 220 Volt, gesucht. ⊠ T 45952 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gas-Badeofen in gut. Zustande ges. ⊠ 69911 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gasbackofen gesucht. ⊠ 69924 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kohlenherd, weiß, gesucht. ⊠ 69536 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kohlenherd, gut erh., weiß, gesucht. ⊠ mit Preis 69885 Führer-Verl. Khe.

Küchenherd, Chaiselongue dringend gesucht. ⊠ 69597 Führer-Verl. Khe.

2 Heizplatten, möglichst 220 Volt, von Fabrik gesucht. ⊠ 45708 Führer-Verlag Karlsruhe.

Elektr. Kocher od. Tauchsieder, 220 Volt, ges. ⊠ mit Preis 69685 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kocher, elektr., gesucht. ⊠ 69675 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kartoffelschälmaschine, elektr., für Lagerküche geeignet, z. Anschluß an 220 od. 380 Volt gesucht. ⊠ K. 45696 Führer-Verlag Karlsruhe.

Nudelschneidmaschine, verstellbar, gesucht. Handwägelchen od. Radanhänger. ⊠ 69613 Führer-V. Khe.

Aufschnittmaschine, Schnellwaage ges. ⊠ mit Prs. A 45578 F.-V. Khe.

Fleischschneidemaschine (auch gebr.), mit elektr. Antrieb für eine Gefolgschaftsküche mit 100 Teiln. gesucht. ⊠ 69691 Führer-Verl. Khe.

Eismaschine, 2—3 Liter, gesucht. ⊠ 69496 Führer-Verlag Karlsruhe.

Elektro-automat, Schrank od. Kühlaggregat, evtl auch beschädigt, geg. bar gesucht. Ang. u. W 16251 an Obanex, Anzeigenmittler, Freiburg/Brsg.

Steintopf für Sauerkraut, od. Krautständer, ca. ½—1 Ztr. Inhalt, und Kleiderschrank, auch ält., gesucht. Dr. Schmidt, Karlsruhe, Südl. Hildapromenade 1, Ruf 5742.

Kinderwagen, Stubenwagen u. K.-Badewanne, gut erh., ges. ⊠ RA 361 Führer-Verlag Rastatt.

Kinderwagen, gut erh., ges. Högg b. Held, Hildboltsweier 38, Offenburg.

Kinderwagen, gut erh., zu kauf. ges. Röth, Karlsruhe, Marktstr. 12.

Kinderwagen mit od. ohne Zubeh., gut erh., von Soldatenfrau ges. ⊠ 69688 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen u. Chaiselong. ges. ⊠ 69759 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen, gebr., gut erh., ges. ⊠ mit Preisangabe 69707 Führer-Verlag Karlsruhe.

Korb-Kinderwagen, sehr gut erh., von Familie mit 5 Kindern gesucht. ⊠ R 45771 Führer-Verlag Khe.

Korb- od. Kastenwagen, gut erhalt., gesucht. ⊠ 69677 Führer-Verl. Khe.

Kindersportwagen zu kaufen ges. Frau Gertrud Hoß, Staufenberg 37.

Kinder-Sportwagen, gut erh., zu kf. gesucht. Bayer, Philippstr. 8.

Zwillingssportwagen gesucht. ⊠ 69821 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinder-Dreirad und P.-Sportwagen ges. ⊠ K 45768 Führer-Verl. Khe.

Kaufladen m. Waage, Baukasten u. and. Spielsachen f. 7j. Knaben gesucht. ⊠ 69865 Führer-Verlag Khe.

Puppe u. Bär gesucht. Durmersheim, Römerstraße 206. (69499)

Schaukelpferd, groß, gut erh., ges. ⊠ 45944 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Fahrradbau gesucht. ⊠ RA 367 Führer-Verlag Rastatt.

Klavier, Puppenwagen mit od. ohne Puppe, von kinderreicher Kriegerwitwe gesucht. ⊠ an Druckerei Hafner, Grötzingen.

Klavier sof. gesucht. ⊠ 69773 Führer-Verlag Karlsruhe.

Radiogerät, Allstrom, oder Gleichstromgerät, gut erh., oder Radioschrank mit Tonabnehmer, Preis bis zu 600 RM gesucht. ⊠ an Böhmler, Achern/Baden, Unzhurster Str. 34.

Radio für junges Ehepaar gesucht ⊠ 45656 Führer-Verlag Karlsruhe.

Radio, Allstrom oder 120 Volt ges. ⊠ R 46104 Führer-Verlag Karlsruhe.

Radio-Musiktruhe, 220 V. Wechselstrom, auf sofort zu kaufen ges. ⊠ unter Ak. 817 an „Ala", Stuttgart, Friedrichstraße 20.

Kopfhörer od. Volksempfänger ges. für Schwerkriegsbeschädigten. ⊠ 69709 Führer-Verlag Karlsruhe.

Akkordeon zu kaufen gesucht. ⊠ mit Preis 69886 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schifferklavier, gut erh., gesucht. ⊠ 45875 Führer-Vertriebsst. Neudorf.

Foto, 6×9 (keine Box), gesucht. ⊠ 69902 Führer-Verlag Karlsruhe.

Projektionsapparat mit Filmen, 16 mm (Allstrom) ges. Förster, Oberkirch, Appenweierer Straße 37.

H.-Armbanduhr dring. ges. ⊠ RA 364 Führer-Verlag Rastatt.

Pistole, 7,65, ges. Albitz, Khe., Litzenhardtstr. 42, nur schriftl. Angebote.

Staubsauger, 125 V., gut erh., od. Teppichkehrmaschine gesucht. ⊠ 69814 Führer-Verlag Karlsruhe.

Meyers Konversations-Lexikon oder gr. Brockhaus in neuzeitl. Aufl. ges. ⊠ M 45584 Führer-Verl. Khe.

Schlager, ältere u. neue gesucht. ⊠ 69695 Führer-Verlag Karlsruhe.

Weltatlas, großer, gut erh. oder neu, Andrees oder Dircke ges. Ebenso Lexikon 12—15 Bände (Meyers Lex.) neu gesucht. ⊠ W 45800 Führer-Verlag Karlsruhe.

Franz. Lehrbuch, Band I, f. Mittelschulen gesucht. ⊠ 69909 Führer-Verlag Karlsruhe.

Das Buch „Rich. Wagner an Math. Wesendonk" zu kaufen gesucht. ⊠ 69952 Führer-Verlag Karlsruhe.

Briefmarken: Spez. Gr.-Deutschland, gr. Auswahl, auswärts erbitte Fehlliste. Briefm.-Spez.-Gesch. K. Ziegler, Karlsruhe, Körnerstraße 14, III.

Eisenbahn, nicht elektrisch, gesucht. ⊠ 69689 Führer-Verlag Karlsruhe.

Märklin-Baukasten u. Skianzug f. 6—8j. Jungen gesucht. Oettli, Offenburg, Okenstraße 62. (4658)

Kassenschränke jed. Gr. u. Art von Firma gesucht. ⊠ BA 1625 Führer-Verlag Baden-Baden.

Kardexkasten mit Zügen, neu oder gebr.; gut erh. ges. ⊠ mit Preis 46061 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schreibmaschine, gebr. oder neu, zu kaufen gesucht. Ang. u. W 16252 an Obanex, Anzeigen-Expedition, Freiburg/Brsg.

Schreibmaschine zu kauf. od. miet. gesucht. ⊠ 69912 Führer-Verl. Khe.

Stechuhren zur Arbeitskontrolle, von wicht. Betrieb in Karlsruhe dring. gesucht. ⊠ St. 46103 Führ.-V. Khe.

Höhensonne, 220 Volt Wechselstrom, gesucht. ⊠ 69598 Führer-Verl. Khe.

Verpackungsmaterial, Kisten, Verschläge, Kartons, Holzwolle usw. laufend gesucht. ⊠ unter W 16246 an „Obanex", Anzeigenmittler, Freiburg/Brsg.

Tabakfeinschnittmaschine ges. ⊠ BA 1622 Führer-Verlag Baden-Baden.

Zimmertür, gut erh., gesucht. Müllenbach b. Bühl, Haus Nr. 55.

Himbeer d. Sort. Schwabenstolz Deutschl.-Winkler-Sämling gesucht. ⊠ m. Preis, Sorte u. Stückz. 335 Führer-Verlag Rastatt.

Baumspritze, kleine, mit Motorbetrieb, in gutem Zustand gesucht. ⊠ 69918 Führer-Verlag Karlsruhe.

Baumspritze mit Schlauch gesucht. ⊠ 69483 Führer-Verlag Karlsruhe.

Jauchepumpe gesucht. ⊠ 45704 Führer-Vertriebsstelle Freiolsheim, Abendschön.

Federpritschenwagen, klein., vierrädriger, sowie zweirädr. Handwagen, sogenannter Schreinerwagen, von Fabrikbetrieb sofort gesucht. ⊠ 45641 Führer-Verlag Karlsruhe.

Leitereinspannwagen zu kauf. ges. Eichesheim, Haus 199, Adolf Engelhard. (45883)

Tausch

Uniform-Regenmantel, grau (a. alt), f. m. Mann ges. Geb. Anzug od. Kostüm. ⊠ 69070 Führer-Verl. Khe.

Brautkleid (weiß, Spitzen), mit Unterkld., Gr. 40/42, Kranz u. Schleier, geboten. Gesucht Zimmerteppich. ⊠ 45552 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kommunionkleid mit Strümpfe für 10-Jähr. geboten. Ges. Puppenwag., gut erh. ⊠ 69090 Führer-Verl. Khe.

Kinderumhang mit Kapuze für 1- bis 3j. Kind, woll. himmelbl., sehr gt. erh., geg. Trainingsanzug, gt. erh., für 4j. Kind zu tausch. ⊠ BR 2101 Führer-Verlag Bruchsal.

Angorapullover, weinrot, Größe 40, wenig getrag., gebot. Ges. gut erh. Kinder-Korbsportwagen mit Gummibereifung. ⊠ 69054 Führer-Verlag Karlsruhe.

Blau- od. Silberfuchs gesucht. Bettwäsche, nicht gebr., geboten. ⊠ BR 2104 Führer-Verlag Bruchsal.

Umstandsmantel, Webpelz, Gr. 44-46, geboten. Ges. Wintermantel in d. gleichen Größe. ⊠ 69043 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Mantel, buntseid., Gr. 44, gummiert, geb. Ges. 4—6 Molton-Betttücher. ⊠ 69155 Führer-Verl. Khe.

D.-Sommermantel (Gabard., Popelin od. ähnl.), Schuhe od. Stiefel, 43 u. 45, Konservedosen od. Gläser ges., od. Tausch geg. D.-Wintermantel 42, Skischuhe 36, Mädchenschuhe 35, el. Bügeleisen, Heizkissen, Schreibtischlampe. ⊠ 69039 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Wintermantel, mod., dkl., ges., evtl. Tausch gegen Heliapparat. ⊠ 69110 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pelzmantel od. eleg. Mantel, Gr. 42—44, ges. D.-Sportmantel mit Kapuze, weinrot, Gr. 42, gebot. ⊠ 69084 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herrenanzug, Herrenwintermant., gt. erh., geboten. Suche Pelzmantel, Fohlen bevorzugt. ⊠ 45349 Führer-Verlag Karlsruhe.

Smoking, Gr. 46, geg. Allstr.-Radiogerät, 220 V., umschaltb., zu tauschen. Heidelsheim, Brettenerstr. 39.

Berufsmantel für 14—17-Jähr. gebot. Suche gut erhalt. Puppenwagen. ⊠ 69068 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Mantel, H.-Halbschuhe, br., Gr. 40, s. gt. erh., gebot. Suche led. D.-Russenstiefel, Gr. 39. Jos. Maier, Baden-Lichtental, Siedlung, Bildeiche Nr. 3. (1565)

H.-Wintermantel, gut erh., geboten. Suche D.-Pelzmantel, gut erh., evtl. Aufz. ⊠ RA 327 Führ.-Verl. Rastatt.

H.-Wintermantel, sehr gut erhalten, Leinenhänger, Gr. 44, rot wollen. 2teil. Badanzug, gut erh., Gr. 44, geboten. D.-Pelzmantel mit Aufz. ges. ⊠ 69149 Führer-Verlag Khe.

Pumps, br., Wildleder, Gr. 37, geg. schwz. Straßenschuhe, Gr. 37, zu tausch. ⊠ 68875 Führer-Verl. Khe.

D.-Schuhe, Gr. 39, mit Ledersohlen, 1 P. Kinder-Bindeschuhe, blau, Gr. 21/22, 1 D.-Pullover, Gr. 44, zu tauschen geg. D.-Schaftstiefel, Gr. 42, od. Kleid, Gr. 44. ⊠ 68919 F.-V. K.

D.-Schuhe, Wildl., Bes. Lammfell gef., wen. getr., Gr. 39, geboten, geg. gut erh. Peddigrohr-Kinderw., aus gut. Hause, geg. Aufzahlg. Zu erfragen Ruf 3630, Karlsruhe.

D.-Halbschuhe, br., Gr. 39, Kinderschuhe, Gr. 20/23, Kinderfahrradsitz f. D.-Rad, alles s. gut erh., gebot. Suche D.-Mantel, nur gut erh., Gr. 42/44, evtl. Aufz. ⊠ 69503 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Halbschuhe, br., Gr. 39, s. gut erh., gebot. Suche D.-Kleid, Gr. 42/44, D.-Unterwäsche, Gr. 42/44. ⊠ 69502 Führer-Verlag Karlsruhe.

Sportschuhe, braun, Gr. 39, gebot. Ges. dunkelblaue Schuhe, Gr. 38 bis 39, mit halbhoh. Absatz. ⊠ 68830 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Sportsch., Gr. 38, bl. u. schwz., s. gut, zu tausch. geg. gleichwert. Gr. 39. ⊠ BR 2100 Führ.-V. Bruchsal.

Damen-Sportschuhe, braun, fast neu, Gr. 37, geboten. Gesucht gleichw. D.-Sportschuhe, Gr. 37½. ⊠ 69079 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Sportschuhe, gut erh., Gr. 39, geboten. Ges. D.-Sportschuhe oder Pumps, Gr. 38. ⊠ 68846 F.-V. Khe.

D.-Schnürstiefel, Gr. 39/40, sehr gut erh., geb. Suche D.-Schuhe, mod., Gr. 39, mit Blockabsatz. ⊠ 69501 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Reitstiefel, schön, Gr. 38, geb. Suche eleg. Kinderwagen u. Kinderdreirad (auch rep.-bed.), evtl. Zahlungsausgl. ⊠ 68874 F.-V. Khe.

Damen-Rohrstiefel, Gr. 39, u. schön. Waschbär, beides gut erh., geg. Pelzjacke, Gr. 42—44, zu tauschen. ⊠ 2781 Führer-Agentur Bretten.

Skischuhe, erstklass., Gr. 42, geb. D.-Rohrstiefel, Gr. 37/38, neuw., u. evtl. etw. D.-Garderobe gesucht. ⊠ 45338 Führer-Verlag Karlsruhe.

Ski-Stiefel, s. gut erh., Gr. 43, geb. Suche gleichwert. Gr. 40 oder 41. ⊠ 69082 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mädchen-Sportstiefel, gut erh., Gr. 34, gebot., ebens. Gr. 37, ges. Zu erfr. GA 1 Führ.-V. Gaggenau.

K.-Halbschuhe, Gr. 31, D.-Spangenschuhe, hell, Gr. 37, wenig getr., Knabenmantel für 8—10 J., gebot. Gesucht H.-Fahrrad. ⊠ 69122 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Halbschuhe mit Ledersohlen, Gr. 43, od. 2 Einsatzhemden, Halsw. 38, geb. Schwarze Frauenhalbschuhe, Gr. 40—41, mit flach. Absatz, ges. ⊠ 69138 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Halbschuhe, schwarz (Ledersohl.), Gr. 41, wie neu, gebot. Puppenwagen ges. ⊠ 68823 Führ.-V. Khe.

H.-Halbschuhe, schw., Gr. 43, gut erh., geg. D.-Wintermantel, mod., Gr. 42, mit Aufzahlung. ⊠ RA 306 Führer-Verlag Rastatt.

Sportstiefel, Größe 44/45, geboten. Gleichwertige 42/43 gesucht. ⊠ 68862 Führer-Verlag Karlsruhe.

Arbeits-H.-Stiefel, Gr. 41, gut erh., geg. Pumps, Gr. 39½, schw., mit Blockabs., zu tauschen. ⊠ BR 2098 Führer-Verlag Bruchsal.

H.-Arbeitsschuhe, Gr. 42, prima Leder, gebot. Stadttasche, Leder, gesucht. ⊠ 68877 Führer-Verl. Khe.

Herren-Reitstiefel, fast neu, Gr. 41, gebot. Damen-Schaftstiefel (Led.), Gr. 36, gesucht. ⊠ 2724 Führer-Verlag Bühl-Baden.

Reitstiefel, Gr. 40, geg. Sportanzug, mittl. Figur, zu tauschen. Karlsr., Schauinslandstraße 43, III.

Knabenschuhe, gut erh., Gr. 31, geb. Ges. Gr. 33 od. 34. Zu erfr. unt. GA 4 Führer-Verlag Gaggenau.

Schlafzimmer, mod., geg. ebensolch. Pelzmantel zu tauschen. ⊠ 70636 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schlafzimmer-Einrichtung od. 2 mod. Betten mit Rost, Nachttischchen, ges. Geboten Hobelbank, Werkzeuge, Obstpresse, Spiegel, ält. Nähmaschine. Khe., Jollystr. 53, I.

Bettstelle, hell eich., mit Patentrost u. Nachttisch, gut erh., geboten. Gesucht Kleiderschrank. ⊠ 69160 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderbettstelle geg. schwz. Tuchhose, Gr. 50, zu tauschen ges. Aufzahlung nach Uebereinkunft. Karlsruhe, Gerwigstr. 20, I.

Chaiselonguedecke ges. Gebot. D.-Armbanduhr oh. Armband. ⊠ BA 1577 Führer-Verlag Baden-Baden.

Bodenteppich gesucht. Gebot. Anzug oder Mantel. ⊠ 45341 Führer-Verlag Karlsruhe.

Haushaltkühlschrank, elektr., autom., zu verkf. im Tausch geg. defekten bevorz. Ferner 2 Kühlschrankmotore, Gleichstrom, geg. entsprech. Wechselstrommotor zu vertausch. ⊠ 44950 Führer-Verlag Karlsruhe.

Dauerbrenner, mod., formschön, neuwert., schwarz emailliert, geg. D.-Mantel zu tauschen gesucht. ⊠ 69118 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gasbadeofen ges. Geb. Fahrradbereifung. ⊠ 69161 Führ.-Verl. Khe.

Gasbackherd, groß. Spiegel (Trumeau), Ventilator, 120 V., gebot. Ges. H.-Taschenuhr, Einmachdosen, Ventilator, 220 V., Barausgleich. Karlsruhe, Kriemhildenstr. 11, II.

Kinderwagen, gut erh., geg. Sportwagen od. Kinderkleidung für Kn. bis 2 Jahre zu tauschen gesucht. ⊠ 69128 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen, weiß, gut erh., mit Matr. u. Garnitur, geboten. Ges. D.-Wintermantel, Gr. 44, evtl. Aufzahlung. ⊠ 69105 Führ.-Verl. Khe.

Kinderwagen, sehr gut erh., evtl. Sportwagen u. Kleidung, für 1—2-Jähr., gebot., sehr gut erh. Pelzmantel (ca. 44) od. D.-Russenstief., Leder, 39—39½, ges. Genaue ⊠ unter 69111 Führer-Verl. Karlsruhe.

Peddigrohr-Kinderwagen od. Sportwagen ges. Leiterwagen od. Rodelschlitten geboten. ⊠ 69050 Führer-Verlag Karlsruhe.

Korb-Kinderwagen, gut erhalt., ges. Herrenrad, mit gut. Bereif., gebot. ⊠ 69001 Führer-Verlag Karlsruhe.

K.-Sportwagen, gut erh., geboten, **K.-Dreirad** ges. ⊠ 69403 F.-V. Khe.

K.-Sportwagen, eleg., mit Gummi, gebot., gut erh. Korb- od. Kastenwagen gesucht. J. Müller, Karlsruhe, Kaiserstraße 187.

Roßhaare, weiß, prima, für Kinderwagen-Matratze, geb. Suche mod. Puppenwagen oder Puppensportwagen u. gt. erh. Puppe. Ferner mod. Peddigrohrpuppenwagen, k. Rptr., gebot. Suche Lederschulranzen für Knaben. Zu erfrag. unt. RA 301 Führer-Verlag Rastatt.

Puppenwagen, gut erh., ges. Biete fast neue Marschstiefel, Größe 43. ⊠ 70722 Führer-Verlag Karlsruhe.

Puppenwagen, 1 P. Fußballstiefel (41), mit Beinschützern, 1 gr. Ovalspiegel, 1 kl. Spiegel, 1 gr. Emp.-Bel.-Körper (10fl.), 1 Nachttisch m. Marmorplatte, 1 Krankentisch, 1 Zimmerfahrstuhl, 1 klein. Tisch, 6 Bierkrüge mit Zinndeckel, Reißbretter u. Bilderrahmen geboten. Gesucht Volksempfänger, Damenhandtasche, Knabenroller. Karlsruhe, Kriegsstr. 129, III. 15—18 U.

Puppenwagen für Kriegerwaisenkind gesucht, evtl. Tausch gegen Roller oder Kaufladen. ⊠ 68998 Führer-Verlag Karlsruhe.

Puppenstube (2 Zimmer oh. Möbel) gesucht. Gebot. seidengehäkelte Decke, Durchmesser 1,10 m. Ruf Nr. 1678, Karlsruhe.

Puppe, große, mit lang. Haaren u. Schlafaugen, geg. kleinere Puppe od. Puppenküche zu tausch. Frau Schweizer, Schützenstr. 42, Khe.

Karussell z. Aufz. u. 2 Puppen geboten. Sessel, Linoleum, D.- oder H.-Uhr gesucht. ⊠ 68820 Führer-Verlag Karlsruhe.

Miniatur-Eisenbahn, elektr., kompl., geboten. Suche Herrenrad. ⊠ BA 1574 Führer-Verlag Baden-Baden.

Eisenbahn, elektr., mit Zubeh. geb. Ges. D.-Wintermantel, 42/44 (mögl. mit Pelz), D.-Kleid, D.-Pullov. (alles mod., 42/44, schw. Schuhe, 38, Bl.-Abs. od. halbhoch. ⊠ 69254 Führer-Verlag Karlsruhe.

Reifen, Springseil, Ball, gut erh., gesucht. Geboten verschied. gestrickte u. gestickte Decken. Handarbeit. Ruf 1678, Karlsruhe.

Kinderschaukel, schöne, geg. Babypuppe zu tauschen. ⊠ 69243 Führer-Verlag Karlsruhe.

Motorrad gebot. Gesucht gut erh. H.-Anzug. ⊠ 68897 Führ.-Verl. Khe.

Damenfahrrad mit Bereifung gebot. Suche Radio, Gleichstromgerät, evtl. Allstrom. ⊠ D 45189 Führer-Verlag Karlsruhe.

Damenfahrrad, gute Bereif., gebot. Gesucht Kleinradio. ⊠ 69154 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.- od. D.-Fahrrad, gut erh., ges. Biete D.-Stiefel, Gr. 37/38, od. H.-Armbanduhr. Kurt Junker, Bietigheim/Baden, Kirchstraße 44.

Knabenfahrrad, gut ber., 26½, geb. Gesucht Schlafcouch od. Chaiselg. ⊠ 69142 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hohner-Akkordeon, 80 Bässe, geg. kl. 48 Bässe zu tauschen gesucht. ⊠ 68900 Führer-Verlag Karlsruhe.

Handharmonika (Hohner), f. neu, geboten. Gesucht Radio, 220 Volt. ⊠ 69092 Führer-Verlag Karlsruhe.

Brillant, ½ Karat, gebot. Pelzmantel, Gr. 42, ges. ⊠ 68949 Führ.-V. Khe.

D.-Armbanduhr, eleg. wattiert. Morgenrock gebot. Gesucht Pelzmantel, Pelzkollier od. Pelzcape. ⊠ 69071 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Armbanduhr, schön, gegen 3teil. Matratzen für 2 Betten zu tausch. ges. Daselbst 2 Federbetten ges. Eil-⊠ D 45481 Führer-Verlag Khe.

D.-Armbanduhr, gold., mod. D.-Wintermantel, schw., Gr. 44, erstkl. D.-Schuhe, Gr. 39/40, gebot. Gesucht zirka 10 m Linoleum-Läufer, gr. Leder-Einkaufstasche u. Wechselrichter. Ausgleichzahlung. ⊠ BA 1571 Führer-Verlag Baden-Baden.

Stoppuhr gebot. Suche Reitstiefel, Gr. 42. ⊠ 69042 Führer-Verl. Khe.

Pistole, 6,5 od. 7,65 mm, mit Tasche, gesucht. Biete eleg. Sofakissen m. Federfüllung und 1 grünes Kleid. Reimold, Khe.-Rintheim, Ernststr. 11.

Reißzeug, groß, Ia. Reitstiefel, Gr. 40, Rennschuhe, Gr. 42, geboten. Suche Skistiefel, Gr. 38/39 u. 42/43. ⊠ BA 1563 Führer-Verlag B.-Baden.

Schreibmaschine ges., gebot. Herr.-Anzug, Gr. 1,65, H.-Rad, Grammophon (Aufzahl.) ⊠ 69234 F-V. Verl.

Reiseschreibmaschine gebot. Suche gut erhalt. Radio. ⊠ 68833 Führer-Verlag Karlsruhe.

Höhensonne geboten. Gesucht Nähmaschine oder Gasbackofen. ⊠ 68960 Führer-Verlag Karlsruhe.

Heizkissen u. elektr. Kocher gebot. Suche Fuchspelz. ⊠ RA 323 Führer-Verlag Rastatt.

Nähmaschine (Marke Kayser), noch gut erh., gebot. Gesucht gut erh. Radio, Wechselstrom. ⊠ 68996 Führer-Verlag Karlsruhe.

Nähmaschine, D.-Gabard.-Mantel, Gr. 42, D.-Regenmantel, Gr. 42, handgestickte Bulgarenbluse, Gr. 42, D.-Wintermantel, Kamelhaar, Gr. 42, gebot. Suche Sofa od. Chaiselg., 1 Kredenz f. e. Zimm. od. 1 Schrank, 4 dunkle Stühle, 1 Paar Russenstiefel, Gr. 39—40, od. 1 Zimmerteppich. ⊠ RA 328 Führ.-V. Rastatt.

Staubsauger, Vampir, 220 Volt, Heizkissen 220 Volt, Soluxlampe 220 Volt, Höhensonne, Hanau, 220 Volt, Sannoxapparat 220 Volt gegen 110 Volt zu tauschen ges. Poppelsdorf, Khe., Viktoriastr. 24.

Reisekoffer, Ia, fast neu, 100×70×60 cm, geboten. Ges. Akkordeon, 80 bis 120 Bässe, od. Piano, mit Aufzahlg. ⊠ 45181 Führ.-Verl. Khe.

Ski, 1,80 m, geg. kl. Ski od. Schlitt. zu tausch. ⊠ 69136 Führ.-Verl. Khe.

Hasenstall, 6fach, gebot. Ges. werd. 2 Räder, mögl. mit Achse, f. Handwagen. Hartmann, Gaggenau-Ottenau, Blücherstr. 9.

Edelbrombeersetzlinge gebot. Ges. Obstbäumchen aller Art. Edelobst wird bevorzugt. Fr. Noe, Bulach, Kleine Seeäcker. (68913)

Tiermarkt

Nutz- u. Fahrkuh, mit Kalb, zu verk. Obergrombach, Adolf-Hitler-Str. 16.

Nutz- u. Fahrkuh, ält. Sellkuh, wegen Ueberstand preiswert zu verkaufen. Jöhlingen, Gartenstr. 12.

Nutz- u. Schaffkuh, gute, mit dem dritten Kalb zu verkaufen. Neibsheim, Hermannsgasse 12. (2794)

Milchkuh zu verkaufen. Gölshausen Haus Nr. 60.

Kalbin, schwere, nahe am Ziel, zu verkauf. Rastatt, Rheinau, Haus 54.

Kalbin, schöne, mit Kalb, gefahren, zu verkaufen. Durmersheim, Friedhofstraße 419. (46678)

Kalbin, 38 Wochen trächt., leicht eingefahr. zu verkaufen. Weingarten (Baden), Hebelstraße 4.

2,7 Deutsche Schäferh., 7 W. alt, eingetragen Vater Millo v. d. Schenkelsleite, Mutter Blanka von Spitzhügel, zu verk. ⊠ 46688 Führer-Verlag Karlsruhe.

Drahthaarfox, erstkl. Rattenfänger, z. vk. 80 RM. Khe., Markgrafenstr. 18.

Zwergspitzer, jung, schwarz, Hündin mit Stammbaum ges. Metzgerei Ott, Scherzheim b. Kehl.

3 Blaue Wiener Häsinnen, trächtig, 1 Rammler, tät., zu vk. 8—11 vorm. Mey, Bulach, Neue Anlage 31.

Zuchtkaninchen, W. W. u. Bl. W., 2,0 u. 0,4, aus erstkl. Abstammung, zu verk. H. Reichert, Weingarten (Bd.), Schillerstraße 5.

2 Hähne, schöne, junge, zur Zucht geeignet, zu tauschen gegen Junghennen. Kornel Merkel, Langenbrand/Baden, Haus 5.

Hühner, 43er Brut, gegen Truthahn zu tauschen. Asanger, Karlsruhe, Leopoldstraße 13, Ruf 2722. (70752)

Entlaufen

Kätzchen, weißes, mit dkl. Schwanz verlauf. Belohn., da nur in Pflege. Weinbrennerstr. 35, pt., Karlsruhe.

Mietgesuche

Zimmer, gut möbl., für Student (Wintersemester) sofort gesucht. ⊠ 70780 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, gut möbl., heizbar (Zentr.-Heiz. bevorz.), v. 2 jung. Ingenieuren sofort gesucht. ⊠ 70774 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, leer, m. Kochgel., in Bühl od. Umgeb. von jg. Frau gesucht. ⊠ 46526 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, einf. möbl., heizb., etwas sonnig, von Herrn ges. Karl- bis Schillerstr. ⊠ 70695 Führ.-Verl. Khe.

Zimmer, schön möbl., heizbar, mögl. Nähe Hochschule od. Straßenbahnverbindung, von Student gesucht. ⊠ 70765 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Zimmer, gut möbl., evtl. mit Küchenben. v. Student sof. ges., mögl. Stadtm. ⊠ 70790 Führ.-V. Khe.

2 Zimmer mit Küche u. Bad, hell, sonnig, od. Teilwohng., in nur bester Lage in Khe. od. Vorort, Neubau bevorzugt, ges. für jg. Ehepaar, ruh. Mieter. ⊠ 46238 Führer-Verlag Karlsruhe.

Garagen zum Unterst. von Lastkraftwagen in Khe., Durlach od. nächster Umg. gesucht. ⊠ 46578 Führer-Verlag Karlsruhe.

Unterricht

Wehrmachtsprachmittler. Für einen **ganztäg., viermonatl. Sonderlehrgang in der ital. Sprache** zur Vorbereitung auf die Wehrmachtsprachmittlerprüfung u. spät. Einsatz durch die Wehrmacht u. staatl. Stellen werden ab sof. Anmeld. entgegengenommen. Weibl. u. nichtwehrpfl. männl. Pers. jegl. Alt. können daran teilnehmen. Gute Vorkenntnisse Beding. Näh. **Reichsarbeitsgemeinschaft für das Dolmetscherwesen, Gaudienststelle Stuttgart, Lindenstraße 13/II.** (46670)

Privat-Klavierunterricht für Fortgeschrittene gesucht. ⊠ 45830 Führer-Verlag Karlsruhe.

Verloren

Gold-Ohrring m. Turmalinstein Sonntagabend verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Frau Dr. Stöckel, Rastatt, Dr.-Todt-Str. 41.

Anstecknadel, silb., Form Tennisschläger, 5. 11. v. Albtalbahn—Krankenhaus Rüppurr Wartezimmer verlor. Da liebes Andenken, abzug. geg. Belohn. Klosestr. 44, r., Karlsruhe.

H.-Armbanduhr, Chromsilber m. schw. Lederband Nelkenstr. v. Nr. 23 bis Ecke Goethestr. 7. 11. verlor. Abz. geg. Belohng. bei Lippelt, Körnerstraße 32, Karlsruhe. (70784)

Geldbeutel, schwarz, am 8. 11. zwischen ¾7—½8 morgens in der Telefonzelle hinter Hauptpost liegen geblieben. Geg. Bel. abzug. Khe., Karl-Friedrich-Str. 26, Hecht, Ruf 8511. (70726)

Kleiderkarte (Lydia Fütterer) verlor. Abz. Leopoldstr. 45, 1. St., Khe.

Sicherheitswohnungsschlüssel Freitag a. d. Wege Balzenbergstr.—Leopoldpl.—Kurhaus—Yburgstr. verlor. gegangen. Geg. gute Belohn. abz. Andersen & Co., B.-Baden, Balzenbergstraße 3. (1716)

Kindermantelgürtel, dunkelbl., breit, mit Knopf verl. Abzug. b. Wunder, Ettlingen, Vordersteig 15.

Lederhandschuhe, weinrot, gefüttert, Montag vorm. Südstadt verloren. 20 RM Belohn. Meldung ⊠ 70773 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Handschuhe, braun Leder, gefütt., am 3. 11. 43, 19.15 beim Aussteigen aus Linie 2 am Hauptbhf. verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Schultes, Khe., Hohenzollernstr. 8.

Päckchen m. schw. Kleid u. Schürze verl. von Bahnhof über Weinbrennerstr., Mühlburg. Abzug. Schoch, Mühlburg, Sternstraße 12.

Diej., d. a. Donnerstag vorm. Weste i. Ostendbad Ostendstr. 5 abgeh. hat, w. aufgef. um sof. Rückgabe, andernf. erfolgt Anzeige. (70759)

Vermischtes

Frau mit 10j. Mädchen sucht Unterk. Am liebsten 1 Zimmer u. Küche. Seit Jahren als staatl. gepr. Masseuse tätig. Hausarbeit wird gerne mitübernomm. ⊠ an Greta Hasiba, z. Z. Helene Ruf, Heidelberg, Kornmarkt Nr. 7. (46331)

Wer leiht weißes Brautkleid, Gr. 42, mit Schleier bis längstens Samstag? Schnelle ⊠ an Barbara Mehner, Khe., Marienstraße 87. (70727)

Welche Schneiderin, perf., nimmt noch gute Kundschaft an? ⊠ 46524 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer würde eine Zimmereinrichtung von Khe. nach Hügelsheim auf der Strecke Straßburg mitnehmen? ⊠ 70758 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer übernimmt Beiladung: vollständ. Eßzimmer, ein Schrank u. Koffer v. Karlsruhe nach Heimbach über Emmendingen? ⊠ 70787 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer nimmt Beiladung mit von Bruchsal nach Karlsruhe? ⊠ 70823 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer nimmt Beiladung mit von Karlsruhe nach St. Kreuz, Richtung Markirch? ⊠ 70821 Führer-Verlag Khe.

Wer wäscht u. bügelt bei sich zu Hause allwöchentlich Wäsche für 5 Pers.? ⊠ 70822 Führer-Verl. Khe.

Heimarbeit für mehrere Frauen ges. ⊠ RA 483 Führer-Verlag Rastatt.

Gesundheitswesen

Zurück! Heilpraktiker Richard Neumeister, Karlsruhe, Kaiserstr. 119. Sprechzeit v. ½9—12 u. 17—19 Uhr.

Theater

BADISCHES STAATSTHEATER. Gr. Haus. Di., 9. Nov., 17 Uhr „**Gudruns Tod**". Mi., 10. Nov., 17 Uhr, 9. Mi.-Miete „**Rigoletto**". (46702)

Filmtheater

GLORIA. 1.50, 4.10, 6.40 (Hauptfilm 7.00) „**Das Herz der Königin**". Ein Zarah-Leander-Film. Jugendl. nicht zugel. Abends numeriert.

PALI. 2.15, 4.45, 6.45 (Hauptfilm 7.05) „**Abenteuer im Grand-Hotel**". Jug. nicht zugel. 4.45 u. 6.45 numer.

RESI. Nur noch einige Tage. „**Nachtfalter**". Beg. 2.30, 4.45, 7.00 Uhr. Jugend nicht zugelassen.

UFA-THEATER u. CAPITOL. Tägl. 2.00, 4.15, 6.45 (Hauptfilm 7.15) „**Der unendliche Weg**". Jug. ab 14 J. zug.

ATLANTIK zeigt: „**Drei tolle Tage**". Jugendl. über 14 Jahre zugelassen. Beginn 2.30, 4.45, 7.00 Uhr.

KAMMER-LICHTSPIELE, Khe., zeigen: „**Die gelbe Flagge**". Jugend verb. Beginn 2.30, 4.45, 7 Uhr.

RHEINGOLD. Ab heute 2.00, 4.15, 6.30 Kriminalfilm „**So ein Mädel vergißt man nicht**". Wochenschau. Jugend nicht zugelassen. (46649)

SCHAUBURG. Ab heute in Wiederaufführung das reizende Tobis-Lustspiel „**Was geschah in dieser Nacht?**" Mit: Karl Ludwig Diehl, Lili Murati, Theo Lingen. Ein Film köstlicher Verwirrungen und heiterer Mißverständnisse. Dazu die neueste Wochenschau. Beginn 2.00, 4.15, 6.30. Jugend nicht zugelassen.

Durlach. Skala. Ab heute 2.00, 4.15, 6.30 „**Unsichtbare Ketten**". Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

Durlach. M.T. Tägl. 2.15, 4.30, 6.45 U. „**Anschlag auf Baku**". Dazu Kulturf. u. Wochenschau. Jug. üb. 14 J. zug.

Durlach. Kammer-Lichtspiele. Täglich 4.15 u. 6.30, Sonntags ab 14 Uhr: „**Waldwinter**". Jug. nicht zugelass.

Bretten. Capitol-Theater. Ab Di. bis Mi., abends 7.30 Uhr, „**Das unsterbliche Herz**". Jugendl. nicht zugel.

Rastatt. Resi. Heute 19.30 Uhr: „**Alarmstufe V**".

Rastatt. Schloß-Lichtspiele zeigen ab heute 19.30 Uhr bis Donnerstag „**Unter heißem Himmel**". Jugendverbot. Wochenschau am Schluß.

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. Heute 16.30 und 19 Uhr „**Lache, Bajazzo**".

B.-Baden. Filmpalast. Heute 16.30 und 19 Uhr „**Das Ferienkind**".

B.-Baden. Kino des Westens. Heute 19.30 „**Gefährtin meines Sommers**".

Bühl. Lichtspielhaus. „**Der kleine Grenzverkehr**". Jugendverbot.

Achern. Tivoli-Lichtspiele. Di. b. Do. „**Einmal im Jahr**". Jug. ab 14 J. zug.

Veranstaltungen

COLOSSEUM-THEATER. Beginn 19.30 U. **Gastspiel Cilly Feindt** u. d. herrl. **Groß-Varietéprogramm,** das Sie sehen müssen! Vorverkauf für die laufende Woche ab 15 Uhr.

CENTRAL-PALAST. Heute 19.15 Uhr unser großes Varietéprogramm „**Der bunte Würfel**".

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

K.d.F.-Veranstaltungen

Karlsruhe. So. 14. Nov., vorm. 10.30 im „Friedrichshof", z. Tag d. dt. Hausmusik **Konzert.** Mitw.: KdF.-Chor, Leit.: H. Fröhlich, Oswald-Streichquartett, Hill O.-Thoss, Alt, Johanna Hertle—Viernstein, Klavier. Eintr. z. 1.—, 2.—, 3.— RM in d. KdF.-Vorverkaufsstelle Waldstr. 40a. Karten Maria-Wolf-Konzert können in der KdF.-Verkaufsstelle eingetauscht werden zu obigem Konzert.

Geschäftliche Empfehlungen

Wieviel Wäsche besitzen Sie? Diese Frage wird sich heute manche Hausfrau vorlegen. Eine Ergänzung ist nur in geringem Umfange möglich; deshalb ist es notwendig, den Bestand soweit als möglich zu erhalten. Durch falsche Behandlung und Unachtsamkeit im Haushalt gehen jährlich für viele Millionen Reichsmark Wäsche verloren! Die Henkel-Lehrschrift „Wäscheschäden und ihre Verhütung" unterrichtet Sie an einer Fülle von Beispielen über solche Gefahren und gibt wertvolle Ratschläge zur Wäscheerhaltung. Verlangen Sie kostenlose Zusendung durch: Persil-Werke in Düsseldorf.

Kreis Rastatt

Adolf Hilbert, Rastatt. Marinadenausgabe: 601—1050, Mittwoch u. Donnerstag. Bitte Gefäße mitbringen!

B.-Baden. Waldele & Höfele. Marinadenausgabe: Dienstag, 1—300. Bitte Gefäße mitbringen!

B.-Baden. Kauffmann, Büttenstraße 11. **Marinadenausgabe:** Dienstag Nr. 2201—2500.